

Petr Mikula

CHVOJENSKO

**Die Geschichte und Gegenwart der
Gemeinden**



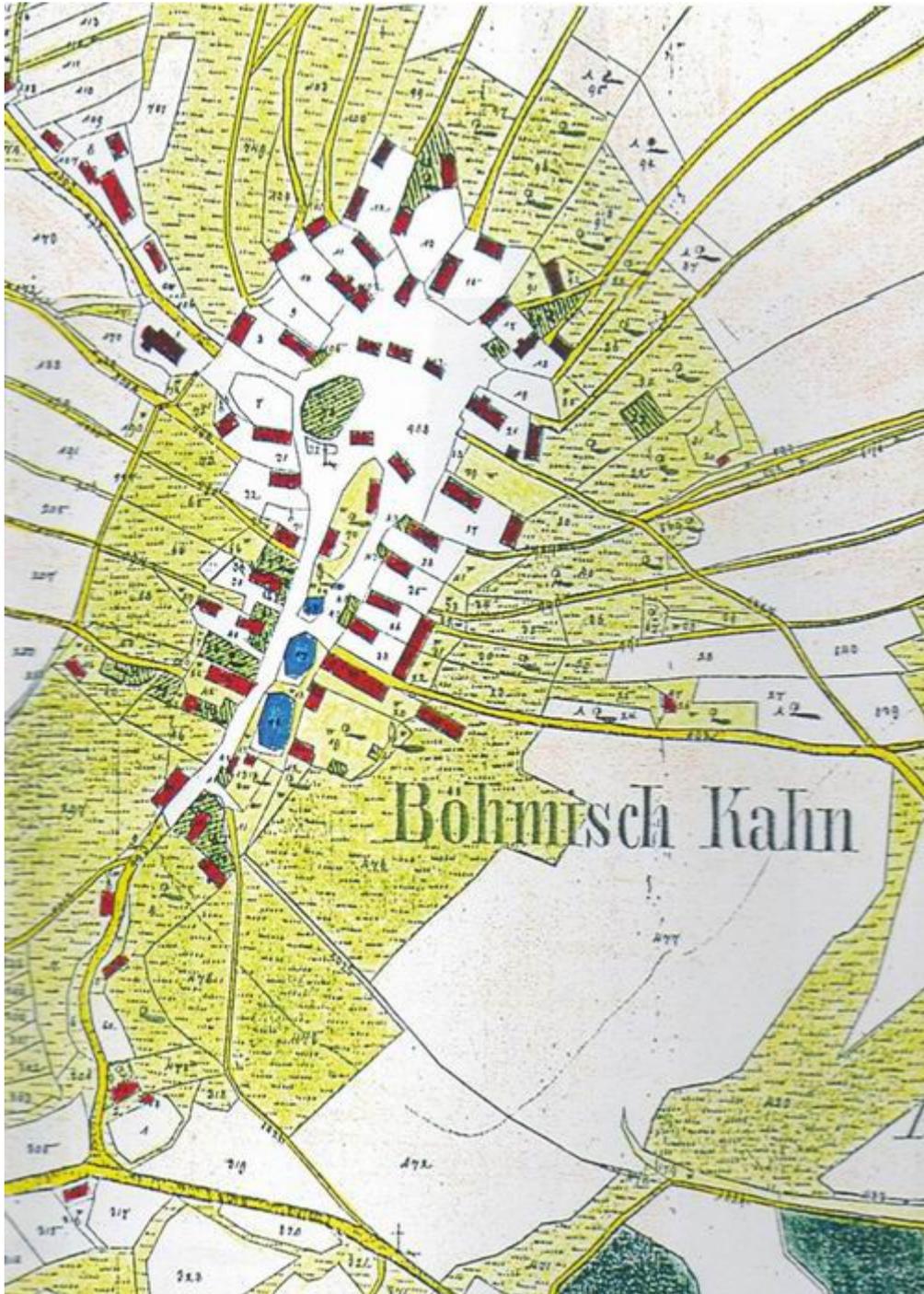
**Böhmisch-, Klein- und Deutsch Kahn,
Arnsdorf, München und Saara**

Velké Chvojno

Böhmisch Kahn - České Chvojno



Karte des historischen Ortschaftgebietes aus dem Jahre 1843 (2)



Katasterkarte der Ortschaft aus dem Jahre 1843 (rotgezeichnet die sog. „Steinobjekte“) (3)



Luftaufnahme der Ortschaft Deutsch Kahn aus dem Jahre 2010 (4)

Ursprung des Ortschaftnamens

Die Ortschaftbezeichnung ist das erste Mal in Urkunden als „Chwojna sive Koyn“ (in den Jahren 1352, 1369, 1384, 1385 und 1405), danach im Jahre 1354 „Chwoyna“, dann 1394 „Chwoina“, 1384 „Chwogen“, 1386 „Koyn“, 1390 „Coyn“, 1393 „in Chvoyna“, 1396 „Kayn“, 1397 „Coyna“, 1400 „Koyna“, 1405 „Chwoyna, Chwogen“, 1407 „Coyna, Choyen, Chwoynow“, 1413 „Chwogen“ und seit 1415 zur Unterscheidung von anderen Chvojno (Kahn) „Chwoyna bohemikalis“, erwähnt. Im Jahre 1456 wird es als „Boheymischen Kayn“

und 1487 „Czesky Chwogen“ erwähnt. Die Bezeichnung Chvojno wurde auf den in der Nähe der Ortschaft gelegenen Berg bezogen, seit langem her wird er Chvojenec oder auch Chvojen genannt. Der Name Chvojen stammt vom altböhmischen Substantiv chvojí (Reisig), das bis heute als Bezeichnung von ganzen Nadelbäumen oder nur deren Zweigen – Reisig – genutzt wird. Chvojový (Reisig) war damals dieselbe Bedeutung wie Nadelbaum. Seit dem 14. Jahrhundert wurde die Bezeichnung Böhmischn Kahn genutzt. Man vermutet, dass der Grund des deutschen Namens Kahn vom Oberserbischen „khójna“ (deutsch Kiefer), kommt. Interessant ist auch, dass Kahn in Deutsch auch Boot heißt, und wie dieses in die Bezeichnung eines Ortes zwischen Wiesen gelangen konnte, erfahren wir wohl kaum. Antonín Profous erklärt die sog. Kanzleietymologie in seinem Buch „Örtliche Namen in Böhmen und deren Entstehung“ – der Beamte verstümmelt und vereinfacht den Namen zu einem ihm schon bekannten deutschen Wort. Im Gegenteil zu Deutsch Kahn und Klein Kahn, die während der deutschen Besiedlung im 14. Jahrhundert entstanden, ist Böhmischn Kahn in der böhmischen Gründung älter. Das Ende des 1. Weltkrieges und nachfolgend die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918, wurden im Bezirk Ústí, der vor allem von deutschen Bürgern besiedelt war, mit Missfallen und Furcht angenommen. Die Ortschaft wurde amtlich zu České Chvojno umbenannt, aber in Karten der ersten Republik wurde bis 1938 auch in Kleinschrift auch der ursprüngliche Name Böhmischn Kahn erwähnt. Während der Okkupation in Jahren 1938-1945 wurde der ursprüngliche deutsche Ortschaftsname genutzt, aber sofort nach der Befreiung kehrte der Name České Chvojno zurück. Am 18. November 1947 entschloss der Rat des Ortschaftsausschusses die Umbenennung zu Böhmischn Kahn, was durch die Verordnung des Innenministeriums erst am 25. Januar 1949 amtlich bestätigt wurde.



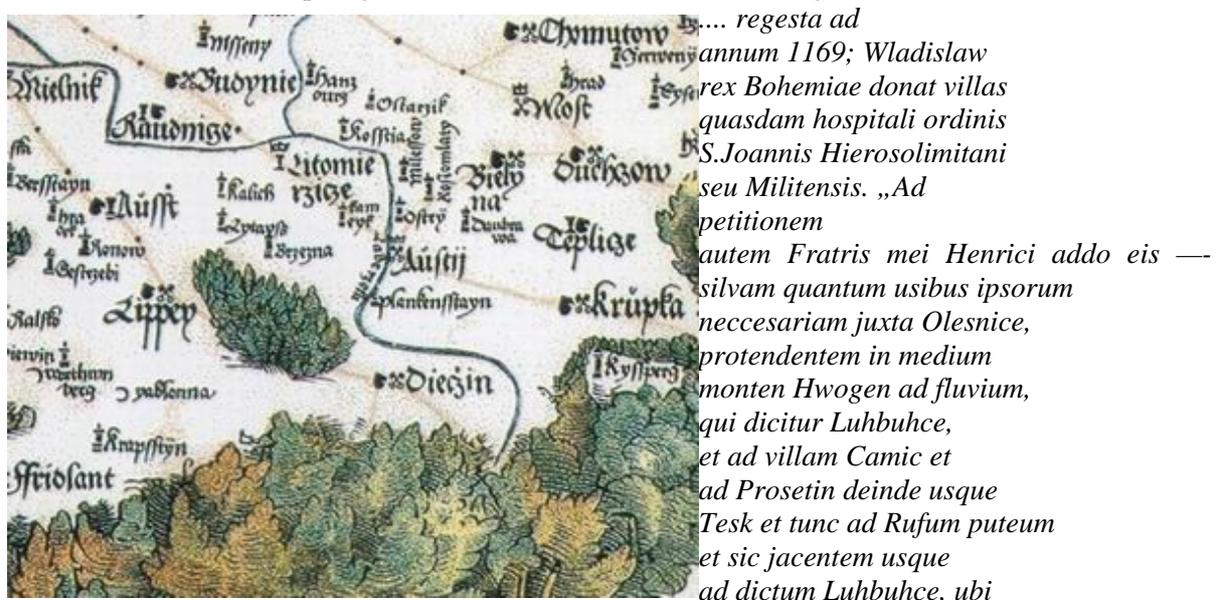
Kolorierter Blick auf die Ortschaft Böhmischn Kahn von Arnsdorf, Wende des 19. und 20. Jahrhunderts (5)

Im Jahre 1957 wurden an Böhmisches Kahn vier Gemeinden angeschlossen – Žďár (Saara), Žďárek (Cukmantl), Knínice (Kninitz) und Klein Kahn (Malé Chvojno). Während der Verwaltungsreform im Jahre 1960 wurden die Gemeinden Saara, Cukmantl und Kninitz vom Böhmisches Kahn abgetrennt. Bis 1980 war die Ortschaft selbstständig und ab 1980 war sie Teil der Ortschaft Libouchec (Königswald). Seit dem 1.1.1998 ist Böhmisches Kahn mit Ortsteilen Deutsch- und Klein Kahn, Arnsdorf, Saara und München selbstständig.

Die Geschichte von Böhmisches Kahn bis 1945

Die Ortschaft liegt unter dem Berg, der ursprünglich Chvojen genannt wurde und genauso nannte man den umliegenden Wald südlich des Flusses Libouchec und westlich vom Bach Čermná. Es ist wohl derselbe Wald, den im Jahre 1088 der böhmische König Vratislav II. der Prager Hochburgkirche (Vyšehrad) schenkte. Es ist sicher, dass der Wald danach zur Fürstenkammer gehörte. Im Jahre 1160 kamen nach Böhmen gemeinsam mit dem böhmischen König Vladislav II. vom Kreuzfeldzug die Johanniter. Da sich Ritter dieses Ordens an deren großen Gunst freuten, wollte ihnen der Herrscher genügend Grundstückumfeld sichern. Im Jahre 1169 schenkte er Kreuzrittern des Hl. Jan Ordens durch eine sog. „I. Stiftungsurkunde“ umfangreiche Gebiete in Prag an der Kleinseite der Judita Brücke, einschließlich einiger Ortschaften in der Stadtnähe. Kurz darauf schenkte er ihnen noch durch eine „II. Stiftungsurkunde“ einige Güter in Westböhmen in der Umgebung von Plasy (Plass), ebenso die Dörfer Bořislav und Hrbovice in Nordböhmen. Auf Antrag des königlichen Bruders Jindřich erweiterte er die Schenkung noch um Levín (Lewin) (heute Libov) mit deren Umgebung, damals zum größeren Teil mit Wald durchwachsen. Bei der Beschreibung der Grenze des sog. „levínský újezd“ ist in der Stiftungsurkunde des Königs Vladislav II. als Teil des újezd – Aujezd – ebenso „monten Hwogen“, der Berg Chvojen, erwähnt, der südlich vom Nollendorfer Pass (Naklěrovský průsmyk) liegt. Es ist mehr als sicher, dass es sich um den Berg, heute Chvojenec genannt, handelte.

Hier die Abschrift des ursprünglichen lateinischen Textes der Stiftungsurkunde:



Ausschnitt aus der ältesten Karte Böhmens (1518), das Gebiet unserer Ortschaften zwischen Děčín (Tetschen) und Ústí (Aussig) ist nur durch einen Wald gekennzeichnet (die Karte ist verkehrt, der Norden ist unten) (6)

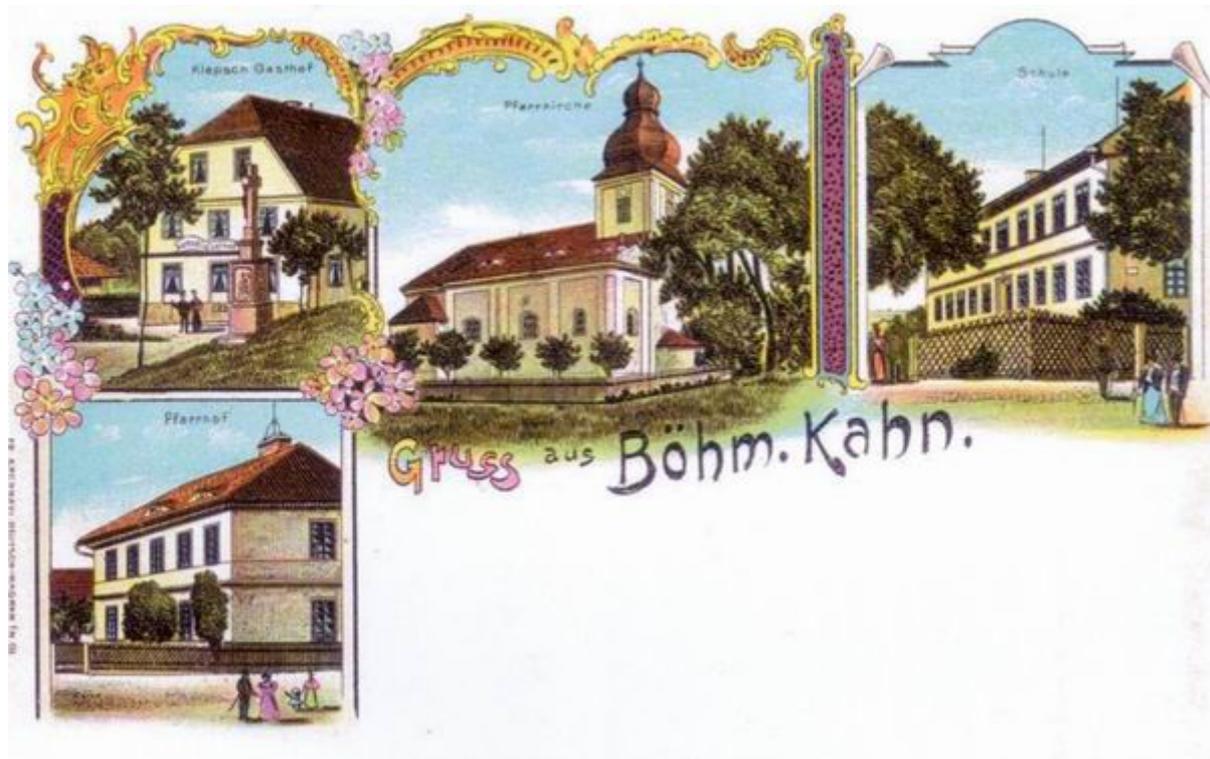
Am 23. April 1186 gab der böhmische Fürst Bedřich mit seiner Ehegattin Alžběta Uherská eine Urkunde heraus, in der steht, dass die Johanniter dem böhmischen Fürst das Dorf Bořislav (Boreslau) für das Dorf Pšov (Schaub) (Podbořany-Podersam), Levín (Lewin) – Libov, und Březnice (Bressnitz) Krásné Březno überließen. Direkt steht hier, dass sie Levín vom Prager Bischof Jindřich Břetislav, Cousin des Fürst Bedřich, bekamen. Warum sie wieder Lewin erwarben, wenn sie es 1169 als Geschenk vom König Vladislav II. bekamen ist unbekannt, es kann sein, dass sie es vorher dem Bischof verkauften. Eine weitere Urkunde, die direkt an den Großmeister des Roger des Moulins Orden, Prager Bischof Jindřich gerichtet ist, bestätigt unter anderem auch die Stiftung der Ortschaft Levín in Nordböhmen an den Johanniter Orden. Das Gebiet in dieser Urkunde nennt sich „*Lewiner Aujezd*“ (*levínský újezd*) mit Ortsnamen „*w chwogenzy*“.

Im 12. und 13. Jahrhundert besitzen also die Ortschaften und Dörfer des Lewin Aujezd die Johanniter, und zwar die Prager Kommende des Souveränen Malteserordens an der Kleinseite. Ende des 13. Jahrhunderts ließ der Zufluss der Güter aus Herrschergaben nach und der Orden fing an seine Güter gegen Entgelt zu verpfänden und vermieten, damit er die königliche Steuer zahlen konnte. Anfang des 14. Jahrhunderts haben die Ortschaft Lewin, zu der auch der erwähnte Lewiner Aujezd gehörte, der Orden die Herren von Bergov (deutsches Herrschaftsgeschlecht) als Lehen. Ota von Bergov und Těma aus Colditz (Colditz) kamen nach Böhmen von der Burg Bergau bei Jena zu Beginn des 14. Jahrhundert gemeinsam mit der Meißner Armee Jindřich VI. korutanský zu Hilfe. 1319 gründeten sie auf Beauftragung des Königs Jan Lucemburský die Burg Kyšperk (Geiersburg), drei Jahre später erwarb er durch die Heirat die Burg und Herrschaft Bílina (Bilin), und danach mietet er vermutlich vom Johanniter Orden auch die Ortschaften des Lewiner Aujezd. Während deren Gebietsbesitzes wurde der Pfarrtempel erbaut. Beweis ist der Besitz des sog. „Einreichungsrechtes“ zur Kirche des Hl. Martin in Böhmisches Kahn, als in der Urkunde vom 31. Dezember 1354 Otto der jüngere von Bergov Pfarrer Jan gegen einen anderen Jan auswechselte. Weiterer Beweis ist die Urkunde vom 30. Juni 1360, wo Albrecht von Bergov, Sohn des Otto jüngeren, der 1357 starb, in der Kirche in Böhmisches Kahn den Pfarrer Jan durch den Pfarrer Křišťan ersetzte. Ende des 14. Jahrhunderts kommen die Herren von Bergov um die Herrschaft Bilin einschließlich des Verpfändungsrechtes zum Lewiner Aujezd und als neue Lehensherren vom Johanniter Orden werden die Herren von Colditz. Das Colditz-Adelsgeschlecht aus Meißen war treuer Bundesgenosse der böhmischen Könige, und dass auch nach der Wahl des deutschen Gegenkönigs Ruprecht Falcký im Jahre 1400 gegen den König Václav IV. Sie verloren daher alle ihre Güter in Deutschland und König Václav gab ihnen als Ersatz die Biliner Herrschaft, deren Teil auch Böhmisches Kahn war. Beweis dazu ist die Urkunde, in der der damalige Besitzer des Einreichungsrechtes Těma III. aus Colditz am 4. November 1400 den neuen Pfarrer in die Kirche des Hl. Martin in Böhmisches Kahn einsetzt. Oberbesitzer der Ortschaften ist aber bisher der Johanniter Orden, der aber nach und nach dazu kommt, dass er im Jahre 1418 nicht einmal die regelmäßige Steuerabführung machen kann. Der Generalprior und Großmeister des Johanniter Ordens Jindřich von Hradec verpfändet am 17. Juni 1418 an Anna von Colditz, Witwe des Meißner Bischof Těma III von Colditz, neun Dörfer in Nordböhmen, und zwar Předlice (Predlitz), Klíše, Újezd (Aujezd), Bánov (Banow), Užín (Auschine), Varvažov (Arbesau), Habrovice (Johnsdorf), Radešín (Kratschen) und Libov (Lieben), und das für 265 Schock Prager Groschen für das ganze Leben. Die Königliche Steuer für diese Dörfer machte gesamt 23 Schock und 47 Prager Groschen und in der Beweisungsurkunde führt Prior Jindřich an: „*damit ich bessere Zeiten tue und bitte dadurch mich selbst und auch für das Haus gute Hilfe, vor allem schwere Schulden und Steuern, die wir dem böhmischen König in dieser Zeit gaben und zahlen mussten...*“

Nach dem Tod von Anna aus Colditz, um 1423 während der Hussitenkriege, bekamen die Johanniter ihren Besitz nicht zurück und die gesamte „Ware“ besetzte Jan von Vartenberk,

der in diesem Gebiet eine umfangreiche Herrschaft hatte. Zur rechtlichen Bestätigung dieser gewaltsamen Besitzergreifung kam es aber niemals, und so musste Vartenberk nach dem Tagungsschluss der Revindikations-Kommission im Jahre 1454 diese Dörfer dem ordnungsgemäßen Pfänder zurückgeben, und zwar an Těma V. von Colditz. Dieser war aber ein schlechter Landwirt und am Ende des 15. Jahrhunderts kam er um den größeren Teil des Eigentums.

Weiteres Urkundendokument der Existenz der Ortschaft Böhmisches Kahn ist die Krediturkunde aus dem Jahre 1487, welche das Burgzubehör zu der Stadt Krupka (Graupen) nennt, und zwar die Dörfer Fojtovice (Voitsdorf), Habartice (Ebersdorf), Větrov (Streckenwald), Krásný Les (Schönwald), Knínice (Kninitz), Velké Chvojno (Böhmisches Kahn), Slavošov (Slabisch), Varvažov (Arbesau), Úžín (Auschine), Žandov (Schanda), Podlešín (Padloschin, Vyklice (Wiklitz), Liboňov (Liesdorf), Chvalov (Qualen), Dolní Zálezly (Salesel), Kirchlice (bereits untergegangen), Vrchoslav (Rosenthal), Běhánky (Pihanken), Mstišov (Tischau), ebenso die Rechte im Teil Trmice (Türmitz), Hrbovice (Herbitz) und Chabařovice (Karbitz). Weitere Jahre ist die Ortschaft im Lehen des Johanniter-Ordens, die so die Möglichkeit hatten, damit umzugehen, die Bedingungen der Verpfändung, bzw. auch die Abführung der regelmäßigen Abgaben zu beeinflussen.



Lithographie vom Anfang des 20. Jahrhunderts (auf der Abbildung die Klepscher Gaststätte, Kirche, Schule und Pfarramt) (7)

Bis 1579 wechselten sich im Besitz der Ortschaft einige Herren. 1504 verkauft Těma V. von Colditz die Herrschaft Krupka (Graupen) mit Verpfändungsrecht der umliegenden Dörfer an Jindřich aus Šlejnice (Schleinitz) und von diesem kauft im Jahre 1506 Albrecht von Kolowrat, der höchste Kanzler des böhmischen Königsreiches. Nach dessen Tod im Jahre 1510 erbt das Eigentum die Witwe Anna aus Kovany und 1511 ihre Söhne aus der ersten Ehe Jan und Bernard von Valdštejn (Waldstein), welcher der höchste Münzmeisterer des Königreiches war. Weiterer Besitzer des Dorfes war seit 1523 Jáchym von Maltzam,

Diplomat europäischen Formats. Nach zweijähriger Verwaltung in Jahren 1528-1530 kauft die Herrschaft Herr Lev aus Rožmitál (Rosenthal) und nach dessen Tod herrscht hier sein Sohn Adam bis 1537, als Václav von Vartenberk bei Lipno (Lippen) zum Besitzer der Herrschaft Krupka (Graupen) einschließlich umliegender Dörfer wird. Diese konfiszierte für die Teilnahme beim Widerstand in Jahren 1546-1547 König Ferdinand I. und verpfändete sie an Volf von Vřesovice (Wresowitz). Im Jahre 1577 erwirbt die Königskammer die Herrschaft zurück und es herrschen hier königliche Hauptmänner.



Kolorierte Ansicht der Ortschaft Böhmissch Kahn vom Bahnhof in Klein Kahn, ca 1910 (8)

Im Jahre 1579 kommt es zur Abtrennung von 15 Dörfern von der Herrschaft Krupka (Graupen), unter denen auch Böhmissch Kahn ist und am 15. Oktober 1579 verkauft der böhmische König Rudolf II. an Adam Kölbl aus Geising in Předlice (Predlitz) Böhmissch Kahn mit Angehörigkeit. Im April 1580 befiehlt Rudolf II. Landesbeamten die Einlage dieses Eigentums in Landesmappen als „Erbliche Ware“ einzutragen. Bisher gehörte das Dorf noch den Johannitern und das Eigentum war nur verpfändet, durch den Eintrag in die Landesmappen ist das Eigentum aber definitiv an den neuen Eigentümer verkauft.

Adam Kölbl erlebte den Anfang der neunziger Jahre und 1590 schrieb er sein Testament. Mit seiner ersten Frau Eva, geb. von Nischwitz und zweiter Frau Kateřina, geb. von Berbisdorf hatte er gemeinsam 10 Söhne und 10 Töchter. Im Testament bestimmte er, dass Kateřina nach seinem Tod Mitgift und 400 Schock böhmischer Groschen bekommen soll, die ihr sein ältester Sohn Bernard mit Ehefrau Eva auszahlen sollte, und weiter Böhmissch Kahn und den Meierhof in Klein Kahn „welchen ich eben fertigbaute...“ mit gesamten Zubehör. Den Bauernhof Předlice (Predlitz) bekam Sohn Bernard, der gemeinsam mit Kateřina, Onkel Ladislav Kölbl in Hrbovice (Herbitz) und Onkel Peter Kölbl in Chlumeč (Kulm bei Karbitz) das restliche Eigentum und halbwüchsige Brüder und Schwestern vormundschaftlich verwalten sollte. Adam starb am 23. März 1591 und bestattet wurde er in der Kirche des Hl. Vavřinec bei Ústí nad Labem (Aussig). Nach Adams Tod übernahm die Witwe das Eigentum. In der Abgabepflichtigen-Liste des Böhmisches Königreiches aus dem Jahre 1603 ist

erwähnt, dass Kateřina Kölbl aus Berbisdorf in Klein Kahn die Landessteuer von siebenundzwanzig Besiedlungen und einem Pfarramt der Kirche in Böhmisches Kahn zahlte. Bald darauf übernahmen ihre Söhne Rudolf und Václav von der Mutter Böhmisches- und Klein Kahn. Rudolf schrieb sich „*von Böhmisches Kahn*“ seit 1612, aber vermutlich bald nach 1620 starb er kinderlos, also erbte das Eigentum sein Bruder Václav. Dieser beteiligte sich aktiv am Ständeaufstand in Jahren 1618-1620, wofür ihn am 28. Januar 1623 die Konfiszierungskommission zum Verlust eines Drittels seines Eigentums verurteilte. Im Konfiszierungsprotokoll aus dem Jahre 1623 wurde erwähnt, dass von Václavs älteren Bruder Kölbl aus Geising ein Teil des Dorfes mit Festung in Böhmisches Kahn beschlagnahmt wurde (die Festung ging spurlos im 17. Jahrhundert unter).

Den Bauernhof in Böhmisches Kahn mit Klein Kahn, zwei Festungen, Meierhöfen und weiterem Zubehör verkaufte die böhmische Kammer noch im selben Jahr für 6836 Schock Meißner Groschen an František de Couriers. Dieser Adelige fremden Ursprungs kam nach Böhmen zu Beginn des dreißigjährigen Krieges in den Reihen der siegreichen Kaiserarmee als einer der Unterkommandanten des Collalt- Regiments. František de Couriers kaufte laut des mit der böhmischen Kammer abgeschlossenen Vertrages außer beider Kahne noch weitere einbezogene Güter, und zwar Pnětluky (Netluk) bei Litoměřice (Leitmeritz) von Adam Kölbl, Teil Předlice (Predlitz) von Vilém Kölbl, Zhoř (Bräune) bei Rakovník (Rakonitz) von Vilém Vchynský aus Tetov (Tettau) und Kněžice (Knieschitz) von Vilém aus Štampach (Steinbach), und dass für 47496 Schock Meißner Groschen. Der neue Besitzer schloss danach Böhmisches- und Klein Kahn dem Gut Krásný les (Schönwald) an.

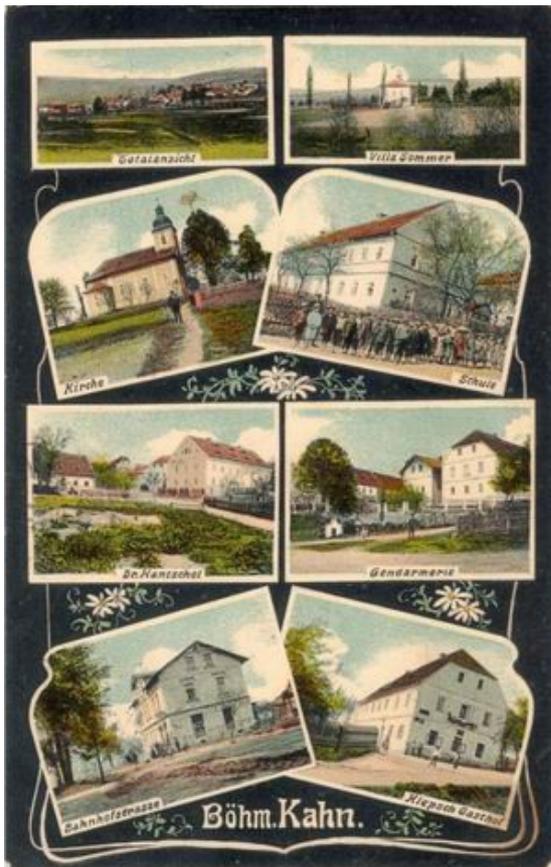
Nach dem Tod des František de Couriers im Jahre 1638 erbt Böhmisches- und Klein Kahn dessen Ehefrau Josina de Couriers, geb. von Heiden. Diese heiratete 1642 Mikuláš, Freiherrn aus Schönfeld, und nach ihr wechselten sich in der Herrschaft eine Reihe Träger dieses Geschlechtes ab. Aus dieser Zeit im Jahre 1648 stammt ebenso das Herrschaftliche Brauhaus in Böhmisches Kahn. Am 12. Januar 1663 stirbt Mikuláš und am 31. August desselben Jahres schrieb Josina das Testament. Nach ihrem Tod am 14. März 1667 übernimmt die Herrschaft ihre Tochter Anna Františka und danach ihr Sohn Rudolf Václav. Am 5. August 1684 stirbt Rudolf Václav aus Schönfeld und die Herrschaft erben seine Söhne.

1704 erwarb die Herrschaft František Ignác Vratislav aus Mitrovice (Mitrowitz) durch die Eheschließung mit Maria Viktoria, Schwester der Söhne Rudolf Václav aus Schönfeld. Am 15. März 1715 stirbt František Ignác im Alter von 59 Jahren und Besitzerin der Herrschaft wird Maria Viktoria. Diese stirbt am 15. Februar 1724 und die Herrschaft erben ihre Söhne Jan Josef und František Karel. Zwischen den Brüdern kommt es 1732 zur Teilung des Eigentums und Besitzer der Herrschaft ist František Karel Vratislav aus Mitrovice (Mitrowitz). Dieser stirbt 1759 und das Eigentum erbt sein gleichnamiger Sohn. 1792 wird der Herrschaft eine sog. „*crida*“ Zwangsverwaltung auferlegt wegen der Schulden. František Karel war mit einem Fräulein des französischen Adelsgeschlechtes Desfours verheiratet, welches sehr verschwenderisch war. Diese wird aber durch das Patent zur Abschaffung der Leibeigenschaft vorgebeugt, das am 1. November 1781 Kaiser Josef II. nach dem Tod seiner Mutter Maria Terezia im Jahre 1780 herausgab. Für die Dorfbewohner endete damit die Zeit der Pflichtarbeiten und physischen Abhängigkeit zum „*Herrn*“ – Grundstückbesitzer, und so können sie von ihm die Güter oder Grundstücke kaufen. Am 30. Januar 1793 kauft in der öffentlichen Versteigerung die Herrschaft Krásný les (Schönwald) Jan Rudolf Hackelberg aus Landau und damit endet der fast hundertjährige Besitz der Herrschaft des Geschlechtes Vratislav aus Mitrovice (Mitrowitz).



Panorama der Ortschaft und Villa Sommer – damals beliebter „Nachtanblick“ ca 1900-1905

(9)



Am 26. September 1801 kaufen das Gut Krásný les (Schönwald) „mit gesamten Zubehör einschließlich Klein- und Böhmisches Kahrn“ die Brüder Antonín und František Vágner, Großhändler mit Wein und Leder, die aus dem benachbarten Kninitz stammen. 1802 stirbt Antonín Vágner und Krásný les (Schönwald) bleibt seinem Bruder František.

Weiterer Urkundeneintrag stammt aus dem Jahre 1828, als František Xaver (Sohn des František) in Schulden gelangte und auf die Herrschaft wurde die öffentliche Versteigerung verkündet, aber František Xaver rettete die Güter. Ein Jahr danach stirbt er und das Eigentum erbt die Witwe mit hinterlassenen Kindern. Im Januar 1836 kauft der Rechtsanwalt Likovec Krásný les (Schönwald) mit Böhmisches- und Klein Kahrn in der öffentlichen Versteigerung aufgrund großer Schulden. Dieser stirbt aber im nächsten Jahr, und da die Erben sich in der Güterteilung nicht einigten, verkaufen sie es wieder. Käufer ist Antonín Balle, Fabrikbesitzer aus Cvikov bei Česká Lípa (Zwickau bei Böhmisches Leipa). Dieser besaß diese Güter bis zum Tod am Anfang der 70er

Blick aus dem Jahre 1920

mit Abbildung der bedeutenden Gebäude in der Ortschaft Böhmisches Kahrn (10)

Jahre, danach wurden sie 1870 unter die Erben verteilt. Am 7. September 1848 wurden durch das kaiserliche Patent die Zinsknechtschaft und die Grundobrigkeit aufgehoben. Auf der Titelseite der Chronik von Böhmisches Kahn aus den Jahren 1851-1866 ist erwähnt, dass 1851 die „*Freie Verwaltungsortschaft Böhmisches Kahn*“ unter die Zuständigkeit des Kreisgerichtes in Česká Lípa (Böhmisches Leipa), des Bezirkshauptmanns Ústí nad Labem (Aussig) und des Bezirksgerichtes Chabařovice (Karbitz) fällt. In Jahren 1874 bis 1878 kaufte die einzelnen Güterteile Krásný les (Schönwald) der Bankier Emanuel Sommer aus Böhmisches Leipa. Im Katasterbuch ist bewiesen, dass am 5. April 1880 er zum Besitzer der Gaststätte „*Na bělidle*“ in Böhmisches Kahn wurde und diese in Jahren 1880 bis 1883 zum Empireschloss „*Schloss Kahn*“, später „*Villa Sommer*“ (siehe untergegangene Objekte), umgestaltete. Die Häuser im Dorf und umliegende Felder waren vermutlich zu dieser Zeit bereits im Besitz der örtlichen Bauern und kleinerer Landwirte. Zu Zeiten, als die Ortschaft unter eigener Verwaltung bis zum 2. Weltkrieg geleitet wurde, blieb ein Minimum urkundlicher Unterlagen erhalten. Im Jahre 1921 bestand die Ortschaft aus 53 Häusern und hatte 293 Einwohner, die meistens Deutsche waren. Im Jahre 1930 lebten in der Ortschaft 292 Menschen. Der erhaltene Eintrag des Gemeinderates aus dem Jahre 1933 verherrlicht den Sieg des Nationalsozialismus im benachbarten Reich und ebenso die wachsende Aktivität der Sudetendeutschenbewegung der Parteien NSDAP und DNP. Im Oktober 1938,

nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens und Besetzung der Sudeten, fiel die Ortschaft unter das Deutsche Reich. Nach der Niederlage Deutschlands im Jahre 1945 und Erneuerung der Staatsgrenze wurden die meisten Deutschen abgeschoben und 1947 wurde Böhmisches Kahn in Velké Chvojno umbenannt.



Gesamtanblick auf Böhmisches Kahn von Arnsdorf, im Hintergrund die Ortschaft Klein Kahn, 1920 (11)

Untergegangene Objekte in Böhmisches Kahn

Die historische Entwicklung Böhmisches Kahns beweist, dass es eine Zeitetappe gab, wo die Ortschaft Zentrum des eigenen adeligen Bauernhof war. Die ältere Literatur erwähnt, dass südlich von der Ortschaft in Richtung Deutsch Kahn der Ort „*Am Steinberge*“ liegt, wo angeblich das ursprüngliche Dorf und die Festung stand. Diese Vermutung bestätigt auch die Lokalbezeichnung „*am alten Schlosse*“, die tatsächlich die Existenz eines Herrschaftssitzes anzeigt. Die Bedingungen zur Festungsentstehung wurden aber erst nach 1591 durch die Selbstständigkeit von Böhmisches Kahn in Händen des Rudolf Kölbl gegeben. Zur seiner Zeit entstand hier eine Festung mit Meierhof, über die eine direkte Erwähnung aus dem Jahre 1623 im Vertrag über den Verkauf des Eigentums durch die Kaiserkammer an František de Couriers, existiert. Nach dem Anschluss von Böhmisches Kahn zu Krásný les (Schönwald) hatte aber der neue Besitzer keinen Grund die Festung zu erhalten, denn direkt in Schönwald

stand ebenso eine Festung, die er später zum Schloss umgestaltete. So ging bis zum Anfang des 19. Jahrhundert in Böhmischn Kahn nicht nur die Festung unter, sondern auch einen Teil des Meierhofes. Nach der Katasterkarte des Dorfes aus dem Jahre 1843 kann man davon ausgehen, dass der Meierhof am Südrand der Bebauung stand, in unmittelbarer Nähe von zwei Teichen. Auf der Karte ist die Gebäudeansammlung „in Kreis“ markiert und mit Namen Meiershof bezeichnet. Dort ist vermutlich auch der Ort, wo die untergegangene Festung stand.



Zeitgemäße lithografische Dreier-Ansichtskarte aus der Wende des 19. und 20. Jahrhundert mit Abbildung der Hl. Martin Kirche, Kaufmannsgeschäft mit Mischware des Wilhelm Kraut in der Nr. 54 und Schlösschen „zur Bleiche“, mit Beinamen Villa Sommer. Heute steht nur das ehemalige Kaufmannsgeschäft. (12)

Einige Häuser im Dorf wurden während des großen Brandes am 31. August 1842 vernichtet, aber es handelte sich vor allem um Objekte aus Holz oder Fachwerkbau, die innerhalb von zwei bis drei Jahre durch neue Steinhäuser ersetzt wurden. Viele Häuser gingen nach dem zweiten Weltkrieg nach der Abschiebung der ursprünglichen deutschen Einwohner unter. Es handelte sich um Häuser, die nicht durch neue Bewohner besetzt wurden, oder waren „verwohnt“ und blieben danach verlassen. Durch das fortschreitende Verkommen gefährdeten diese Objekte ihre Umgebung und wurden im Laufe der sechziger und siebziger Jahre abgerissen. Ähnlich gingen auch einige Steinkreuze in der Umgebung und das Marterl unter, die früher entweder zur Erinnerung meist tragischer Ereignisse gebaut wurden, oder sie säumten die Wallfahrten und einige wurden als Dank Gottes erbaut. Es ist schade, leider wurden auch wertvolle Denkmäler vernichtet, wie z. B. die Hl. Martin Kirche oder die Villa Sommer. Zum Glück wurde in der Ortschaft ein Denkmal zum Gedächtnis der Kriegssopfer des 1. Weltkrieges aus dem Jahre 1924, bis heute mit lesbarer Aufschrift und Namen der örtlichen Gefallenen, erhalten.

Die Hl. Martin Kirche in Böhmisches Kahn

Die Kirche baute im Jahre 1713 der Baumeister Petr Versa aus Leitmeritz, und zwar an der Straße im oberen Ortschaftsteil, am Ort des ehemaligen Pfarrtempels, den vermutlich die Johanniter gründeten, und der das erste Mal im Jahre 1352 erwähnt wurde. Von der ursprünglichen Kirche blieb nur das Presbyterium, welches in das neue Gebäude eingegliedert wurde, erhalten. In dem länglichen Gebäude war ein rechteckig situierter Abschluss, die nördliche Sakristei und ein prismatischer Turm. Die halbrund abschließenden Fenster waren in eingefallenen Feldern mit Lisene Rahmen, welche auch die Stirnseite mit Nische gliederten. Im Presbyterium befanden sich hölzerne barocke Plastiken der Jungfrau Maria und Hl. Anna vom Anfang des 18. Jahrhunderts. Die große Turmglocke mit Gießdatum 1508 wurde von der ursprünglichen Kirche genutzt.



Foto der Hl. Martin Kirche in Böhmisches Kahn, cca 1910 (13)

Zum Stolz jeder Kirche gehörte auch die Orgel. Leider wurde keine Fotografie der hiesigen Orgel erhalten. Im Buch „Orgeln und Orgelbauer“ (Varhany a varhanáři) von Václav Hájek aus Libočany wird erwähnt, dass in erhaltenen Einträgen in Buchhaltungsbüchern bewiesen ist, wie Ende des 18. Jahrhunderts in der hiesigen Kirche Leitmeritzer Orgelbaumeister wirkten, aus deren Werkstatt ein neues Instrument statt defekter und unbenutzbarer Orgel, hier im Jahre 1743 erwähnt ist, entstanden ist. Im Jahre 1820 spendeten Ortswohltäter (Pfarrer Joan Martin, Patron F. X. Wagner, Ortschaftsurgen Tischer u. A.) 1000 Gulden und für diese Summe bestellten sie eine neue, größere Orgel beim Anton Rusch in Leitmeritz. Der Orgelbauer baute das Instrument am 29. April 1821 auf den Chor, wo es das erste Mal erklang. Drei Wochen davor arbeitete und wohnte Rusch beim Kantor Franz Kny.

Im Jahre 1842 wurde die Kirche stark durch den Brand beschädigt, wovon auch ein detaillierter Eintrag im Pfarrbuch des Pfarrers Buberle existiert. Im Jahre 1847 wurde die Kirche neu verputzt und gestrichen. In diesem Jahr kaufte Franz Fischer der ältere mit Sohn aus der Nr. 24 ein altes unbenutzbares Positiv, reparierte es, stimmte es um ließ es und

ausgebessert über die Sakristei stellen. Die große Rusch- Orgel aus der Kirche erklang unter anderem im Jahre 1859, als hier der Orgelbauer Anton Keller aus Libouchec (Königswald) mit Wilhemina Watzke aus Žďár (Saara) getraut wurde. Am 6. August 1879 kam eine weitere Katastrophe während eines Sturmes, als ein Blitz die Chorempore und die Orgel beschädigte und ein Teil der Pfeifen zerschmolz. Das Instrument renovierte vom 13. bis 31. Oktober 1879 Heinrich Schiffner aus Böhmisches Leipa für 270 Gulden und seit dieser Zeit diente die Orgel bis zum Ende des 2. Weltkrieges. Die letzte Erinnerung an dieses Instrument stammt vom Herrn Prof. Dr. Anton Hiersche aus Berlin, der während des 2. Weltkrieges als Ministrant mit seinen Mitschülern während der Gottesdienste die Holzpedale trat, damit die Orgelpfeifen ihre nötige Luft bekommen.



Foto des Kircheninterieurs, Detailansicht des Altargemäldes und Kanzel (F. J. Umlauf, 1935) (14-16)





Statuen der Kirche: Pietà, Plastik des Christus, der Heilige und Jungfrau Maria (F. J. Umlauft, 1935) (17-20)

Im Archiv des Leitmeritzer Bistums sind die Namen der Pfarrer, welche die hiesige Kirche verwalteten, eingetragen. Im Jahre 1784 ist Franz Veit erwähnt, 1817 Johann Martin und von 1832 bis 1856 Josef Buberle. Im Jahre 1854 wurden bei der Kirche zwei Linden zum Anlass der Hochzeit des Kaisers Franz Josef mit der bayrischen Prinzessin Elizabeth (auch Sisi genannt), gepflanzt.



Arbeiten an der Turmrenovierung, Wende des 19. und 20. Jahrhunderts (21)

Die Linden pflanzten Schüler Eduard Günther aus der Nr. 17 und Franz Bernhard aus der Nr. 13. Während der Einpflanzung hielt Pfarrer Buberle zu den Menschen eine Rede, die der damalige Chronikschreiber Franz Hiersche festhielt. In den Jahren 1856 bis 1875 war Konrád Kutscher Pfarrer und nach ihm bis 1890 Jan Ignatius Stössel. In Jahren 1891 bis 1908 war Pfarrer der böhmische Priester František Ječmen und nach ihm folgte bis 1913 Aloys Schmidt, weiter bis 1927 Venzel Rössler, bis 1931 Leo Arlt und nach ihm in Jahren 1931-1939 Josef Plescher. Er war Antifaschist und in seinen Predigten warnte er vor der

Verbindung mit dem Dritten Reich und Hitler, wofür er immer öfter mehrere Drohungen von der Partei der Ortsmitglieder bekam. Sofort nach Besetzung der Sudeten im Oktober 1938 verschwand der Pfarrer spurlos und man sagte, er endete im Konzentrationslager. Er überlebte aber und seit 1946 lebte er in Stralsund, wo er auch starb. Seit dem Frühjahr 1938 war Pfarrer Bernhard Növer, welcher in die Ortschaft aus der Kirche von Nakléřov (Nollendorf) kam. Er war ein gebildeter Mensch und als Philosophie-Professor hielt er Vorlesungen in Chicago, bevor er Dekan wurde. Neben dem Pfarrdienst unterrichtete er Religion bei den Kindern in der hiesigen Schule. Soweit aus Erinnerungen des Anton Hiersche. Im Sommer 1946 besuchte die Ortschaft ein berühmter Geistlicher, ThDr. Štěpán Trochta. Einige Tage wohnte er im Pfarrhaus, wo im Stockwerk ein Raum für „*Geistliche unterwegs*“ zur Verfügung stand. Jindřich Ševic erwähnte in seinen Erinnerungen, dass Trochta oft bei der Kirche mit seinem Vater und weiteren Nachbarn saß und er konnte sehr spannend erzählen. Gemeinsam mit dem Pfarrer aus Skorotice (Gartitz) zelebrierte er die Sonntags-Gottesdienste in der hiesigen Kirche. ThDr. Štěpán Maria Kardinal Trochta war Ordensbruder, Oberprovinzial des Salesianer-Ordens und später böhmischer katholischer Bischof. Während des Krieges ging er durch die Konzentrationslager in Terezín (Theresienstadt), Mauthausen und Dachau. Nach der Befreiung kehrte er 23. Mai 1945 zu den Salesianer Brüdern in Prag zurück. Am 16. November 1947 ernannte ihn Papst Pius XII. zum Leitmeritzer Bischof. In Jahren 1948-1949 war er Sprecher der katholischen



*Von links:
Zajíček Jan, Gefreiter Kavan,
Stabswachtmeister Ševic,
Štěpán Trochta, Fikar,
Feldwebel SNB Píša,
Bäckerkinder Fikar,
Kircheneingang, 1947 (22)*

Bischofskonferenz bei der Verhandlung mit der Kommunistischen Regierung und im Jahre 1950 wurde er in einem infamen Prozess verurteilt und in schlimmsten kommunistischen Gefängnissen in Haft gehalten. Nach der Amnestie im Jahre 1960 war er Arbeiter und Installateur und im Frühjahr 1968 durfte er wieder die Leitmeritzer Diözese verwalten.

Im Jahre 1969 ernannte ihn Papst Pavel VI. zum Kardinal „*in pectore*“, was geheime Ernennung bedeutet. Er starb in Leitmeritz an einem Schlaganfall am 6. April 1974, wörtlich durch den kommunistischen Bezirkskirchlichen Sekretär „zu Tode geschrien“ und ist in der Bischofsgruft in Leitmeritz begraben. Soviel über einen der berühmtesten böhmischen Geistlichen, welcher während seiner Wallfahrt auch unsere Ortschaft besuchte. Nach neuer böhmischer Besiedlung diente die Kirche erst zu ihrem Zweck und wurde durchgehend

erhalten. Das Pfarramt Böhmisches Kahn funktionierte seit seiner Erneuerung 1832 bis 1945, aber durch die Abschiebung des deutschen Dekan Növer hatte Böhmisches Kahn keinen selbstständigen geistlichen Verwalter und so wurde es vom Erzdekanat in Ústí nad Labem (Aussig) aus administriert.

Bischof Trochta in Leitmeritz, 1947 (23)

Als erster Administrator in Jahren 1946-1948 war Pater Antonín Chramosta und nach ihm der Kaplan aus Skorotice (Gartitz) František Kubaš. Danach übergang die Kirche unter das Pfarramt Skorotice (Gartitz). Im Jahre 1951 wechselten sich bei Gottesdiensten einige Administratoren ab; Ludvík Červeňák, Alois Josef Peterka, ThDr. Honzík und Adolf Štenger. Seit 1951 administrierte Antonín Mikel. Nach und nach aber verkam das Interesse der Pfarrangehörigen und die Kirche, welche eine grundsätzliche Renovierung benötigte, fing langsam an zu verkommen. An deren Zustand sah man auch die abenteuerlichen Vandalen Expeditionen. Seit 1956 machte Pfarrer und Administrator des Pfarramtes Skorotice (Gartitz) Antonín Mikel den



Nationalausschuss in Böhmisches Kahn und ONV in Ústí nad Labem (Aussig) auf den schlechten Zustand des Daches aufmerksam und förderte einen finanziellen Zuschuss zu dessen Renovierung, welche aber niemals durchgeführt wurde. Im Jahre 1966 ließ die Kirche durch ihren schlechten Zustand der Schul- und Kulturminister der ČR aus dem Verzeichnis staatlicher Denkmäler streichen. Seit dieser Zeit wurde auch über deren Demolierung überlegt. Im April 1966 wurde vom Turm die wertvolle Glocke in die Kirche des Hl. Peter und Paul in Tanvald (Tannwald) gebracht. Der auf den Gemälden verewigte Kreuzweg wurde in die Kirche in Železný Brod (Eisenbrod) gebracht. Die bereits arme und verkommene Kirche konnte noch gerettet werden, worüber im erhaltenen Brief vom 4. Dezember 1973 (cca 4 Jahre vor dem



Abriss) des Pfarrers Mikel der Beweis im Anliegen der Demolierung geschrieben wird, wo er sich aus der Beschuldigung über die Verantwortung der Schaden im Inneren und des gesamten Zustand verteidigt. Im Jahre 1974 war die Kirche bereits devastiert und das restliche Mobiliar mit Altargemälde wurde ins Depositorium des Pfarramtes in Garditz gebracht, wo es bis heute aufbewahrt ist. Im Jahre 1976 wurde über die Demolierung entschieden und während des Sommers 1977 verschwand die Hl. Martin Kirche in Böhmisches Kahn definitiv und für immer.

Pfarrgebäude der Kirche Nr. 1 in Böhmisches Kahn, 1950 (24)

„Aus einer zertrümmerten Kirche“ ...

...in einer Schachtel mit einem Seifenstück brachte ich mir einen Engel mit, er hatte die Flügel gebrochen.. Dies sang Karel Kryl in seinem Song „Dem Engel“ (Andělovi). Er wurde dazu inspiriert in der Hl. Martin Kirche in Böhmisches Kahn, Aussig, als er in der Mitte der 60. Jahre während seines Wirkens in Teplice (Teplitz) in seiner Freizeit durch die Gegend wanderte. Die Kirchengestaltung verkam langsam, die Kirche selbst, obwohl im Renovierungszustand, wurde sie 1977 mutwillig abgerissen.



Drei Fotografien vom Verlauf des Kirchenabrissess im Sommer 1977 und Fotokopie des Zeitungsfotos (nach 1989) mit eigenhändiger Unterschrift des Dichters und Sängers Karel Kryl (25-28)

Der Friedhof in Böhmischn Kahn

Den ursprünglichen Friedhof kann man am Ort gegenüber dem ehemaligen Pfarramt vermuten und in der Karte ist er beim Kapitel über den Ortsbrand gezeichnet. In Chroniken von Böhmischn Kahn wird erwähnt, dass „die alte Kirche, welche die Johanniter gründeten und bereits seit 1352 erwähnt wird, auf dem Friedhof stand“. Aus der Chronik des Franz

Hiersche, welcher die Zeugenaussagen über den unglücklichen Brand im Jahre 1842 festhielt erfahren wir, dass während dieses Brandes auch die „Totenkapelle“ verbrannte, die Leichenhalle des alten Friedhofes, obwohl sie mit Ziegeln umbaut war. Aus Erzählungen der Zeitzeugen wissen wir, dass sich eben am Ort des heutigen Parks gegenüber dem ehemaligen Pfarramt bei Ausgrabungen Knochenreste befanden. Dieser Friedhof wurde aufgehoben und ein neuer wurde im Jahre 1847 am Ortschaftsende, gegenüber der Kirche an der Straße nach Klein Kahn, vermutlich im Zusammenhang mit der Ortschafts-Erneuerung nach dem Brand, gegründet. Aus der Chronik des Franz Hiersche erfahren wir auch, dass Wenzel Günther die schönsten Steine des restlichen Leichenhauses zum Ausbau einer neuen Gaststätte (Nr. 17) nutzte, und dass die Steine ihrer Feinheit nach bestimmt nicht von hier stammen, sondern aus dem naheliegenden Sachsen.



Friedhof, links die Familiengruft Kirschner (1940, rechts das frische Grab der Ehefrau des Antonín Lacina aus Klein Kahn (1939), hinten an der Mauer Gruft der Familie Dlasků aus Klein Kahn (29, 30)

Im Jahre 1847 wurde Anton Lange aus Knínice (Kninitz) mit dem Ausbau eines neuen Leichenhauses auf dem neuen Friedhof beauftragt. Zum Ausbau kam es aber nicht, denn der Maurermeister Lange erkrankte schwer und dann kam der Winter. Das Leichenhaus wurde erst im Jahre 1854 in der rechten Friedhofsecke an der Straße in der Größe von 5 x 5 m erbaut und kostete 254 Gulden. Nach der Neubesiedelung 1945 wurde hier noch bestattet. Der Sekretär des MNV Rudolf Večeřa beantwortete am 5. September 1959 die Frage des ONV Ústí nad Labem (Aussig) über den Vorschlag zur Liquidierung des Friedhofes wie folgt: „Der Ortsfriedhof wird nur im Vorderteil erhalten, wo die ansässigen Ortsbewohner nach der Abschiebung der Deutschen bestattet sind. Der größte Teil des Friedhofes ist mit Gebüsch und Gras überwachsen, da er mit das Gehalt von 1500,- K monatlich für die Totengräber nicht aufbringen kann. Die Umfassungsmauer des Friedhofes ist an zwei Stellen sehr beschädigt. Das Leichenhaus und Aufbewahrungsplatz für Werkzeug bedürfen der Renovierung von Türen, Fenstern, Dach und Fassade. Der Friedhof ist aus hygienischer Hinsicht für die Ortschaft unschädlich und die Gemeinde widerspricht der Liquidierung. Die letzte Bestattung fand gestern am 4. September 1959 statt. Für das Jahr 1960 ist im Budget des MNV ein Betrag von 500,- Kč für die Erhaltung des Friedhofes geplant, was natürlich nicht für die Kostendeckung genügt“. Soweit der Eintrag von R. Večeřa.



Das schmiedeiserne Eingangstor von der Straße aus und der Hauptweg, der zwischen den Gräbern durch die Mitte des Friedhofes führt. (31, 32)

Laut zeitgemäßer Fotografien handelte sich um einen großen Friedhof, Totengräber war Herr Stanislav Rychlý aus der Nr. 49, und dass bis 1963. Der Örtliche Nationalausschuss hat im Jahre 1963 über die Aufhebung des Friedhofes entschieden. Grund dazu waren die stark vernachlässigten deutschen Gräber, um welche sich niemand kümmern wollte und die einfielen. Deswegen wurden Verwandte geboten, um im Falle ihres Interesse die sterblichen Überreste ihrer Verwandten zu überführen, und zwar entweder auf den Friedhof nach Libouchec (Königswald) oder nach Ústí nad Labem (Aussig) auf den Zentralfriedhof Střekov (Schreckenstein). Den Friedhof liquidierte die Baufirma Okresní stavební podnik in Děčín (Tetschen) 1967.

Denkmäler in der Ortschaft und Umgebung

In der nahen Umgebung gab es noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zwei Kreuze am Weg, sog. Kruzifixe. Es handelte sich um kleine kirchliche Bauten mit künstlerischer Darstellung des gekreuzigten Christus. Das verzierte gusseiserne Kreuz auf einem einfachen rechteckigen Ziegelsockel stand beim alten Feldweg vom oberen Teil des Dorfes von der Kirche aus in Richtung Deutsch Kahn. Den Ort, wo das Kreuz stand, findet man heute nicht mehr. Das zweite Kruzifix, eisernes Kreuz mit Christusfigur, stand auf der Wiese an der Kreuzung der Feldwege von Böhmisch- und Klein Kahn in Richtung Bahnhof. Es war auf einem steinernen rechteckigen Sockel mit verziertem Säulenkapitell situiert und mit einer niedrigen Steinmauer umzäunt. Die Trümmersteinreste kann man heute noch im mit Gebüsch zugewachsenen Wäldchen finden und die Zeitzeugen erwähnen, dass in den 60. Jahren hier nur eine Steinumfangsmauer war, in der sie als Jungen Feuer machten. Keines der Kruzifixe blieb erhalten, die Fotografie stammt aus den 50. Jahren des vorigen Jahrhunderts.



Kruzifixe beim Feldweg nach Deutsch Kahn und auf den Wiesen beim Weg in Richtung Bahnhof, 1958 (33, 34)

Direkt in der Ortschaft im oberen Teil des Dorfplatzes gegenüber dem Pfarrhaus, vermutlich an der Stelle des ursprünglichen Dorffriedhofes, stand auch ein Kruzifix, Steinkreuz mit Figur des gekreuzten Christus auf einem Sockel aus drei Sandsteinblocks. Dieses fotografierte am 10. Juni 1958 der Mitarbeiter des Aussiger Museums Herr Čípa, das Kreuz und der Sockel blieben aber leider nicht erhalten. Etwas tiefer im unteren Teil des Dorfplatzes oberhalb des Löschteichs steht bis heute ein steinernes Denkmal aus hellem Granit, welches die Ortseinwohner im Jahre 1924 zum Andenken der Opfer des 1. Weltkrieges erbauten. Auf vier Tafeln sind Namen der Ortsgebürtigen, die an den Fronten des 1. Weltkrieges gefallen sind angebracht und an der Stirntafel die deutsche Inschrift „den heimatlichen Söhnen zum ewigen Gedächtnis – die Gemeinde“. Auf der Fotografie aus dem Jahre 1924 ist auch der mächtige Sockel aus Steinblöcken sowie die Holzumzäunung zu erkennen. Heute steht das Denkmal ohne Umzäunung im Schatten zweier hochgewachsenen Weiden und der Steinsockel ist zum größten Teil unter Gras versteckt.



Steinernes Kruzifix gegenüber dem ehemaligen Pfarrhaus, 1958 (35)



Denkmal der Opfer des 1. Weltkrieges, 1924 (36)

Schloss Chvojno

Südwestlich von Böhmisches Kahn, rechts an der Straße nach Žďár (Saara), stand auf einem Grundstück ein Haus örtlichen Namens „Zur Bleiche“ (Na Bělidle). Diese Ortsbezeichnung ist vermutlich vom Leinenanbau abgeleitet. Über die Geschichte dieses Hauses und dessen Besitzer gibt es wenige Nachrichten. Das ungefähre Entstehungsdatum dieses Baus kann man den alten Karten nach bestimmen. In der Karte der 1. militärischen (sog. *Josefs*) Kartierung Böhmens aus den Jahren 1764 bis 1768 und 1780 bis 1783 gibt es am Kartenblatt Nr. 16 keine schriftliche Erwähnung über dieses Haus. Bei der 2. militärischen (sog. *Franziskaner*) Kartierung aus den Jahren 1836 bis 1852 erscheint auf dem Kartenblatt W 3 das Gebäude, bezeichnet als „Bleiche“ und auf der Katasterkarte des Böhmisches Kahn aus dem Jahre 1843 ist das Haus „Bleiche“ mit Grundstück und Zufahrt von Böhmisches Kahn gezeichnet.



Haus „Bleiche“ in der Karte der II. militärischen Kartierung Böhmens, (Kartenblatt W 3), 1836 bis 1852 (37)

Die erste Erwähnung des Hauses „Bleiche“ steht im Eintrag des Pfarrers Buberle im Pfarrbuch. Er beschreibt den Brand in Böhmisches Kahn am 31. August 1842 und erwähnt, dass die Menschen, die das Dach über dem Kopf verloren hatten, gemeinsam mit ihm in die Gaststätte Bleiche übernachten gingen. Laut Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1842 war als damaliger Hausbesitzer Herr Albert Thamm, Hausmann. Im ältesten erhaltenen Grundbuch des Katasteramtes Ústí nad Labem (Aussig), Seite 542, Einlage Nr. 46 für das Katastergebiet Böhmisches Kahn unter Nummer 56, erscheint die erste Erwähnung über das Gebäude unter Bezeichnung „Gasthaus zur Bleiche“ (hostinec Na Bělidle). In der Besitzereintragung im alten Grundbuch vom 5. Dezember 1874 ist als Eigentümer Herr Adalbert Wenzel Thamm, vermutlich der Nachkomme des erwähnten Herrn Albert Thamm, erwähnt. Im April 1880 kaufte die Gaststätte Na Bělidle von A. W. Thamm ein reicher Güterbesitzer in Krásný les (Schönwald), der Bankier Herr Emanuel Sommer aus Böhmisches



Historische Lithografie (Ausschnitt einer alten Postkarte); Villa Sommer mit Garten um 1900 (38)

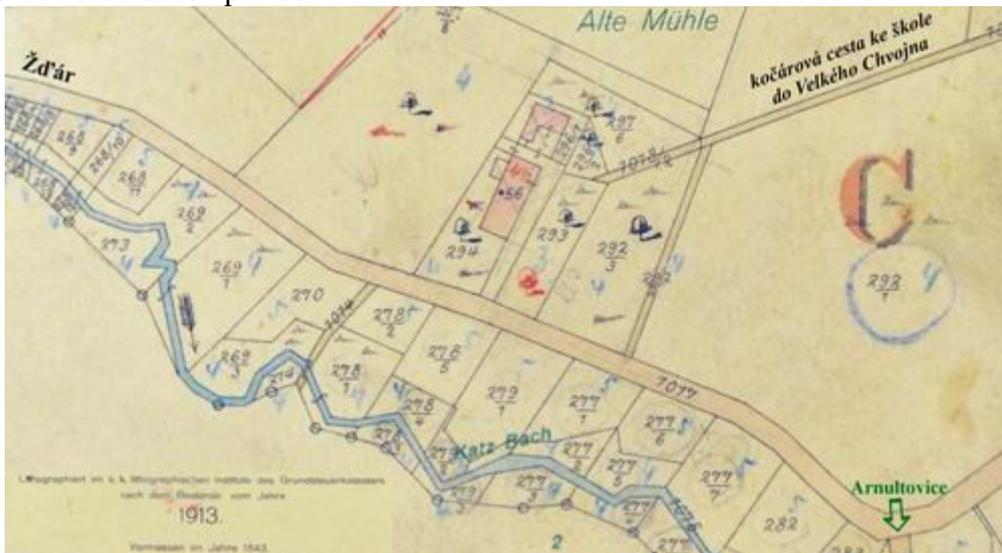
Leipa, und wurde im Katasterbuch am 5. April 1880 als neuer Besitzer eingetragen. Emanuel Sommer ließ in Jahren 1880 bis 1893 die ehemalige Gaststätte zum Empireschloss unter dem Namen „Schloss Kahn“ umgestalten, später wurde es auch „Villa Sommer“ genannt. Nach dem Güterverkauf Krásný les (Schönwald) an Friedrich Westphalen-Fürstenberg (lauter Verträge vom 10. und 16. Januar 1893) behielt Emanuel Sommer die Grundstücke in der Umgebung von Böhmisches- und Klein Kahn und ließ sich am neuen Sitz nieder.

Beschreibung des Schlossgebäudes

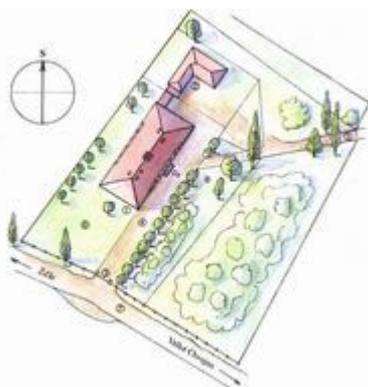
Das Hauptgebäude des Schlosses ist rechteckig, Seitenlängen 12,5 m x 28,5 m, wobei die längere Hausseite von Südwesten nach Nordosten ausgerichtet war. Beim Hauptgebäude waren eingeschossige Wirtschaftsgebäude angebaut, und zwar fünf Ställe, Kammer, Wäscheraum, Pferdestall und Vorbereitungsraum des Futters mit Heuboden. Das Hauptgebäude des Schlosses war zweistöckig und nicht unterkellert. Das Walmdach mit Holzdachstuhl hatte in der Mitte ein vierseitiges Türmchen mit halbrunden verbundenen Doppelfenster, gedeckt mit einem Pyramidendach französischer Art mit verziertem Blitzableiter. Im ersten Stockwerk waren gleichmäßig neun Fenster platziert, im Erdgeschoss nur zwei und zwei Fenster an Seiten, in der Mitte eine Tür. Oberhalb des Eingangsportals des Schlosses war ein Balkon mit geschmiedetem Geländer, welchen zwei Steinsäulen auf Sockeln mit verzierten Säulenkapitell trugen.

Im Erdgeschoss des Schlosses waren sieben größere, meistens gewölbte Räume, Kammern und Toiletten. Vier Zimmer hatten Holzdielenfußböden, die anderen Räume und die gewölbten Gänge Zementpflaster. Vom Erdgeschoss führte eine Steintreppe ins Obergeschoss. Im Obergeschoss waren acht Räume mit Holzdielenfußboden und der größte davon (8,3 m x 4,5 m), vermutlich der Saal, hatte Parketts. Das Gebäude war nicht unterkellert.

Vom südlichen Teil Böhmisch Kahns, dem Gebiet unterhalb der gegenwärtigen Schule, führte zum Haupteingang des Schlosses ein direkter Weg, damals „Kutschenweg“ genannt. Dessen Verlauf kann man heute anhand der bis heute verbliebenen Reste der ursprünglichen Bergahorn-Allee nachempfinden.



Ausschnitt der Katasterkarte des Böhmisch Kahn (Messung aus dem Jahre 1843 – gedruckt 1913) (39)



Zeichnung von Karel Matějka – mögliche Gestalt des Schlosses um 1900 (1. Das Hauptgebäude des Schlosses, 2. Wirtschaftshäuser, 3. Eingangstor ins Schlossareal, 4. Zufahrt – Kastanienallee, 5. Kutschenweg von Böhmisch Kahn, 6. Schlossgarten, 7. Straße Böhmisch Kahn – Saara) (40)

Der Böhmisches Leipaer Bankier, Herr Emanuel Sommer, bewohnte das Schloss bis 1907. Noch im gleichen Jahr am 29. Juni erwarb Johann Neumann, der hier nur ein Jahr blieb, das Schloss durch einen Kaufvertrag. Bereits am 25. November 1908 erwarb das Schloss im Übernahmevertrag Frau Maria Drössl. Am 22. Juli 1911 kaufte dann das Schloss, auch „Villa Sommer“ genannt, Herr Karel Hojer. Der Familie Hojer gefiel das Wohnen im Schloss sehr, was auch aus deren erhaltener Postkarte, welche sie an Verwandte nach Geising kurz nach dem Umzug sendeten, folgt.



Übersetzung der Postkarte: Vielen Dank für deine Postkartengröße, es freut uns zu hören, dass es euch im schönen Geising gefällt. Wir erholen uns ebenso wunderbar und es gefällt uns hier immer besser. Der Aufenthalt hier ist so entzückend und angenehm, dass wir nicht weit laufen müssen, damit wir einen kühleren Waldwinkel finden. Wann kommt ihr zurück? Jetzt waren wir 2 Tage zur H...Ausstellung (etwa jemanden der Hojers??) und sind noch

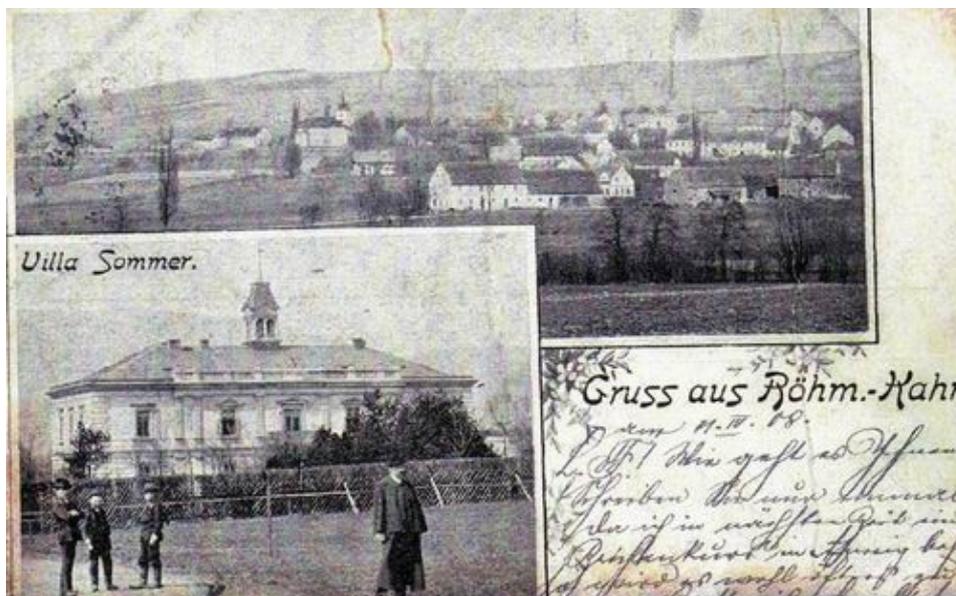
voller Erleben, es gab vieles zu Sehen. Was macht mein lieber Schwager Pepíček, sag ihm bitte, dass ich wieder etwas für seine „Lachmuskeln habe“. Erholt ihr euch gut, liebe Mutter und Schwester! Lasst von euch wieder hören, liebe Grüße von Haus zu Haus.

Eure Hojers

Kleiner Text unterhalb des Bildes: Hier siehst du die ganze Familie, Mira ist nicht zu sehen, aber sie saß während des Fotografierens zwischen den Jungen.

Frankiert mit grüner 5-Heller Briefmarke mit Kaiser Franz Josef und Poststempel in Böhmisches Kahn (Böhmisches Kahn 11.8.1911) (41)

Aus unbekanntem Grund gelangte Karel Hojer in Finanznot und so wurde ihm vom 12. Januar bis 8. April 1913 das Gut konfisziert und verboten damit weiter umzugehen. Das Bezirksgericht in Leitmeritz verhängte am 4. März 1913 für das Gut des Karel Hojer einen Konkurs. Für das Gut interessierte sich die Sparkasse Šluknov (Schluckenau), welcher im Juni 1915 das Eigentum definitiv zugesprochen wurde. Am 27. Juli 1918 kaufte das Ehepaar Karl und Ernestina Fleißner das Schloss, jeder eine Hälfte. Laut Abgabeurkunde erwarb der minderjährige Sohn František Fleißner im September 1935 die Hälfte des Gutes seines Vaters Karl Fleißner und laut Beschluss vom 3. Februar 1937 wurde die Anmerkung der Minderjährigkeit gestrichen. Die Familie Fleißner hielt das Schloss bis zum Sommer 1945, als es ihnen beschlagnahmt wurde. Aus Erinnerungen des Prof. Dr. Anton Hiersche wissen wir, dass die Witwe Ernestina Fleißner allein in Chabařovice (Karbitz) lebte und im Schloss Böhmisches Kahn in Mietwohnungen drei deutsche Familien- Künzel, Günter und Herr Wenzel Fischer als Hausverwalter mit Ehefrau wohnten. Seit September 1945 wurden in die freien Wohnungen zwangsweise einige Familien der örtlichen Deutschen aus ihren Häusern in der Ortschaft umgesiedelt, die sie nach Ankunft neuer Ansiedler verlassen mussten. Diese nannten das Schloss „Deutsches Haus“.



Die deutschen Familien wohnten hier bis zur Abschiebung im Sommer 1946, also die ganze kritische Zeit, als durch die Ortschaft Plünderungsgarden aus dem Innenland zogen, aber in dieses damals schon unter Schutz des örtlichen SNB (Polizei) stehende Haus trauten sie sich nicht. Ende des Jahres 1946 ließ der

Historische Postkarte mit Datum 11. 4. 1908, Panorama der Ortschaft und Schloss (42)

Ortschaftrat das Gebäude Nr. 46 bei der Projektions- und Technischen Kanzlei des Architekten Jaroslav Šafrata vermessen. Bereits am 24. Januar 1947 wurden ausgearbeitete Pläne mit Vermessungen vom Schloss mit Nebengelassen und Wirtschaftshäusern zum Nationalausschuss geliefert. Damals planten die Gemeindevertreter das Schloss zum

Kulturhaus umzubauen. Dazu kam es aber nie. Herr Jindřich Ševic aus Tisá (Tissa) erzählte, wie er damals im Sokol war und wie er mit den anderen örtlichen Turnern im April und Mai 1948 im Saal im ersten Stock für das Sokol-Turnfest übte, welches am 19. – 27. Juni in Prag stattfand. Er erinnert sich, dass in beiden Saalräumen noch Parkett lag, in den Räumen Möbel waren und noch viel Geschirr und andere Ausstattung verblieben war. Das Schlossobjekt war abgeschlossen und unter Verwaltungsbewachung. Herr Jindřich Ševic erinnert sich noch an das Erntedankfest im August 1948, damals das erste Erntedankfest im Bezirk nach der furchtbaren Trockenheit im Jahre 1947. Die örtlichen, damals noch privat wirtschaftenden Landwirte, beteiligten sich an dem Fest in Trachten, die sie noch aus den ehemaligen Wohngebieten im Innenland mitbrachten. Im Garten vorm Schloss waren Erfrischungsstände und viele Attraktionen mit Wettbewerben für Kinder aufgebaut. Herr Ševic erinnert sich, dass die Stände und Tische aus Brettern gebaut wurden, die in einem der Wirtschaftshäuser des Schlosses, das man Böttcherei nannte, weil hier früher zur Zeit der Deutschen Holzfässer erzeugt wurden, gelagert waren. Ebenso erinnert er sich, dass er damals für die Kinder ein „*Russisches Billard*“ herstellte, wo die Kugel an einen Strick befestigt ist. Salomonisch löste der Sekretär des Gemeindefachausschusses die Kinderbelohnungen. Zu Preisen in Wettbewerben gehörten vor allem das Geschirr aus dem Schloss, meistens Porzellanteller und Tassen, aber auch andere Kleinigkeiten der damaligen Schlossausstattung.

Im Jahre 1949 während der Güterenteignung und Verstaatlichung übernahm das Haus der örtliche Nationalausschuss und seitdem ging vom Schloss im Großen und Ganzen alles verloren - die Innenausstattung einschließlich der Fußböden, Fenster und Türen. Die Einrichtung des Schlosses nahmen nach und nach die auseinander, welche ins Objekt Zutritt hatten (und nicht hatten), genau nach dem Motto der damaligen Regierung, „alles gehört jedem“. Um das Gebäude kümmerte sich natürlich niemand, deswegen verkam es schnell. Zum Schluss verschwanden aus dem Objekt die Fenster, Türen und sogar die Attika an beiden Stirnseiten. Im Jahre 1952 wurde laut Verordnung des Finanzministeriums Nr. 303 zum Besitzer des Schlosses Nr. 46 der Tschechoslowakische Staat bestimmt und Nutzer wurde der Ortsnationalausschuss in Böhmisches Kahle. 1963 war das Gebäude so verkommen, dass über dessen Abriss entschieden wurde. Herr Komárek aus Klein Kahle erinnert sich, dass im Sommer 1964, als sie als Jungen oft in dieses verlassene Objekt krochen, die Gebäudemauern angebohrt waren und es danach gesprengt wurde. Zur selben Zeit sprengten die Sprengmeister



des naheliegenden Schachtes ebenso das Objekt der ehemaligen Wassermühle in Žďár (Saara). Herr Helmut Patzelt aus Žďár (Cukmantl) konkretisierte, dass die Liquidierung der halbverfallenen Objekte der umliegenden Ortschaften meistens die Firma Silnice Teplice (Straßen Teplitz)

Blick auf das verfallende Schlossgebäude von Žďár (Saara) von der Straße aus (R. Večeřa – 10. 6. 1958)(43)

durchführte, wo er angestellt war, und der Schotter vom Schloss nicht weggebracht wurde, sondern mit dem Bulldozer in den ehemaligen Teich im hinteren Teil des Gartens geschüttet und danach mit Erde bedeckt wurde. Dank Amateurfotografien und vor allem Herrn Rudolf Večeřa aus Böhmisches Kahn, der im Jahre 1958 das verfallende Schloss fotografierte, wissen wir heute, wie es vor dem Abriss aussah.



An dem zugewachsenen Ort des ehemaligen Schlosses blieb das Torso der ungepflegten Kastanienallee im ehemaligen Park erhalten. Den Unebenheiten des Geländes nach kann man vermuten, wo das Schlossgebäude stand. (P. Mikula – 26. 2. 2008) (44)



Blick auf die Eingangsstirnseite des Schlosses vom Kutscherweg aus, (Rudolf Večeřa im Winter 1958) (45)



Blick von demselben Platz vom ehemaligen Kutscherweg im März 2008, (P. Mikula) (46)



*Vordere Stirnseite des
Schlossgebäudes mit
Kastanienallee,
(Rudolf Večeřa im
Winter 1958)
(47)*



*Blick von demselben
Platz, die Bäume der
Kastanienallee stehen
bis heute, (P. Mikula
März 2008)
(48)*

**Brand des Dorfes Böhmisches Kahn am 31. August 1842
(vermerkt von Dr. F. J. Umlauf in der Heimatgeschichte der
Stadt Ústí nad Labem (Aussig) im Jahre 1942)**

Zum hundertjährigen Jubiläum am Tag, an dem während einer Stunde das fast ganze Dorf Böhmisches Kahn zum Brandopfer wurde, gibt uns die Möglichkeit sich zu erinnern und erfahren, was wir von diesem Ereignis wissen. Die Erinnerung an den furchtbaren Brand im Dorf ist bisher lebendig, vor allem ältere Menschen wissen genau, welche Häuser damals verbrannten, und welche Schadenlos blieben. Als man im Jahre 1892 an das 50. Jubiläum des

Brandes erinnerte, waren im Dorf noch Menschen, die dieses als junge Menschen erlebten. Heute, nach hundert Jahren, lebt niemand mehr von den Zeitzeugen. Dieses große Ereignis gehört zur Geschichte. Die heutigen Bewohner kennen alles nur aus Erzählungen deren Väter oder Großväter. Deswegen ist mir wichtig, Sie mit allen, was den Brand betrifft, zum 100. Jubiläum, bekannt zu machen: Das Jahr 1842 war sehr trocken. Der Schmied und Haushalter Franz Hiersche aus Böhmisches Kahn, der seit 1830 bis 1854 die Chronik schrieb, vermerkte: „am 4. April gab es großen Regen, aber der nächste kam erst am 7. Juli. Bis dahin wuchsen das gesäte Getreide nur zu Hälfte und ebenso die Wintersaat. An Heu und Futter für die Viecher gab es ebenso nur die halbe Menge als üblich. Der erste Klee war verfüttert und der zweite von der Sonne verbrannt. Das Vieh war sehr preiswert, da die Bauer es aufgrund Futtermangel verkauften. In der ersten Hälfte des August fielen auch die Blätter von Bäumen ab und bis Ende November regnete es nicht genügend, um den fehlenden Wasserstand nachzufüllen“.



Neuerbaute Häuser Nr. 13, 14, 15 und 16 nach dem Brand (Foto 1950) (49)

In diesem Sommer waren durch Hitze und Trockenheit nicht nur die Wiesen und Felder ausgetrocknet, sondern auch die Holzhäuser mit Strohdächern, und so passierte es, dass Mittags am 31. August mitten im Haus Nr. 15, das Ferdinand Kristen gehörte, ein Brand ausbrach, den ein großer Sturm noch unterstützte und

der innerhalb einer Stunde das fast ganze Dorf ergriff, das er fast vernichtete. Ein Zeuge, der den Brand mit eigenen Augen sah, war Pfarrer Josef Buberle, welcher den Brand im Pfarrbuch wie folgt beschreibt:



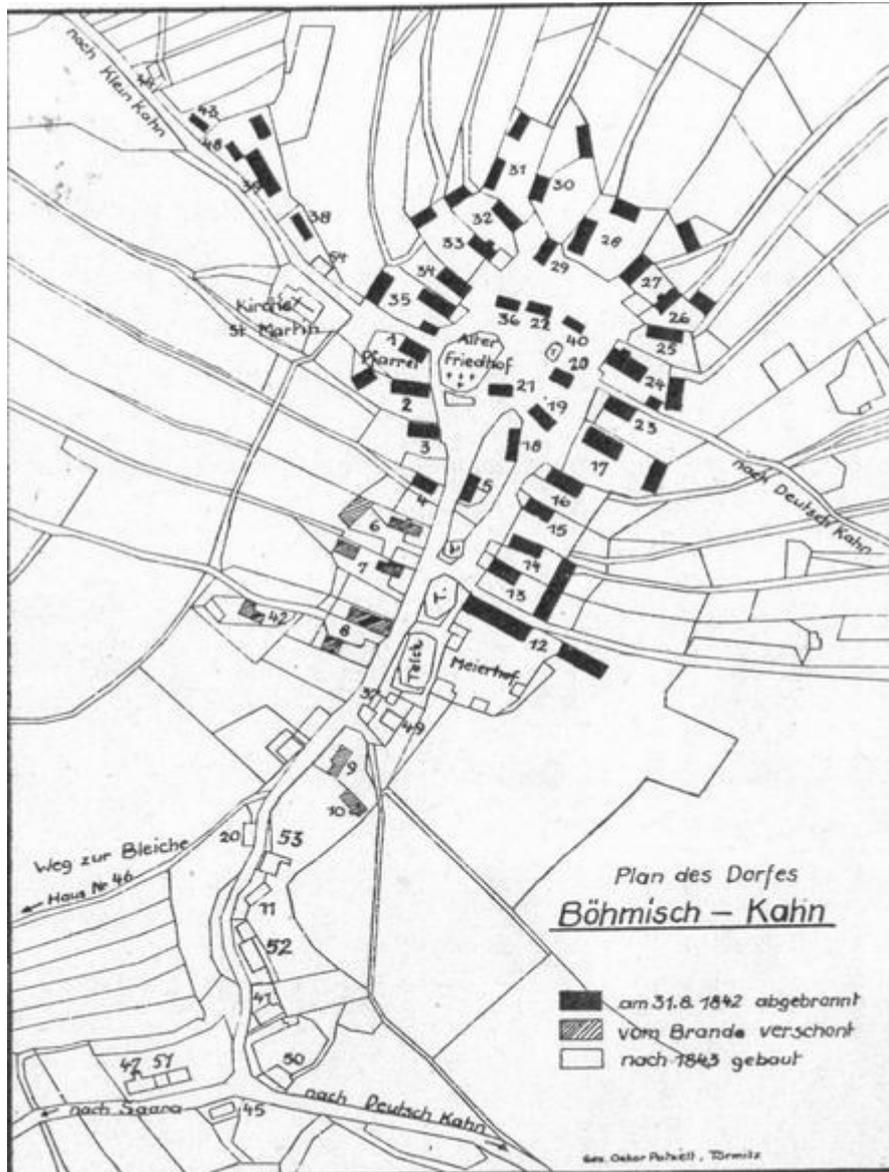
Neue Häuser Nr. 24, 25 und 26 nach dem Brand, links Nr. 40 (Foto 1950) (50)

„Am 31. August 1842 nach dem Mittagessen, bemerkten die hiesigen Bewohner, dass aus dem Haus Nr. 15, welches Ferdinand Kristen gehörte, Qualm durch das Dach und Giebel kommt, sie eilten hin und riefen „Feuer“. Erschrocken ging ich raus, aber kam nur bis zum Haus Nr. 18, woher ich den Brand auf

dem Reetdach wüsten sah. Ich rief zu den kommenden, damit sie in ihre Häuser zurückgehen. Ich bin ebenso zum Pfarramt zurückgegangen, damit ich das Archiv und die Kirchensachen rette, ich ahnte, dass der starke Wind den Brand auch auf die Seite gegenüber der Pfarre

weht. Der Brand verbreitete sich sehr schnell, eroberte das Haus Nr. 16, dann Nr. 18 und 5, wobei eine Brücke zur gegenüberstehenden Seite entstand, und nach 5 Minuten danach brannte das Haus des Kaufmanns Alois Kny Nr. 3 und 35.

(51)



Ebenso mein Bienenhaus mit 2 vollen und 9 leeren Bienenstöcken am alten Kirchhof brannten. Niemand wusste, woher der Sturmwind kommt, es war eine Feuerwüstung und Böhmisches Kahn brannte auf drei Seiten in nordöstlicher Richtung. Mit Gottes Hilfe rettete ich meine Messekleidung und Archivbücher mit einigen Schriftstücken. Es sind nicht einmal zehn Minuten seit dem Brandausbruch vergangen und meine Wirtschaftshäuser mit Heu, Stroh und 90 Holzbündeln standen unter Flammen. Schnell band ich die Viecher los und trieb es hinaus und hinter mir brannte schon die Pfarrei. Meine Hausfrau verspätete sich beim Retten der Decken und

Kleidung der Pfarrei, da musste sie aus dem oberen Fenster springen. Mit Sorgen beobachtete ich die Kirche. Erschöpft stand ich und beobachtete das Toben des Brandes, der nicht nur die Häuser verschluckte, sondern auch Obstbäume und Wildbusch. Der südöstliche Wind stärkte immer mehr und bis 13 Uhr Nachmittag brannten bereits 32 Häuser mit Ställen und Schuppen und ebenso der Herrschaftsschafstall. Der Kirche drohte weiterhin große Gefahr, denn im Geschäft des Alois Kny Nr. 3 war Öl und Butter gelagert, was blaue Flammen und Funken warf. Aus einmal qualmte es aus dem Fensterladen am Kirchturm, der bald darauf in Flammen stand. Preisender Herr Pfarrer aus Leutersdorf mit vier starken Männern: Franz Hahmann und Ignatz Werner, beide aus Spansdorf (Lipová), Anton Eckelt und Joseph Porsche aus Kninitz (Knínice), eilten schnell zum Turm und rissen den brennenden Fensterladen mit Fensterrahmen raus und warfen es vom Turm herunter. Andere brachten wieder Wasser zum Turm, durch welches der Fußboden gelöscht wurde und die Feuerwehrspritze aus Eulau (Jilové) wurde auf meinen Wunsch zur Kirche gestellt. Die

Feuerwehrspritzen aus Königswald (Libouchec), Kulm (Chlumec), Leukersdorf (Čermná) und Deutsch Kahn (Luční Chvojno) waren ebenso bereit, konnten aber durch die großen Hitze nicht in der Ortsmitte eingreifen, auch wenn in Teichen genügend Wasser war, und so konzentrierten sie sich auf die Rettung der unteren Häuser und die brennenden mussten sie ihrem Schicksal überlassen. Bald war Nacht und die Unglücklichen mussten eine Übernachtung suchen. Ich bin sehr traurig vom Ort, wo ich gut angenommen wurde, friedlich lebte und zog gemeinsam mit anderen zum Schlafen in die sog. „Bleiche“ (Bélidlo). Am Abend um acht Uhr drehte der Sturmwind um und bedrohte die restlichen Häuser. Die Spritzen blieben im Bereitschaftsdienst und die Menschen aus der ganzen Umgebung wechselten sich die ganze Nacht dabei. Der Anblick von Weiten auf das nächtliche Böhmisches Kahn war schrecklich. Mit erwachendem Morgen standen die Unglücklichen über den Brandstellen ihrer Häuser, außer einer alten Jungfrau Josefa Hiersche aus der Nr. 26 und eines vierjährigen Jungen Josef Werner aus der Nr. 21, welche zu Brandopfern wurden und retteten was noch ging. Die Meisten davon waren während des Brandes auf Feldern und sind nun ohne Dach über dem Kopf, Kleidung, Brot, Futter für die Viecher und Saat fürs Land. Deswegen blicken wir vertrauensvoll zu Gott und guten Menschen!“ Weiter berichten das Pfarrbuch des Pfarrers Buberle und die Chronik des Schmiedes Franz Hiersche über die großartige Solidaritätswelle. Gleich einen Tag nach dem Brand brachte man in unsere Ortschaft eine große Menge an Brot.



Wagners Gasthaus in der Nr. 8 überlebte den Brand fast ohne Schaden. (52)

Am zweiten Tag kamen solidarische Teplitzer Bürger mit Strohladungen und 60 Gulden, welche sie gesammelt hatten. Allein der Fürst gab 20 Gulden, schreibt der Chronist. In umliegenden Dörfern wurden öffentliche Sammlungen von Geld, aber auch von Kleidung, Sachen,

Lebensmittel, Futter und Brennholz organisiert. Sofort fing man mit der Schadenserfassung an, mit der Beseitigung der Brandstellen, dem Vergraben der verbrannten Tiere; es war nötig Grundbedingungen zum Leben zu sichern. Nach dem Brand gab es große Not und die Lebensmittel wurden teurer. Sofort nach Beseitigung der Brandstellen fing man mit dem Ausbau neuer Häuser und Scheunen an. Die Bauern aus umliegenden Dörfern halfen mit ihren Fuhrwerken Steine, Ziegel und Dachziegel, Sand, Kalk, Bauholz, Bretter und alles, was man benötigte, zu bringen. Franz Hiersche nannte in seiner Chronik alle, die ihm beim Ausbau seines Hauses halfen. Aus der Ortschaft Saara 14 Namen, aus Böhmisches Kahn 3 Bewohner, welche der Brand verschonte, Kninitz 10 Bürger, Arnsdorf 5 Menschen, Klein Kahn 6 Menschen, Deutsch Kahn 14 Menschen, Königswald 20 Menschen und aus Arbessau 5 Bauern. Das Haus wurde am 20. Oktober 1843 vollendet und am 21. Oktober konnte die

Familie einziehen. Die Renovierungskosten des Hauses Nr. 39 erreichte am Ende des Jahres 1843 die Summe von 4713 Gulden und 4 Kreuzern konventioneller Währung. In der Endabrechnung im Jahre 1852 bezifferte Franz Hiersche die Endsumme der Kosten für das Haus, Schmiede und Scheune, über welcher er noch ein Stockwerk anbaute, auf 7875 Gulden und 26 Kreuzer. Dieses Haus ist ein Beispiel, was damals eine Bauernbehausung kostete. Fast alle Bauwerke, Schuppen und Scheunen wurden 1843 neu erbaut. Der Bau der Pfarre und Schule begann im Jahre 1844, als am 15. April Pfarrer Buberle den Grundstein zum Bau der Pfarre legte. Am 23. April begann der Bau der Schule und am 6. Oktober desselben Jahres wurde die Schule in der Nr. 34 feierlich übergeben.

Pfarrer Josef Buberle, der mit Einsatz des eigenen Lebens sofort nach Brandausbruch die Matrikel- und amtlichen Urkunden rettete, bekam aufgrund einer Meldung der Regionalverwaltung zur Höheren Landesverwaltung Prag laut Verordnung vom 14. November 1842 62 Gulden als wohlverdiente Anerkennung vom Teplitzer Bezirksvikariat, was ihm das Regionalamt Leitmeritz mitteilte. Pfarrer Buberle schrieb auch ins Pfarrbuch die Namen aller Spender, welche sich bemühten, durch ihre Spenden das Schicksal der Betroffenen leichter zu machen. Nach Beendung der Sammlungen schrieb er eine Abrechnung über die Finanzspenden und mit dem amtierenden Herrschaftsdirektor, zu dem die Ortschaft angehörig war, schrieben sie dazu: „Öffentliche Danksagung“, was Hauptmann aus Leitmeritz in der Prager Zeitung veröffentlichte. Der Chronist Hiersche beschreibt in seiner Chronik in Bezug auf Brand eine Besonderheit: *„Bemerkenswert war der Zustand des Taubenschlags zwischen den Häusern Nr. 38 und 39, den ich 1842 bauen ließ. Er stand mitten im Brand und von den Flammen war er nicht einmal braun. Alles um ihn herum brannte auf Zunder ab, auch die vier Schritte davon entfernte grüne Erle, die 25 Ellen hoch war. Noch denselben Abend nach dem Brand zogen die Tauben wieder zurück. Alle Menschen wunderten sich über den erhaltenen Zustand des Taubenschlags, deren Rettung ohne Menschenhilfe verlief und Herr Pfarrer sprach noch lange darüber in seinen Predigten“.*

Den schrecklichen Brand verursachte die Unvorsichtigkeit der Bäuerin Kristen. Sie stellte auf eine offene Feuerstelle im Haus Butter und ging aus der Küche. Als sie zurückkam, und sah sie, das die Butter entflammte, goss sie Wasser darauf. In diesem Augenblick loderten hohe mächtige Flammen auf, wovon das Dach entflammte. Der starke Wind trug dann den Brand auf die umliegenden Häuser. Zu alten Zeiten waren oberhalb der Feuerstellen breite Kamine aus Holzpfosten aufgebaut, welche mit Erdmörtel verbunden waren, der austrocknete und aus den Fugen heraus bröckelte. Die Brandgefahr war daher groß. Nirgendwo ist aber erwähnt, wie und ob die Schuldige des Unglücks für ihre Unvorsichtigkeit bestraft wurde.

Laut Plan von Johann Georg Löbel aus Böhmisches Kahn verbrannten 32 Häuser. In zwei Spalten erwähnen wir Namen der damaligen Hausbesitzer im Jahre 1842 und 1942. Die verbrannten Häuser sind dickgeschrieben:

Im Jahre 1842

Im Jahre 1942

- 1. Pfarre (Pfarrer Josef Buberle)**
- 2. Vinzens Hiersche, Häusler**
- 3. Franz Kny, Bauer**
- 4. Franz Schulze, Bauer**
- 5. Franz Schlattner, Böttcher**
6. Vinzens Tischer, Bauer
7. Vinzenz Katze, Bauer
8. Gallus Hame, Gärtner und Wirt
9. Franz Josef Struppe, Häusler

- Dekan und Pfarrer Bernhard Növer
 Margarete Hiersche, verheiratet Schütz, Bäckers
 Witwe
 Franz Riepsch, Mieter: Fritz Kraut, Stellmacher
 und Wirt
 Karl Hieke, Eisenbahner bei der Reichsbahn
 Walburga Mikowetz, Witwe des Beamten
 Hedwig Elmrich, Kolonialladen
 Franz Katze, Bauer
 Gustav Wagner, Bauer und Wirt
 Richard Jandl, Dachdecker

- | | |
|---|---|
| 10. Franz Hantschel, Häusler | Richard Tischer, Bauer |
| 11. Wenzel Thieles, Erben | Richard Ritschel, Stellmacher |
| 12. Anton Balle, Herrschaftsbesitzer | Josef Kumpert, Bauer |
| 13. Florian Bernhard, Bauer | Eduard Günther, Bauer |
| 14. Franz Wolf, Bauer | Emilie Wolf, Bauer |
| 15. Ferdinand Kristen, Bauer | Franz Kraut, Bauer |
| 16. Ignatz Ritschel, Bauer | Josef Ritschel, Bauer |
| 17. Vinzenz Günther, Bauer | Adolf Günther, Bauer und Wirt |
| 18. Ferdinand Kny, Häusler und Lehrer | Franz Kanz, LKw Fahrer |
| 19. Franz Tampe, Häusler | Emil Maier, Maurer |
| 20. Karoline Nehrlich, Häusler | Franz Finze, Schuhmacher |
| <i>(Beim Neubau wurde das Haus anderswo gebaut)</i> | |
| 21. Anton Schütze, Häusler | Emil Bapert, Futterhändler |
| 22. Winzens Wolf, Häusler | Hugo Matura, Bäcker |
| 23. Franz Tischer | <i>das Haus wurde nicht neugebaut</i> |
| 24. Franz Tischer, Bader | Gustav Hantschel, Bauer |
| 25. Josef Schulze, Bauer | Emil Hiersche, Bauer |
| 26. Vinzens Hiersche, Bauer | Marie Hame, Bauer |
| 27. Franz Ritschels Erben – Bauer | Anton Klepsch a Elfe Schieche |
| 28. Franz Hantschel, Bauer | D.A.G. Karlsbad Deutsche Ansiedlungs-
Gemeinde (<i>Karlsbad</i>) |
| 29. Josef Wagner, Häusler | Anna Weigend, Viehhändler |
| 30. Anna Hiersche, Bauer | Gustav Hantschel, Bauer |
| 31. Franz Josef Wagner, Bauer | D. A. G. Karlsbad |
| 32. Franz Hiersche, Bauer | Fritz Jandl, Baumaterial-Großhandel |
| 33. Alois Hantschel, Bauer | Alois Hantschel, Bauer |
| 34. Schule | Schule |
| 35. Alois Wagner, Bauer | Franz Wagner, Bauer |
| 36. Anton Franze, Dachdecker | Elsa Kreische, Ehefrau des Meisters |
| 37. Ferdinand Paul, Weber | Elsa Hiersche, Fleischerin |
| 38. Anton Wolf, Häusler | MUDr. Karl Proschko |
| 39. Franz Hiersche, Schmied und
Chronikschreiber | Leopold Hiersche, Bauer |
| 40. Franz Lösel, Bauer | Rudolf Paul, Oberwachtmeister |
| 41. Franz Gröschel, Häusler | Rudolf Blumentritt, Buchhalter der Volksbank
in Spandorf |
| 42. Florian Sengbart, Häusler | Josef Kühnel, Briefträger |
| 43. Josef Böhm | Bruno Rehn, Schneider |
| 44. Josef Wolf | Deutsche Landwirtschaft |
| 45. Bernhard Focke, Häusler | Hugo Rehn, Schneider |
| 46. Albert Tham, Häusler | Ernestine Fleißner, Schloss Bleiche, wohnhaft
Karbitz |
| 47. Ferdinand Tischer | Franz Struppe, Dachdecker |
| 48. Schmiede, zur Nr. 39 gehörig | Marie Hame, Lehrer Witwe |
| 49. im Jahre 1842 stand es nicht | Marie Walter, Friseur Witwe |
| 50. - // - | Franz Walter, Installateur |
| 51. - // - | Franz Struppe, Dachdecker |
| 52. - // - | Franz Halbich, Schmied |
| 53. - // - | Emil Güttler, Tischler, Bestattungsdienst |
| 54. - // - | Wilhelm Kraut, Kolonialwaren und Drogerie |

Böhmisch Kahn vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des zweiten Weltkrieges

Bis 1848 gehörte die Ortschaft unter die Herrschaft Schönwald, in den Jahren 1849-1938 unter den Gerichtsbezirk Karbitz und den politischen Bezirk Aussig. Im Jahre 1654 gab es in der Ortschaft 26 Häuser, 1787 bereits 37. Der Brand im Jahre 1842 vernichtete 32 Häuser, aber im Jahre 1887 gab es schon 50 Häuser und 282 Bürger. In der Statistik der Volks- und Häuserzählung im Jahre 1939 wird erwähnt, dass von 264 Bürgern 115 Landwirte, 84 Arbeiter, 22 Händler, 8 Beamte und 35 Handwerker (gezählt wurden alle Personen in der jeweiligen Familie), gab. Die meisten weiteren Informationen stammen aus den Erinnerungen des in Böhmisch Kahn geborenen Prof. Dr. Anton Hiersche aus Berlin, geb. im Jahre 1934 in der Nr. 39, Urenkel des Ortsbürgermeisters und Chronist Franz Hiersche: *„Im Jahre 1939 gab es in der Ortschaft 53 Häuser. Die Bürger waren sehr stolz auf ihr Dorf, sogar fast „eingebildet“ und zu den umliegenden Dörfern blickten sie oft spöttisch herunter, und mit Verachtung, obwohl es im Nachbarort Klein Kahn eine Bahnhaltestelle, zwei Aluminiumbetriebe, eine Limonadenfabrik und einen Kohlenhandel gab. Zum wichtigsten Gebäude im Ort gehörte gleich nach der Kirche das Gasthaus und in Böhmisch Kahn gab es gleich drei. Fritz Kraut war Mieter des ältesten in der Nr. 3, ursprünglich die sog. „Klepscher Gaststätte“ einschließlich der Stellmacherwerkstatt neben dem Gasthaus. Hier war nur ein Gaststättensaal mit Bierausschank, aber angeblich sehr „gemütlich“. Die älteste Erwähnung über die Kneipenleute in Böhmisch Kahn stammt aus dem Jahre 1652, als der Vogt und Richter Georg Klepsch (1616-1686) das Gastwirtsrecht erhielt und auch den Bierausschank in der Nr. 3 betreiben konnte. Ein Stück weiter unten gegenüber dem Teich war in der Nr. 8 das Gasthaus des Bauern Gustav Wagner. Es war eines der ältesten Häuser des Dorfes, welches sogar den Brand im Jahre 1842 überstanden hatte, aber heute steht es nicht mehr. Die älteste Erwähnung über dieses Haus ist der Eintrag im Pfarrbuch vom 24. November 1835 über die Hochzeit von Karel Gallus Hame mit Anna Maria Hantschel aus der Nr. 8, wo sie das Gasthaus und Fleischerei betrieben. Im Erdgeschoss war ein großer*



Speiseraum, wo gelegentlich getanzt wurde. Eine Besonderheit war der Keller, der sich gleich hinter dem Kuhstall befand, also musste man mit jedem Bierglas über den Stall an Kuhschwänzen vorbeigehen. Den Gästen machte das aber nichts aus, im Gegenteil gehörte es zur Tradition.“

Das Gasthaus des Sylvester Klepsch in der Nr. 3, 1900 (Familie Klepsch wohnte in Böhmisch Kahn schon seit dem 17. Jahrhundert und war sehr angesehen, vor allem auf dem Vogts-Posten), Georg Klepsch (1616-1686) war sogar Richter (53)

Auf das Haus Nr. 8 ist noch ein Eintrag der Obrigkeitsprotokolle der Herrschaft Schönwald bezogen, und zwar, dass Hans Wenzel Hantschel, Sohn des Vogts, geb. am 11. Oktober 1739

in Böhmisches Kahn, ersuchte am 10. Dezember 1767 Graf Wratislav aus Mitrovica (Mitrowitz) um die Erlaubnis einen Bierschank im Ort zu eröffnen. Dieses Gewerbe unterhielt ihn aber nicht, so zog er am 21. September 1769 nach Petrovice (Peterswald) und eröffnete hier ein neues Gasthaus „Schwarze Rose“. Sein Sohn baute später ein weiteres neues Gasthaus mit Tanzsaal unter dem Namen „Kastanienhof“, welches in Peterswald bis heute steht. Herr Hiersche ergänzt dieses um weitere Informationen: „Das größte und prunkvollste war das dritte Gasthaus am oberen Dorfplatz in der Nr. 17 des Besitzers und Wirtes Adolf Günther „Unter der Linde“. Es war hier nicht nur eine Theke, sondern ein Tanzsaal mit Podium, wo das örtliche Amateurtheater spielte. Jede Woche wurden im Saal Filme projiziert, damals nannten sie sich „Landfilm“. Während des Krieges wurde in alle Gasthäuser Bier aus Velké Březno (Groß Priessen) „Březňák“ gebracht und keiner der Ortswirte war beleidigt, dass die Gäste auch mal die Gasthäuser wechselten. Zu den damals beliebten Unterhaltungen der Gäste gehörten Kartenspiele „Lorum, Doppelkopf oder Skat“.



Das Gasthaus Nr. 17, Schuttberäumung in den 50. Jahren (54)



Das Gasthaus des Bauer Wágner in der Nr. 8, cca 1930 (55)

Zum größten Geschäft im Ort gehörte der Kolonialladen und Drogerie des Herrn Wilhelm Kraut in der Nr. 54, das Haus steht noch. Im Geschäft gab es alles von Bedarfsartikeln für den Haushalt und Arbeit bis Lebensmittel, aber auch Fische und Tabakwaren. Das Einzige, was es hier nicht gab, war Obst. Unter anderem betrieb im Geschäft Herr Kraut auch eine Apotheke und im Haus befand sich auch ein Drogistik- und Apothekenlabor, deren Interieur auf der Fotografie erhalten blieb. Im Ort gab es noch ein kleineres Kolonialgeschäft im Haus Nr. 6 des Hedwig Elmrich, der aber sein Sortiment vor allem für die Bauern orientierte. Die



Händler Wilhelm Kraut mit seinem Sohn Willi vor dem Geschäft, Jahr 1930 (56)



Krauts Kolonialwarengeschäft, Jahr 1910 (57)

Ortschaft Böhmisches Kahn hatte schon damals in der Gegend die zentrale Funktion, denn hier konzentrierten sich Gebäude, die es in anderen Orten nicht gab – Kirche, Post, Schule, Arzt usw., aber auch Geschäfte und Gewerbe. In der Nr. 32 oberhalb des oberen Dorfplatzes betrieb Fritz Jandl eine Großhandel mit Baumaterial und in der Nr. 38 hinter dem Geschäft des Wilhelm Kraut ordinierte der Medizindoktor Karl Proschko. Er war mit einer Österreicherin aus Linz verheiratet, und da sie kinderlos waren, adoptierten sie ein zierliches Mädchen Hilda aus dem deutschen Ruhrgebiet.



Die Angestellten des Kolonialwarengeschäftes und Drogerie in der Nr. 54 mit Besitzer Herr Wilhelm Kraut (sitzender Herr rechts), vermutlich im Drogistik- und Apothekenlabor, Jahr 1936 (58)

Während der Wirtschaftskrise in Jahren 1929 bis 1932, die im Ruhrgebiet bis in die Hungersnot übergang, wurden mehrere Kinder dieses Gebietes nach Böhmen zur Adoption neuer Eltern gegeben. Dr. Proschko war Nationalsozialist und seit 1938 Leiter des örtlichen NSDAP (Nazipartei). Persönlich versündigte er sich durch kein Verbrechen, aber als ihn im Mai 1945 die Soldaten der Roten Armee festnahmen, beging er im Gefängnis Selbstmord. Vor Dr. Proschko, in den 20er und 30er Jahren betrieb Dr. Franz Hantschel die Arztpraxis in seiner Ordination in der Nr. 24. Sein gleichnamiger Sohn war während des Krieges ein anerkannter Chirurg im Aussiger Krankenhaus. Die Hantschels gehörten zu den angesehensten Familien Ortes, der zweite Sohn des Dr. Hantschel, Richard, war Steuerinspektor in Aussig und Alois Hantschel, Bauer aus der Nr. 33, war sogar Ortsbürgermeister. Eine weiteren angesehene Familie waren Günthers in der Nr. 17; Adolf war der größte Wirt im Ort und sein Bruder Eduard war seiner Zeit auch Bürgermeister und ebenso Ritschels in der Nr. 16, die für sehr erfolgreiche und fleißige Bauer galten, da sie immer am schnellsten mit Feldarbeiten fertig waren. Der Bauer Franz Katze hatte viele Söhne und Töchter und galt ebenso als ein sehr fleißiger und „pffiffiger“ Bauer. Zu den reichsten Bauern Ortes gehörten Josef Kumpert aus der Nr. 12 und Franz Wagner aus Nr. 35, dessen Bruder im Ort in der Nr. 8 ein sehr beliebter Wirt war. Unsere Familie (Hiersche) gehörte im Ort zur ältesten, und war ebenso sehr geehrt. Wir waren aber sehr arm, den der Vater musste im Jahre 1922 durch das Erben des Bauernhofs Nr. 39 seine sieben Geschwister auszahlen und nahm sich bei der Sparkasse 200000,- Kč Darlehen, was im Jahre 1929 während der Wirtschaftskrise für ihn sehr schicksalhaft wurde. Vor der öffentlichen Auktion

unseres „stolzen Hiersche Bauernhofes“ rettete uns meine Oma von Mutters Seite, Maria Böhme, Frau des Arnsdorfer Schmiedes. Dass wir nie Geld hatten, das war der tiefste Eindruck meines Lebens und der Kindheit, aber trotzdem war unsere Familie sehr geehrt, Opa war 42 Jahre bis 1918 Ortsbürgermeister und Uropa berühmter Chronist“. Soweit aus der Erzählung des gebürtigen Böhmisch-Kahners und Zeitzeugen Anton Hiersche.



Haus Nr. 39, Familie Hiersche. Von links Leopold Hiersche, Knecht Richard Schier, Kinder Mariechen, Alois, Franz und Hubert Hiersche, Nachbarjunge Franz Rehn und hinten die Ehefrau des Leopold Hiersche, Maria, 1936 (59)



Haus Nr. 37 Fleischerei Ludwig Hiersche. Nach seinem Tod führte seine Frau Elsa Hiersche (auf dem rechten Bild links) das Geschäft weiter; hier vor ihrem Haus mit Mitarbeitern und Nachbarn (101, 101a)

Im Ort waren alle wichtigen Gewerbe vertreten, es gab hier auch zwei Bäcker, in der Nr. 2 Josef Schütz und in Nr. 22 Hugo Matura, Nr. 37 Fleischer Ludwig Hiersche (Onkel des Anton Hiersche), Schuhmacher Franz Finze in der Nr. 20 und drei Schneider, Brüder Bruno und Hugo, Nr. 43 und 45 und Josef Kühnel, Nr. 42, der gleichzeitig auch Briefträger war und Friseur Walter, Nr. 49. Von den Handwerksbetrieben waren die wichtigsten Schmied Franz Halbich in der Nr. 52, Klempner und Installateur Franz Walter, Nr. 50, Dachdecker Richard Jandl, Nr. 9 und Franz Struppe, Nr. 51, Maurer Emil Maier, Nr. 19, Böttcher Edwin Künzel, Nr. 46 und natürlich der Tischler, Stellmacher und Betreiber des Bestattungsdienstes Emil Güttler, Nr. 53. Reiche Händler waren auch Emil Bapert, Futterhändler aus der Nr. 21 und Anna Weigend, Witwe des Viehhändlers. Den Rest der Bürger bildeten vor allem begüterte Bauer und Landwirte. Im Ort war Anfang des 19. Jahrhunderts auch ein großer Köhlerhof in der Nr. 30, welcher der Köhlerfamilie gehörte und seit der Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1920 Vinzent Hiersche, nach dessen Tod dem Schwiegersohn Albert Kraut und seit 1939 dessen Schwiegersohn Gustav Hantschel, der im Jahre 1945 im Krieg gefallen ist. Seit 1930

bis 1938 wohnte im Ort Nr. 28 auch eine tschechische Familie, die Přindiš. Mit ihren zwei Söhnen, Jarda und Bohouš, geb. 1930 und 1934, arbeiteten sie in einer gemieteten Wirtschaft, aber nach Hitlers Einmarsch im Jahre 1938 mussten sie das Dorf verlassen. 1945 kamen sie zwar zurück, aber blieben hier nicht.

Die ältesten Erwähnungen über die Vögte in Böhmischn Kahn stammt aus den Einträgen der Obrigkeitprotokolle der Herrschaft Schönwald. Im 17. Jahrhundert gab es nur wenig Freibauern mit eigenem Freiland. Diese „Freien“ zahlten an die Herrschaft nur eine geringe Steuer und leisteten nur kleine Frondienste. Der Eintrag aus 1624 zitiert wörtlich folgendes: „Hans Klepsch, Freibauer, muss außer anderem an der Hasenjagd teilnehmen, von anderer Fronarbeit ist er befreit.“ Zu den freien Vorrechten des Hans Klepsch gehörte auch das Vogtsamt zusammen mit dem Wirtsrecht. Vom 14. Jahrhundert an stand dem Adel laut Magdeburger Recht erblich auch das Gerichtsamt zu. Eine kleine Gerichtsbarkeit hatte auch einen Vogt und falls er angesehen war, konnte ihn die Herrschaft zum Richter befördern. Dieses gelang dem Sohn von Hans Klepsch, Georg Klepsch (1616-1686), der Freibauer, Vogt und Wirt, aber auch durch den Adel ernannter Richter, war. Dieser berühmte Böhmischn-Kahner hatte sogar das Erbrecht auf ein eigenes Wappen, welches bis heute am Giebelgipfel seines ehemaligen Hauses Nr. 3 am Dorfplatz abgebildet ist.

Anfang des 18. Jahrhunderts war Christoph Hantschel, geb. 1675, Vogt in Böhmischn Kahn, danach Mathes Wolf und danach Ortes Hans Wentzel Hantschel, Sohn des Christoph Hantschel, geb. 1700, der vom Adel in Schönwalde ebenfalls den Richter-Titel verliehen bekam. Es ist sogar ein Eintrag der Obrigkeitprotokolle der Herrschaft Schönwald erhalten, in dem am 22. Juni 1706 Christoph Hantschel, Vogt in Böhmischn Kahn, die Herrschaft um



Holz zum Heizen bat, und ein weiterer Eintrag vom 13. September 1717, als Wolf Mathes die Herrschaft um die Entlassung aus dem Vogtdienst in Böhmischn Kahn bittet.

Ehemaliges Wappen des Richters Georg Klepsch und gegenwärtiges Wappen am Haus Nr. 3 in Böhmischn Kahn, Jahr 2012

(60)

Der letzte Eintrag, der den Vogtdienst betrifft, stammt vom 15. Oktober 1768, als Franz Köhler die Herrschaft um die Entlassung vom Vogtdienst bittet. Seit 1850 wurde das Vogtsamt mit der Entstehung der Ortschaftsverwaltungen durch die gewählte Gemeindevertretung ersetzt. Ortsbürgermeister oder auch Ortsverwalter war in den Jahren 1876 bis 1918 Franz Hiersche (1850-1926), Bauer aus der Nr. 39. Aus Erzählungen dessen Enkel Prof. Dr. Anton Hiersche wissen wir, dass sein Uropa im Ort eine Wasserleitung errichten ließ, während es in den Nachbarorten Wasser nur in Brunnen gab. Nach dem Sturz Österreich-Ungarns und der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik verlor Franz Hiersche das Bürgermeisteramt, was er sehr schwer trug. Er hatte 7 Söhne und eine Tochter.

Nach ihm war von 1918 bis 1938 Eduard Günther, Bauer aus der Nr. 13 Bürgermeister. Dieser hatte 3 Söhne und war angeblich ein sehr ehrlicher Mann, die Ortsmitglieder der NSDAP setzten ihn aber sofort nach dem Anschluss im Jahre 1938 ab. In den Jahren 1938-1945 war Alois Hantschel, Bauer aus der Nr. 33, Bürgermeister. Er musste Mitglied der NSDAP sein, sonst hätte er zu dieser Zeit in Sudetendeutschland kein Bürgermeister sein können. Die meisten deutschen Bürger unserer Ortschaften meldeten sich nach der Besetzung der Sudeten im Jahre 1938 als sog. „Reichsdeutsche“. Eine niedrigere Kategorie waren die sog. „Volksdeutschen“. Unter diese meldeten sich auch einige Tschechen und andere, sog. „Arier“. Die deutschen Ämter waren ziemlich großzügig; man musste nicht einmal gut Deutsch können, zur Aufnahme genügte es zu erklären, dass man deutsche Vorfahren hatte (was hier im Grenzgebiet fast jeder hatte), deutsch erzogen wurde oder „deutsches Empfinden“ hatte. Die Unterschrift in der Volksliste bedeutete „*sich zu den Deutschen binden.*“ Das bedeutete aber auch Wehrpflicht und mit dem sich hinziehenden Krieg und den deutschen Misserfolgen wurden es immer weniger Interessenten. Aufgrund des Protokolls der Potsdamer Konferenz vom 2. August 1945 erfolgte nach dem Kriegsende die sog. Abschiebung der ehemaligen deutschen Bürger und Anton Hiersche, damals elfjähriger Junge, erinnert sich an diese Zeit folgendermaßen: *„Im September 1945, als in die Ortschaft tschechische Bürger kamen, mussten wir unser Haus Nr. 39 verlassen. Am 15. September musste unsere Familie, meine Mutter Maria Hiersche (44 Jahre, der Vater starb im Jahre 1944 an Krebs), meine Schwester Mariechen (23 Jahre), meine Brüder Hubert (16 Jahre),*



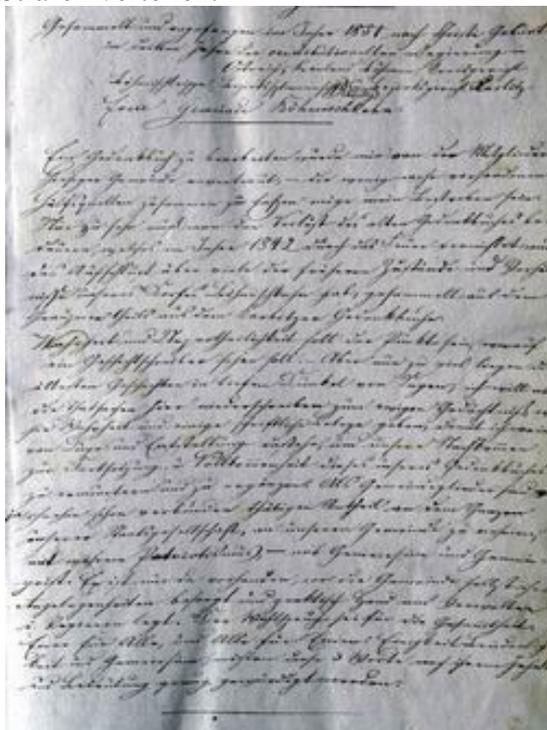
Franz (15 Jahre), Hermann (6 Jahre) und ich (11 Jahre) in die „Villa“ ziehen, wie damals das Schlösschen in der Nr. 46 genannt wurde. Zu unserer Familie gehörte noch Onkel Alois Hiersche, ledig, etwa sechzig, der mit uns im Haus wohnte und Tante Maria Hame aus der Nr. 48 (50 Jahre). Nach uns zog in die Villa während des Septembers noch die Bauernfamilie Albert und Emma Kraut mit Tochter Maria Hantschel und deren Sohn Gustav aus der Nr. 30, nach ihnen Franz Katze mit Ehefrau, Tochter Emma und Sohn Franz aus der Nr. 7. Die neu angekommenen tschechischen Ansiedler nannten zu dieser Zeit die Villa „Deutsches Haus“. Unsere Familie ging am 7. Juli 1946 gemeinsam mit Familie Kraut ins Sammellager in Všebořice (Schöbritz) und von da nach 4 Tagen in die sowjetische Besatzungszone Deutschlands, nach Ueckermünde in Mecklenburg.“ Soweit die Erinnerungen des Herrn Hiersche.

Mariechen Hiersche mit ihrem Bruder Hermann in der Nr. 39, Jahr 1941 (61)

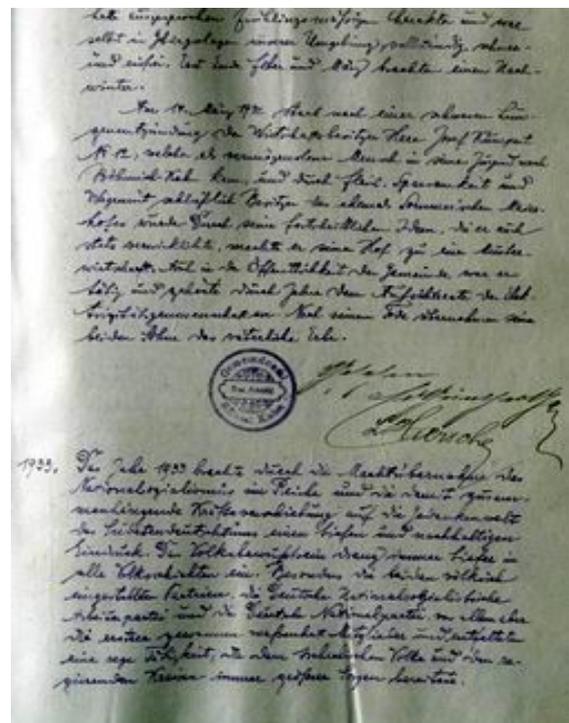
Aus Erzählungen des Herrn Jindřich Ševic erfuhren wir auch von der Existenz eines schön erhaltenen Freibades „*nach den Deutschen*“ am unteren Teich beim Weg nach Deutsch Kahn in Jahren 1945-1947. Vorn am Weg war das Freibad mit einem Holzzaun umzäunt und am Damm war eine Liegefläche aus Brettern errichtet, von der aus man über Treppen ins Wasser ging. Es gab hier auch 12 Umkleidekabinen und beim Eingang eine Kasse aus Holz und daneben ein Kiosk. Noch im Sommer 1947, als der damals fünfzehnjährige Jindřich Ševic mit seinen Freunden hierher schwimmen kam, war das Freibad in Ordnung. Im Frühjahr 1948 nahmen die Ortsbewohner die Zaunbretter weg, auch die Liegefläche und Kabinen wurden auseinander genommen und bis zum Sommer 1949 blieb fast nichts mehr übrig. In den Jahren 1945 bis 1947 kam zu ihnen oft Herr Paul zu Besuch, der im Ort seit 1938 Polizist war, und erzählte ihnen, dass das Freibad im Sommer vor allem die Feriengäste aus Aussig

und Umgebung nutzten, die für ein paar Tage in die Ortschaft kamen. Die Ortsbewohner beherbergten sie in ihren Häusern. Wie Herr Paul sagte, war das auch ein Grund, warum die Einwohner große Steinhäuser mit mehreren Räumen bauten: den Sommer über schränkten sie sich ein und wohnten im Erdgeschoss und die sog. „festlichen“ Räume im Stockwerk vermieteten sie den reicheren deutschen Familien. Diese Touristen bekamen bei ihnen Essen und fast immer kauften sie sich von ihren zeitweiligen Hausherrn deren Produkte und vor allem Eier und Butter. Die Ortsbürger konnten so im Sommer zusätzlich zur Saisonarbeit im Freibad etwas Geld durch den Verkauf ihrer Ernte verdienen. Der ehemalige Polizist Herr Paul erzählte auch über die typisch deutsche Ordnung in der Ortschaft, worauf der Gemeindevorstand achtete.

Er dachte an den letzten Bürgermeister zur Kriegszeit, Alois Hantschel, wie er jeden Sonntag am Vormittag durch das Dorf spazierte und jeden Nachbar begrüßte, aber er war sehr streng was die Einhaltung der Ordnung betraf. Nicht nur die Höfe, sondern auch die öffentlichen Plätze vor jedem Haus mussten sauber und gefegt sein, die Gärten gepflegt und falls er am Zaun eine lose Planke fand, oje. Er drohte zwar mit Strafen, aber da er im Dorf sehr beliebt war und die Einwohner stolz auf ihre Ortschaft waren, musste er angeblich keine Strafen verteilen.



*Titelseite der Chronik von Böhmischem Kahn aus 1851-1937
Chronist Franz Hiersche schreibt in der Einleitung, dass im Jahre 1851 eine selbstständige freie Verwaltungsgemeinde Böhmischem Kahn entstanden ist, mit Zugehörigkeit zum Regionalgericht Böhmischem Leipa, der Bezirkshauptmannschaft Aussig und dem Bezirksgerichtes Karbitz (62)*



*Blatt aus der Chronik der Ortschaft Böhmischem Kahn,
Eintrag aus 1932-1933 mit Abdruck des Gemeindegessels.
Im Jahre 1933 erwähnt der Schreiber den Sieg des Nationalsozialismus im Reich und die weiter wachsende Aktivität der Sudetendeutschen Partei (NSDAP und DnP).
Oben auf dem Blatt wird der Tod des Bauers Krumpers aus der Nr. 12 in Böhmischem Kahn erwähnt. (63)*



*Die Ortschaft Böhmisches Kahn etwa im Jahre 1930, im Hintergrund die Hl. Martin Kirche
und der Kahnberg* (64)



Luftaufnahme mit Aufzeichnung der bewohnten Häuser im Jahre 1945 (65)

Besiedlung der Ortschaft Böhmisches Kahn im Jahre 1945

Ende des Sommers 1945 kamen die ersten tschechischen Ansiedler in die Ortschaft. Die meisten kamen aus dem Innenland aus den Bezirken Havlíčkův Brod (Deutschbrod), aber auch aus Kolín (Kolin) und Čáslav (Tschaslau). In den landwirtschaftlichen Bauerngütern und Ferienhäusern lebten bisher deutsche Familien. In den ersten Monaten lebten tschechische Ansiedler gemeinsam mit diesen deutschen Familien „unter einem Dach“, aber nach amtlicher Zuteilung der Immobilien wurden die deutschen Bürger in „unnütze Häuser“ umquartiert. In Böhmisches Kahn waren es die Häuser Nr. 5 im oberen Dorf Teil, das ehemalige Wágner Gasthaus Nr. 8 (*das Haus stand an der Stelle des heutigen Feuerwehrhauses*) und die Nr. 46 oder die Villa Sommer bei Saara. Nach dem Ende des Krieges und der Niederlage Deutschlands waren erst drei Monate vergangen und unter den neuankommenden Ansiedlern und den Alteingesessenen herrschten Angst und gegenseitige Furcht. Bereits Ende August 1945 wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Ort ein Polizeikommando (SNB) in der Nr. 38 eröffnet. Die Station führte Stabswachtmeister Karel Zajíček, Mitglieder der SNB waren Wachtmeister Miroslav Suchý, Korporal Jaroslav Mrkous und der Gefreite Josef Kavan.

Aus erhaltenen Protokolls ist ersichtlich, dass sie während des Septembers 1945 einige Personen festnahmen. Es handelte sich um örtliche alteingesessene Deutsche, leidenschaftliche Anhänger und Gründungsmitglieder der örtlichen faschistischen Partei NSDAP, die sofort nach Festnahme ins Internierungslager „*Na Skřivánčím poli*“ in Aussig deportiert wurden. Vor dem Einzug der ersten tschechischen Bürger sorgten erst tschechische Armeewachen für die Ordnung, die am 28. Mai 1945 in die Ortschaft kamen und etwa eine Woche blieben. Danach übernahm das Kommando der uniformierten Wache in Tetschen – Podmokly die Ordnungsüberwachung der Ortschaft. Vom 13. Juni 1945 blieb ein Verbot der Verheimlichung und Verbergung von Schusswaffen erhalten. Die Ankunft neuer Ansiedler in Böhmisches Kahn beschreibt am besten der Abschnitt aus der Chronik, die einer der ersten Ansiedler, Herr Lehrer Josef Vaněček, erster Direktor der böhmischen Schule in Böhmisches Kahn verfasste:

„Am Ende des Sommers 1945 begrüßte die Ortschaft Böhmisches Kahn die ersten tschechischen Bauern, Arbeiter und Handwerker, die dem Aufruf der Regierung folgten, um auf altem historisch tschechischem Land zu arbeiten. Fast alle kamen von der Böhmisches-Mährischen Höhe, aus dem Bezirk Havlíčkův Brod (Deutschbrod), vor allem aus den Dörfern Krupá (Kraupen) und Rozsochatec (Rossachatetz), denn die dortige Landschaft ist bergig und nicht ertragreich genug. Und so wird im Revolutionsjahr 1945 Böhmisches Kahn wieder böhmisch, wie es vor tausend Jahren war. Es erfüllte sich die Weissagung des Jan Ámos Komenský: Das tschechische Land kehrte in tschechische Hände, in die Hände des tschechischen Volkes, in Hände tschechischer Arbeiter, Bauer und Handwerker zurück. Mögen hier zur ewigen Erinnerung ihre Namen stehen:

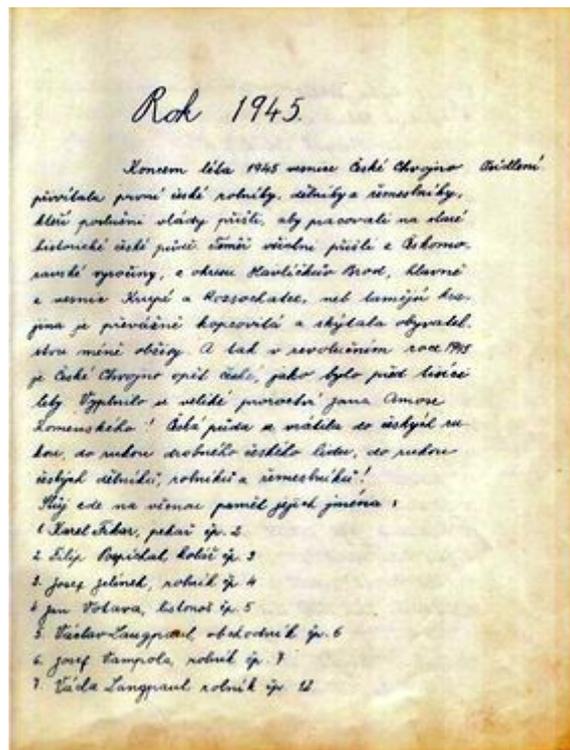
01. Karel Fikar, Bäcker, Nr. 2
02. Filip Pospíchal, Stellmacher, Nr. 3
03. Josef Jelínek, Bauer, Nr. 4
04. Jan Votava, Briefträger, Nr. 5
05. Václav Langpaul, Bauer, Nr. 6
, Bauer, Nr. 31
06. Josef Vampola, Bauer, Nr. 7
07. Václav Langpaul, rolník Nr. 12
08. Josef Ryška, Bauer, Nr. 13

24. Václav Dědek, Bauer, Nr. 26
25. Josef Veselý, Tischler, Nr. 27
26. Jaroslav Přindiš, Bauer, Nr. 28
27. Ferdinand Rosůlek, Bauer, Nr. 30
28. Ferdinand Gry
29. Josef Říha, Bauer, Nr. 33
30. Karel Šesták, Bauer, Nr. 32
31. Ignác Vermelstien, Bauer, Nr. 25

09. František Stehno, Bauer, Nr. 14
 10. Vladislav Strzepak, Bauer, Nr. 15
 11. František Mrkous, Bauer, Nr. 16
 12. Karel Rychetský, Wirt, Nr. 17
 13. Josef Kučera, Beamter, Nr. 17
 14. Josef Tománek, Arbeiter, Nr. 18
 15. František Kašpárek, Friseur, Nr. 19
 16. Ondřej Kotubej, Bauer, Nr. 21
 17. Josef Vavroušek, Lagermeister, Nr. 22
 18. Arnošt Vela, Schuhmacher, Nr. 20
 19. Bohuslav Vaňkát, Postmeister, Nr. 43
 20. Josef Bláha, Arbeiter, Nr. 45
 21. Josef Cakl, Arbeiter, Nr. 47
 22. František Melč, Briefträger, Nr. 48

32. František Fiala, Bauer, Nr. 24
 33. Vojtěch Přebyl, Bauer, Nr. 35
 34. Vlastimil Chvojka, Bauer, Nr. 9
 35. Josef Fiala, Fleischer, Nr. 37
 36. Karel Zajíček, Stabswachtmeister, Nr. 38
 37. Stanislav Rychlý, Bauer, Nr. 39
 38. Antonín Vašíček, Schneider, Nr. 41
 39. Jaroslav Jehlika, Gärtner, Nr. 42
 40. Miroslav Suchý, Wachtmeister, Nr. 49
 41. František Macháek, Schmied, Nr. 52
 42. Josef Kratochvíl, Maschinist, Nr. 50
 43. František Lisec, Händler, Nr. 53
 44. Jan Ševic, Händler, Nr. 54
 23. Josef Vaněček, leitender Direktor - Schule, Chronist, Nr. 34

Und so fingen diese Bauern und Angestellten an zu arbeiten an ihren damaligen Gütern, damit sie mit ihrer Arbeit dem erschöpften Land helfen. Vor tausend Jahren schaffte es das tschechische Volk das Grenzgebiet zu besiedeln, heute auch. Die freien Bürger übernahmen im Dorf die Selbstverwaltung und wurden zu ersten Ortsvorstehern.....(authentische wörtliche Übersetzung aus der Chronik).



Die Chronik der Ortschaft Böhmisches Kahn aus den Jahren 1945-1953, geschrieben vom leitenden Lehrer der Ortsschule Herrn Josef Vaněček (Titelseite der Chronik und Seite 11 aus dem Jahre 1945 – Text auf dieser und der vorherigen Seite abgedruckt) (66, 67)



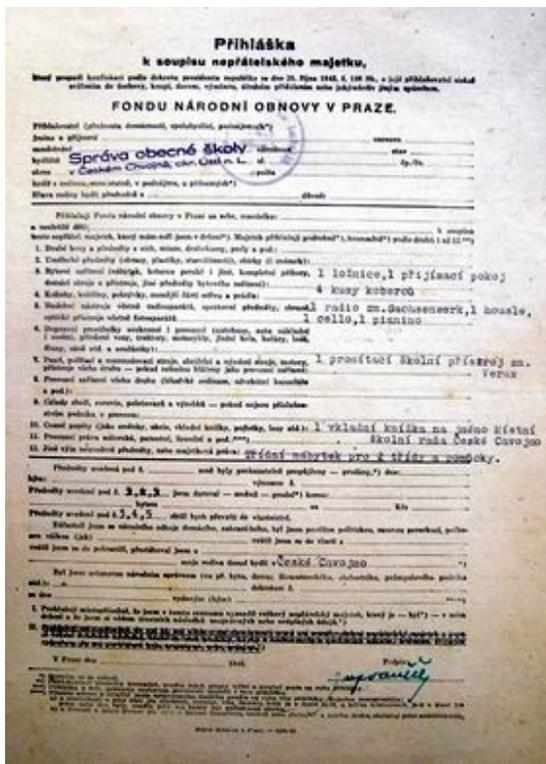
Eintrag der Ansiedlungskommission des Landwirtschaftsministers über die Übergabe des Bauerngutes Nr. 21 noch in Böhmissch Kahn an Frau Antonia Koubová und Verzeichnis der Einrichtung und Möbel im Haus von der Ortsverwaltungskommission in der Ortschaft (68, 69)

Die Ortsverwaltung und Ämter in der Ortschaft

Sofort nach der Ankunft der ersten Ansiedler war es Zeit, die Ortsverwaltung in die eigenen Hände zu nehmen. Am 29. November 1945 fand eine Versammlung der Ortsverwaltungskommission im Erdgeschoss des ehemaligen Pfarramtes statt. Deren Aufgabe war, ein Verzeichnis freier Wohnungen in den einzelnen Häusern zusammenzustellen und die sog. „Liste des Feindbesitzes“ aufzustellen. An die Kommissionsspitze wurde Bohumil Vaňkát gewählt, Postmeister aus der Nr. 43 und als Ausschussmitglieder Václav Langpaul, Josef Šulc und der Gefreite Kavan als Mitglied der SNB-Station (Polizei) in der Nr. 49. Jan Ševic, Nationalverwalter des Kolonialgeschäftes und Drogerie der Firma Kraut wurde als Schatzmeister der MSK und Vorsteher der Schulkommission gewählt. Es wurde vereinbart, dass die Ortsverwaltungskommission sich jede Woche treffen soll. Im Protokoll einer weiteren Versammlung am 28. Dezember 1945 wird erwähnt, dass eine Sammlung deutscher Bücher und deren Lieferung nach Aussig organisiert wurde. Weiter wird erwähnt, dass die Ortschaft die Stromrechnung für das Schulgebäude Nr. 34 in einer Höhe von 150,40 Kč von ihrem Budget zahlte und die Summe 992,40 Kč für Strom in der Nr. 46, des ehemaligen Schlosses, unter die Mieter verteilt wurde; die Geldeinnahmen sicherten Josef Šulc und Gefreiter Kavan der Wache SNB. Zum Schluss wurde vereinbart, den Finanzreferenten des einheitlichen Nationalausschusses in Aussig einzuladen, damit er bei der Zusammenstellung des Ortschaftsbudgets für das Jahr 1946 hilft. Am 26. Mai 1946 fanden in der Ortschaft die ersten Nachkriegswahlen statt. In Böhmissch Kahn verliefen sie laut Eintrag in der Ortschronik glatt und von 113 abgegebenen Stimmen erhielten: die Wahlpartei Nr. 1, KSČ (Kommunisten) – 77 Stimmen, Nr. 2, Čsl. strana lidová (Volkspartei) – 24 Stimmen, Nr. 3, Československá strana sociálně demokratická (Tschechoslowakische Sozialdemokratische

Partei) – 0 Stimmen, Nr. 4, Česko-slovenská strana národně socialistická (Tschechoslowakische Nationalsozialistische Partei) – 12 Stimmen. Am 7. und 8. Juli 1946 wurde in einer öffentlichen Versammlung der örtliche Nationalausschuss mit dem Vorsitzenden Josef Ryška konstituiert. Als Vorstandsmitglieder wurden Josef Fiala, Fleischer aus der Nr. 37 zum Stellvertreter, Václav Langpaul zum Kultur- und Versorgungsreferenten, František Mrkous zum Vorsitzenden der Bauernkommission, Josef Čakl, Oldřich Strzepek, Josef Vavroušek, Karel Rychetský, František Macháček und Josef Veselý zu örtlichen Schatzmeistern ernannt sowie Jan Votava und der leitende Lehrer Josef Vaněček zum Mitglied der Finanzkommission und Ortschronisten. Der ehemalige Vorsitzende Bohumil Vaňkát übergab danach sein Amt an die örtliche Kommissionsverwaltung und Wachtmeister des SNB Karel Zajíček, der ehemalige Schatzmeister, übergab Josef Veselý die Ortskasse mit Bargeld von 12520,60 Kč. Zu dieser Summe kam noch das Bargeld der in der letzten Zeit eingenommenen Gebühren; zum Beispiel nahm die Ortschaft für verkaufte Fische beim Teichabfischen 1155 Kč und für Passierscheine von Deutschen 105,20 Kč ein. Während der Versammlung wurde über den Vorschlag zur Errichtung des Kulturhauses aus dem Gebäude

Nr. 46 verhandelt und genehmigt, aber erst nach Abschiebung der hier untergebrachten deutschen Familien. Weiter folgen das Möbelverzeichnis vom Schloss und Anträge der Bürger auf deren Zuteilung. Der Vertreter des neugegründeten Freiwilligen Feuerwehrvereins forderte die Errichtung eines Feuerwehrhauses und Erwerb von Ausrüstung und Ausstattung. Den neuen Amtssitz errichtete sich der örtliche Nationalausschuss im Haus Nr. 36 gegenüber der Schule, bis dahin tagte die örtliche Verwaltungskommission im unteren Raum der ehemaligen Pfarre. Gleichzeitig wurde hier auch die öffentliche Ortsbibliothek eröffnet. Dazu wurde eine öffentliche Sammlung in der Ortschaft organisiert. Es wurden 200 Kč eingesammelt und weiter wurden zur Ausstattung der Bibliothek 3000 Kč vom Ertrag des



Erntedankfests genutzt.

Liste des Feindbesitzes im Schulgebäude
Nr. 34 (70)

Stabswachtmeister Zajíček mit Ehefrau vor der
Nr. 38, Tochter Ljuba beim Kinderwagen, 1946
(71)



Die Versammlung vereinbarte auch, dem ehemaligen Vorstehenden Vaňkát eine Belohnung in Höhe von 1 000 Kč für die gute Leitung der örtlichen Verwaltungskommission zu geben und dieser spendete die Belohnung der Bibliothek. Im Sommer 1946 lebten in der Ortschaft noch 15 restliche deutsche Familien, die zur Abschiebung vorbereitet waren und für die Ordnung und Ruhe unter den Menschen und neuen Ansiedlern sorgte die Polizeiortstation (SNB), die bereits im Mai 1945 im Haus Nr. 38 gegründet wurde. Kommandant des SNB war Stabswachtmeister Karel Zajíček, welcher mit seiner Ehefrau und zwei Töchtern den ersten Stock bewohnte und dessen Untergeordnete waren der Gefreite Jan Kavan, der von Aussig pendelte und seit Oktober 1946 noch der Stabsfeldwebel Antonín Piša, der in Saara Nr. 57 wohnte. Am 29. Oktober 1946 wurde die Abschiebung der deutschen Bürger aus Böhmisches Kahn beendet und die letzten deutschen Familien zogen aus dem ehemaligen Schloss Nr. 46 aus. Bei der Versammlung am 23. Januar 1947 wurde die Arbeitspflicht für Männer ab 16 Jahre in Form freiwilliger Brigaden im Umfang von 20 Stunden jährlich und die Errichtung einer Raifeisenkasse im Erdgeschoss des MNV (örtlichen Nationalausschusses) Nr. 36 eingeführt. Bei der feierlichen Versammlung am 4. Juni 1947 im Gasthaus des Karel Rychetský in der Nr. 17 um 9 Uhr abends wurden Präsident Dr. Edvard Beneš und Generalissimus J. V. Stalin zu Ehrenbürgern von Böhmisches Kahn ernannt. Da es in der Ortschaft einige unbewohnbare Objekte gab, hatte am 25. Oktober 1947 der Bezirksnationalausschuss in Aussig mit folgender Begründung befohlen, die Häuser Nr. 8, 13 und 42 zu abzureißen: *Das Haus Nr. 13, ehemaliges landwirtschaftliches Bauerngut des abgeschobenen Deutschen Eduard Günther ist ca 100 Jahre alt und als Folge der nicht durchgeführten Renovierungen kam es zum teilweisen Einsturz des verfaulten Holzdachstuhl einschließlich Decke. Das Haus Nr. 8, das von dem Deutschen Gustav Wágner beschlagnahmt wurde, diente ursprünglich als Gasthaus. Die hölzerne Fachwerkkonstruktion der Giebelmauern ist verfault und droht einzustürzen. Der Holzdachstuhl und die Bedachung sind im guten Zustand und können zur Renovierung anderer Häuser genutzt werden. Das Haus Nr. 42, beschlagnahmt von dem Deutschen Josef Kühnel, ist sehr flach im lehmigen Unterbau gegründet und in Folge der extremen Trockenheit im Sommer 1947 kam es dazu, dass sich das Bauwerk ungleichmäßig senkte und große Risse in der Seitenfachwerkmauerei bekam“.*



Beim Haus Nr. 8 befahl die Baukommission den sofortigen Abriss, bei den Häusern 13 und 42 stimmte sie zur Rettungsmöglichkeit der Objekte unverzüglich dem Renovierungsbeginn zu. In der Ortschaft und deren Umgebung gab es noch lange nach Kriegsende einige nichtgeräumte Militärwracks. Direkt vor der Kirche in Böhmisches Kahn stand bis in das Frühjahr 1949 ein fahruntüchtiges Wrack des alten Militärbusses, der zur Feldküche umgebaut war. Diese Kriegsüberreste suchten vor allem die Jungen auf, aber wir das Foto beweist, auch Erwachsene ließen sich „zum Andenken“ bei diesem Wrack fotografieren.

Vor der Polizeistation von links: Jan Ševic, Gefreiter Kavan, im Zivil Karel Zajíček mit Tochter, Stabsfeldwebel Piša aus Saara und Jindřich Ševic, 1947 (72)



Wrack des Busses vor der Kirche, in der Tür Herr Ševic, daneben im Fenster der Bäcker Fikar mit Kindern, Sommer 1947 (73)

Die Februar- Ereignisse des Jahre 1948 in der Tschechoslowakei brachten einige Änderungen in das Gemeindeleben. Anfang März 1948 nach der Februar-Wende wurden in allen Gemeinden des Chvojensko sog. Aktionsausschüsse der Nationalfront (NF) gegründet. Die Aktionsausschüsse kontrollierten und beeinflussten alle Entscheidungen der Verwaltung. Bei der ersten Versammlung des Aktionsausschusses in Böhmisches Kahn am 1. März 1948 beschloss er die sog. „Ortschaftsäuberung von unerwünschten Elementen“, was eigentlich die „Ausweisung“ bestimmter Bürger bedeutete. Wie diese Säuberung verlief, steht einiges in der Ortschronik, die Herr Schuldirektor Vaněček führte; etliche Menschen

mussten damals die Ortschaft verlassen. Am 13. September 1948 benannte der MNV bei seiner Versammlung die Ortschaft in Böhmisches Kahn um mit Begründung „*warum sollen wir Tschechisch schreiben, wenn wir sowieso in Böhmen sind und das ganze Grenzgebiet böhmisch ist*“.

Am 16. Oktober 1948 gab die Station der SNB im Erdgeschoss der Nr. 38 die Räume für die Arztprechstunde, der 1x wöchentlich im Ort abgehalten wurde, frei und zog in das Haus Nr. 40, wo der Nationalausschuss den Kauf von zwei Öfen bewilligte. Für den Kinosaal des im Obergeschoss des Gasthauses Nr. 17 kaufte die Ortschaft einen Radioapparat. Bei der feierlichen Versammlung am 23. November 1948 wurde zu Ehren seines 52. Geburtstages Präsident Klement Gottwald zum Gemeindeehrenbürger ernannt. Während des Winters musste sich öfters die neugegründete Ernährungskommission des MNV zwecks Bewilligung der Schweinehausschlachtung treffen. Nicht immer wurde die Schlachtung bewilligt, falls derjenige die Pflichtlieferungen des Kontingents nicht erfüllte, wurde ihm das Schlachten



verboden. Falls aber die Kommission während der Haushaltkontrolle feststellte, dass die Familie keinen Lebensmittelvorrat hatte und die Pflichtlieferung durch eine unterdurchschnittliche Ernte nicht erfüllen konnte, wurde die Schlachtung ausnahmsweise bewilligt. Im Jahre 1949 wurde bei den Ortswahlen als Vorsitzender des MNV Josef Ryška bestätigt, neuer Sekretär wurde Josef Bříza. Weitere Ausschussmitglieder waren:

Die Ortschaft Böhmisches Kahn von der Straße nach Arnsdorf in siebziger Jahren aus (74)

Josef Vaněček als Sicherheitsreferent, Mrkous František als Landwirtschaftsreferent, Jan Votava als Referent der neuen Ernährungscommission, Cígler František als Referent der Vorrats- und Arnošt Včela als Referent der örtlichen Milchkommission. Vizepräsident des MNV wurde Ferdinand Gryč, Sekretär Rudolf Večeřa und Mitglieder des neuen Ausschusses MNV Stanislav Rychlý, Ladislav Kytka, Františka Včelová und Marie Fikarová. Zum Vorsitzenden der neuen Landwirtschaftskommission wurde Oldřich Strzepek gewählt, zum Vorsitzenden des Sozialwesens Jan Ševic. Im Jahre 1951 zog Stabwachtmeister Zajíček aus der Ortschaft weg und an seine Stelle nahm Leutnant Žák ein.

In den Jahren 1955-1959 war Zdeněk Tomáš Bezirkskommandant der Polizeistation und nach ihm Sviták bis 1964, als die Station in Böhmisches Kahn aufgelöst wurde. Im Mai 1953 beantragte Gastwirt Jaroslav Veselý die Aufhebung des Gastwirt-Gewerbes in der Gaststätte Pod lipou (Unter der Linde). Der Antrag wurde genehmigt und die Ortsaufklärungskommission übernahm den Saal mit oberer Theke für kulturelle Zwecke und das Erdgeschoss wurde als Sitzungsraum des MNV neugestaltet. Im Jahre 1954 wurde über den Ausbau des neuen Feuerwehrhauses entschieden. Der Ortsschmied Burjak verpflichtete sich zur Durchführung der gesamten Schmiedearbeiten, Herr Oldřich Fiala führte die Elektrikarbeiten durch und Jan Polívka die Mauerarbeiten. Im Protokoll einer weiteren Versammlung vom 16. Mai 1956 bedankte sich der neue MNV-Vorsitzende Josef Jelínek bei allen Bürgern für den Verlauf der Maifeiertage und in der Ortschronik wurde damals erwähnt: *„Die Feiertage wurden um sechs Uhr mit Schalplattenmusik aus dem Rundfunk als Wecker eröffnet. Aus Deutsch Kahn beteiligten sich an der Feier 45 Bürger. Die Feuerwehrmänner und andere Bürger gingen zum Treffpunkt in geschlossener Sektion. Die Teilnahme am Fest im Kulturhaus war wie erwartet zahlreich und es beteiligten sich daran auch Bürger aus Klein Kahn, Kninitz und Saara. Der einzige, aber große Mangel der Feier war, dass der Kreisnationalausschuss in Aussig zu wenig Plakate zur Ausschmückung lieferte“*. Im Jahre 1957, am 9. Januar, wurden im Protokoll der Versammlung unter anderem Termine zu Durchführungen von Feuerwehrüberwachungen der Dachboden und Kamine bestimmt, und der Bebauungsplan für die nächsten fünf Jahre durchgenommen. Ebenso wurde bestimmt, dass die Ortschaft die Stellmacherei im Anbau des Hauses Nr. 3 vom Filip Pospíchal übernimmt, da der genannte sich mehr dem Gastwirtgewerbe widmet, das seine Ehefrau in der Nr. 3 gemeinsam mit der Gaststätte Jednota betreibt. In den Wahlen, die im Frühjahr 1957 stattfanden, wurde Ferdinand Gryč Ortschaftvertreter, František Cígler Sekretär des örtlichen Nationalausschusses und Karel Zajíček, Josef Krčmařík und Božena Landová Ausschussmitglieder. Im Jahre 1957 kam es zur Auflösung des MNV in Klein Kahn und Saara und seit dieser Zeit beteiligten sich die Vertreter dieser Orte an Verhandlungen des MNV sowie der anderen Ausschüsse in Böhmisches Kahn. Außerdem hielten auch der Siedlungsausschuss aus Kninitz und Žďárek (Cukmantl) beim MNV in Böhmisches Kahn Sitzungen ab. Im Jahre 1959 war Karel Zajíček Vorstehender des Siedlungsausschusses von Saara, Božena Landová von Klein Kahn, Jan Caban von Kninitz und Karel Rajch von Cukmantl. Im Jahre 1960 wurde ein Verein für Bürgeranliegen gegründet. Für Böhmisches Kahn wurden Frau Večeřová, Jelínková und Říhová, für Klein Kahn Frau Libuše Holubová, Saara Ljuba Zajíčková, Kninitz Helga Freigangová und Cukmantl Frau Kdolská vorgeschlagen. Für Deutsch Kahn wurde der Vertreter nachträglich genannt. Im Plan der Verschönerung der Ortschaft wurde der Beginn der Renovierung des Kulturhauses in der Nr. 17 festgelegt, und zwar konkret die Rekonstruktion von Dach, Putz und Fassade, Saalerweiterung, Renovierung der Toiletten und Fenster, weiterhin der Wasserleitungsanschlusses in das Feuerwehrhaus einschließlich Beräumung des umliegenden Geländes. Ende des Jahres 1960 lebten in der Ortschaft 415 Menschen, wovon 25 in der örtlichen Agrargenossenschaft arbeiteten, 9 in der Schule und Kindergarten, 8 Bürger waren in der Industrie angestellt, 6 bei der Landmaschinenstation Chabařovice (Karbitz), 3 bei der

Post, 3 im Handel und Gastwirtschaft, 3 bei der Meliorativgenossenschaft und danach beim Sicherheitsdienst (SNB) – Polizei, MNV (Nationalausschuss), ČSD, in der Armee, Feuerwehr und Straßeninstandhaltung. 16 Bürger waren bereits Rentner.



(75) Das Pfarramt Nr. 1, Scheune zum Haus Nr. 35 und Schule Nr. 34, 1965

Muster der Stempel des örtlichen Nationalausschusses des Tschechisch-, danach Böhmisches
Kahn (76)

Die Ortsselbstverwaltung seit 1961

Ende des Jahres 1960 wurde der Zeremoniensaal in der Nr. 49 neu rekonstruiert und ausgestattet und bereits im Februar 1961 fand hier die erste Namensgebung der neugeborenen Kinder statt. Der örtliche Nationalausschuss kaufte einen Plattenspieler und drei Schallplatten; Věrné milování (Die treue Liebe), Už mou milou (Nun meine Liebste...) und Poém von Fibich. Im Februar 1961 wurde Oldřich Strzepek als Ortsvertreter gewählt, Stellvertreter des MNV wurde Karel Kolář als Sekretär der Kommission für Sozialwesen, Alžběta Provazníková Vorsitzende des Frauenausschusses und Milada Večeřová Vorsitzende des SRPŠ. Zum wichtigsten Punkt der Versammlung am 1. März 1961 gehörte die Vollendung der Kulturhausrekonstruktion und Vorbereitung der Feier des Internationalen Frauentages im Saal des 1. Stockwerks. Außerdem wurde die Möglichkeit der Neuerrichtung der Gastwirtschaft im Erdgeschoss des Kulturhauses Nr. 17 besprochen und über die Vollendung des Betriebsstellenumbaus des Herren- und Damenfriseurs in der Nr. 38 berichtet. Im Frühjahr 1961 wurde auch mit den Säuberungsarbeiten und dem Ausbau der Regenentwässerung in der Ortschaft sowie der Säuberung des Platzes vor dem Kulturhaus Nr. 17 begonnen.



Die Bürger während des Ausbaus und der Reinigung der Regenentwässerung, im Hintergrund das Steinkreuz vor dem Pfarramt, Frühling 1961 (77, 78)



Bürgerbrigade bei der Schuttberäumung von Abrissarbeiten unterhalb des Gasthauses Nr. 17, im Hintergrund das Pfarramt, Frühling 1961 (79, 80)

Im August 1963 würdigte der ONV Aussig die guten Ergebnisse des Sozialistischen Wettbewerbes mit einer Anerkennung für die Herausgabe der Ortszeitung „*Hlas Chvojenska*“ (*Stimme des Chvojensko*) und bei der feierlichen Versammlung bedankte sich der Vertreter des ONV bei allen Bürgern für die breite Teilnahme an der Aufgabenerfüllung. Im Laufe des Sommers wurde in der Ortschaft auch die umfangreiche Rekonstruktion der Wasserleitung durchgeführt und die Bürger bauten in Eigenleistung die Anschlusschächte. Im Juli 1964 wurden bei den Wahlen 17 Einwohner in die Nationalausschüsse der Ortsvertretung gewählt. Vorsitzender wurde Josef Jelínek, Stellvertreterin Božena Landová, Sekretär Jindra Neubauerová und Ausschussmitglieder Marie Štemberová, Jiří Holub, Václav Hejduk, Libuše Holubová, Bohumil Doležal, Jiří Dobrý, Vlasta Cíglerová, Filip Pospíchal, Jiří Čepelák, Anna Řihová, Karel Říha, Vladimír Šrámek, Alžběta Provazníková und Jiřina Führiřhová. Im Jahr 1965 wurde das 20. Jubiläum der Republikbefreiung gefeiert. Alle Bürger verpflichteten sich, ihre Häuser, Gärten und öffentliche Plätze in Ordnung zu bringen. In Form freiwilliger Brigaden wurden bereits im April mehr als 300 Stunden geleistet, davon die meisten bei der Säuberung und Renovierung des Dorfteiches. Aus einem weiteren erhaltenen Versammlungsprotokoll vom 21. Januar 1971 ergibt sich, dass der Rat weiter in derselben Zusammensetzung mit Josef Jelínek als Vorsitzendem tagte. Laut Versammlungsprotokoll übernahm die Ortsbibliothek vom MNV die Aufklärungstätigkeit und Jiří Dobrý wurde als neuer Chronist genannt.



Bürgerbrigade bei der Entschlammung und Säuberung des Teiches in Böhmisč Kahn im Frühling 1965 (81, 82)

Neue Bibliothekarin wurde Vlasta Fílová, die im Jahre 1971 Alena Čepeláková ablöste. Im Protokoll der Versammlung wird weiterhin erwähnt, dass bisher die Überführung des Pfarramtsgebäudes in der Nr. 1, wo sich unter unzumutbaren Bedingungen bisher der Kindergarten befindet, in Ortschaftseigentum seitens des Bischofkonistoriums in Leitmeritz noch nicht gelungen ist, also wird auch für dieses Jahr der alte Mietvertrag über die monatliche Gebühr von 20 Kč mit der Auflage, dass sämtliche Renovierungen und Instandhaltungsarbeiten der MNV finanziert, erneuert. Ebenso wurde der Kauf neuer Fußböden für zwei Schulklassen genehmigt. Laut Protokoll der Ausschussversammlung vom 14. Januar 1972 wurde Herr Jan Valenta zum Ausschussvorsitzenden des MNV, Oldřich Strzepek zum Stellvertreter, Rudolf Večeřa zum Sekretär und zu Ratsmitgliedern Vladimír Šimák, Dana Štemberová, František Pech, Vlasta Fílová, Ladislav Stefan und Alžběta Provazníková ernannt. Von 1975 bis Ende 1980 war weiterhin Jan Valenta Vorsitzender des MNV, Sekretärin des MNV war Alena Čepeláková und stellvertretender Vorsitzender Oldřich Strzepek. Am 1. Januar 1981 vereinigten sich die Ortschaften Libouchec (Königswald), Deutsch Kahn und Böhmisches Kahn zu einer Gemeinde mit dem Namen Libouchec (Königswald). Nach der Integration gehörten zum MNV Königswald folgende Ortsteile: Arnultovice (Arnsdorf), Čermná, Knínice (Kninitz), Libouchec (Königswald), Luční Chvojno (Deutsch Kahn), Malé Chvojno (Klein Kahn), Mnichov (München), Velké Chvojno (Böhmisches Kahn), Žďár (Saara) und Žďárek (Cukmantl).



(83) Straßenrenovierung, von links František Cígler, Karel Fikar, Josef Jelínek, im Hintergrund das Pfarramt und die Schule, Frühling 1965



Vorsitzender des MNV seit 1972 war Jan Valenta (84)

Gründung der Einheitlichen Agrargenossenschaften (JZD)

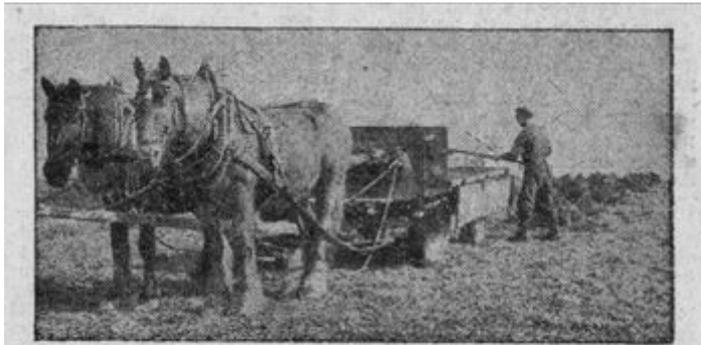
Die neuen Ansiedler waren vor allem Landwirte und jeder Landwirtschaft wurden Grundstücke, Felder und Wiesen zugeteilt. Die Herbsterte im Jahre 1945, welche die abgeschobenen Deutschen aussäten, musste jeder mit eigener Kraft einbringen. Im nächsten Jahr begann die landwirtschaftlichen Zusammenarbeit und die örtliche Verwaltungskommission löste. z. B. die Vorbereitung und Kauf der Saat. Im Protokoll der konstituierenden Versammlung des MNV vom 7. Juli 1946 wurde als erster Vorsitzender František Mrkous gewählt, der gleich am nächsten Tag das bisher vom Vorsitzenden der örtlichen Verwaltungskommission Josef Ryška geführte Amt der landwirtschaftliche Verwaltung übernahm. Nach der sog. „Dekret“ Zuteilung von Grund und Gebäude wurden zu dieser Zeit die Nationalverwalter Besitzer ihres Landes und der Häuser. Das Jahr 1947 gönnte ihnen aber nichts. Die ganze Republik betraf eine katastrophale Trockenheit und



Haus Nr. 24, ehemaliger Hantschel Bauernhof, im Jahre 1950 JZD (85)

der leitende Lehrer Vaněček schrieb in die Ortschronik: „Dieser katastrophale Zustand soll hier eingetragen sein, denn über solch eine Trockenheit liest man in keiner älteren Chronik. Vom April bis Oktober regnete es nicht. Auf die Ortschaft ging kein Gewitter nieder, von dem die Landwirte den erhofften Regen erwarteten. In der Hälfte des

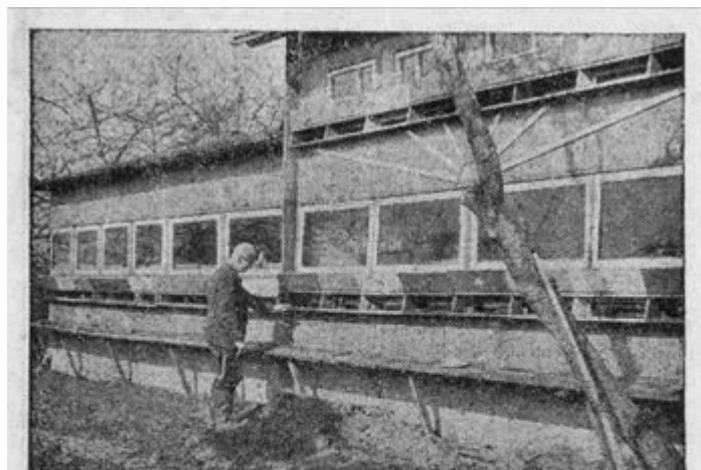
Sommers tröpfelten über der ausgetrockneten Erde ein paar Tropfen, die kaum an die Getreidewurzeln reichten und dann monatelang nichts. Das Futter und vor allem Heu wuchs kaum an, also gab es kaum ein Drittel der normalen Ernte. Auf den gemähten Wiesen wuchs das Grumt gar nicht, die Wiese wurde grau und das Gras ging verloren. Sobald die hungrigen Tiere über die Wiese liefen, staubte es hinter ihnen. Die Landwirte hörten auf zu ackern und kehrten von den Feldern verstaubt zurück. Kartoffeln gab es keine, man erntete kaum das, was gesät wurde. Das Obst war klein, Getreide wenig, Klee keiner. Waldbrände gab es täglich und am 17. September brannten im Bezirk Wälder an fünf Orten. Die Anspannung der Feuerwehr war übermenschlich. In der Ortschaft gab es kein Wasser mehr, die Wasserleitung trocknete aus und der MNV verordnete mit dem Wasser zu sparen. Nur der Schulbrunnen hatte noch genügend Wasser und wurde so für seine Umgebung wohltuend. Der Futtermangel war so schlimm, dass die Bauern das ziemlich überalterte Heu bis in den Herbst aus den Grenzgebirgen, vor allem aus Krásný les (Schönwald) und Petrovice (Peterswald) holten.“ Soweit der Eintrag der Ortschronik. Die Bürger erlebten wegen der Mißernte und des Futtermangels für das Vieh 1947-48 einen schlechter Winter. Die Wende im Februar und Einführung der kommunistischen Diktatur in der Tschechoslowakei brachte einige Änderungen im Ortsleben. Bis Ende des Jahres 1948 bewirtschaftete jeder sein zugeteiltes Grundstück, für das er ein Dekret über den Landbesitz hatte. In dieser Zeit kam es zur Umbenennung der Grundstücke, Felder und Wälder in der näheren Ortsumgebung nach den Namen der ersten Ansiedler, z. B.: „Strzepek Wald“, Bucků Berg, Langpaul Rille, Cakl Berg, Bříza Feld, Přindiš Feld, Gryč Feld usw.“ Im Jahre 1949 fing die Zeit der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft an und es wurden Einheitliche Agrargenossenschaften gegründet (JZD). Der Bezirksagrarrat in Aussig genehmigte am 18. Oktober 1949 den Vorbereitungsausschuss und am gleichen Tag wurde auch die Gründung des JZD in Böhmisch Kahn genehmigt. Zum Vorsitzender der Genossenschaft wurde Antonín Kahák, Landwirt aus der Nr. 28 gewählt, dessen Vertreter – stellvertretender Vorsitzender und Agronom wurde Josef Ryška, Rentner aus der Nr. 6 und als Mitglieder wurden Josef Veselý, Landwirt aus der Nr. 27, Ludvík Mokrý, Landwirt aus der Nr. 24, František Macháček, Schmied aus der Nr. 50 und Miroslava Veselá als Hausfrau aus der Nr. 27 gewählt.



Družstevník F. Bucek rozvází mrvu z kompostu pod ječmen. Pomáhá mu ještě s párem koní skupinář F. Grič a J. Henzl. Ve Velkém Chvojně se komposty osvědčily a proto je neustále rozšiřují.

Landwirt F. Bucek verfrachtet den Kompostmist unter die Gerste. Es hilft ihm noch mit einem Pferdegespann der Gruppenführer F. Grič und J. Henzl. In Böhmischem Kahn bewährten sich die Komposte und daher werden sie ständig erweitert.

Fotografie aus der Zeitung des Patronatbetriebes JZD Böhmischem Kahn Spolchemie Ústí n. L. „Wir von der Chemie“ vom 25. April 1959 (86)



Už tu máme zase jaro a včeličky se hlásí k životu. Na obrázku vidíte „dědu“ V. Strzepeka, včelaře, který ošetřuje 28 včelstev. A že je ošetřuje dobře, o tom svědčí i tento nový včelín, který není poslední. Velké Chvojně potřebuje včely pro rozvoj rostlinné výroby a ovocnářství.

Der Frühling ist wieder da und die Bienen leben auf. Auf dem Bild sehen wir den „Opa“ V. Strzepek, der 28 Bienenvölker pflegt. Dass er sie gut pflegt, das beweist das neue Bienenhaus, was nicht das letzte ist. Böhmischem Kahn braucht die Bienen zur Entwicklung der Pflanzenerzeugung und Obstbau.

In allen Ortschaften wurden die Bienenzüchter unterstützt, 1959 (87)

Als Ausbilder des JZD des einheitlichen Nationalausschusses in Aussig wurde Oldřich Glos benannt. Ende Oktober wurde auch der Richtlandwirtschaftsplan für das Jahr 1950 genehmigt. Im Dezember 1949 hatte JZD 23 Mitglieder, davon 16 Landwirte, 6 Arbeiter und 1 Hausfrau. Im Jahre 1950 fanden weitere Wahlen statt und als Genossenschaftsvorsitzender wurde Josef Cakl gewählt. Im Genossenschaftsbesitz gab es am Ende des Jahres laut erhaltener Liste 238 Rinder, davon 114 Milchkühe und 37 Kälber, 158 Schweine, davon 20 Sauen, 16 Schafe, 879 Hennen und 92 Enten und Gänse. Das Pflichtkontingent an Milchlieferung im Jahr 1950 war 136 276 Liter. In weiteren Wahlen am 13. März 1951 wurde als Vorsitzender JZD wieder Josef Cakl gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Ferdinand Gryč und Ausschussmitglieder waren Karel Fikar, Oldřich Strzepek, Jaroslav Polívka und Filip Poslíchál. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde Stanislav Rychlý und als Mitglieder Josef Vavroušek und Josef Bříza gewählt. Als Buchhalterin wurde Frau Vaněčková ernannt. Der neue Vorstand genehmigte laut Protokoll der ersten Versammlung die Entlassung des Landwirts Václav Langpaul aus der Agrargenossenschaft und dessen Abgang aus der Ortschaft auf eigenen Antrag. Die Versammlung wurde mit dem Lied der Arbeit beendet. Ende des Jahres trat Josef Cakl von der Funktion zurück und Vorsitzender wurde Oldřich

Strzepek. Nach Erzählungen der Zeitzeugen war Herr Strzepek einer der besten Vorsitzenden und bei der Republiktagung des JZD in Prag im März 1952 verlieh ihm der Landwirtschaftsminister eine staatliche Auszeichnung „Für hervorragende Arbeit“. In den Jahren 1953-54 gelang es der Genossenschaft, die Pflichtabgaben an Fleisch, Milch und Eiern von allen Genossenschaften im Bezirk am besten zu erfüllen, kleine Defizite gab es nur bei den Getreidelieferungen. Aus dem Protokoll der Versammlung vom 14. Juli 1954 erfahren wir, dass aufgrund des Regens es nicht gelungen war, die Lieferung an Kirschen zu erfüllen, da sie unschön und geplatzt waren und im Aufkauf abgelehnt wurden. Ebenso wurde die sog. „Generalbekämpfung“ des Kartoffelkäfers geplant. Herr Rychlý wurde zum „Signalisierer“ ernannt und im Falle der Kartoffelkäferentdeckung sollte er durch den Ortsrundfunk den Fund melden. Aus jeder Familie musste auf diesen Befehl mindestens ein Familienmitglied antreten. Bei der 9. Ratsversammlung des MNV Böhmisches Kahn am 13. September 1954 waren einige Genossenschaftler unzufrieden mit der Arbeitsentlohnung. Diese traten dann aus der JZD aus und die meisten zogen weg. Eine ähnliche Situation gab zu dieser Zeit auch in den kleineren JZD in Arnsdorf und Saara. Bei der Versammlung am 16. Mai 1956 wurde betont, dass die Ursache der geringen Hektarerträge die untergeackerten Raine und die Zusammenlegung der Grundstücke zu Großflächen sowie Nutzung schwerer Traktoren mit Tiefpflügen war, wobei die Kunstdrainagen vernichtet wurden. Die Felder blieben dadurch lange durchtränkt, was das Pflügen und die Saat verzögerte. Die nasse Erde verminderte die Qualität und Menge der Ernte. Im Jahre 1957 wurde ein neuer Schweinestall fertiggebaut und es war nötig für eine ausreichende Wasserversorgung zu sorgen. Der provisorische Wasseranschluss zeigte sich als unzureichend und daher wurde festgelegt, dass im nächsten Jahr in der Ortschaft eine neue Quelle in Form einer Brunnenfassung mit Zapfstelle ausgebaut wird. In Jahren 1958 und 1959 erfüllte die JZD Böhmisches Kahn alle Lieferungsaufgaben des Getreides vorfristig und auch die Pflichtlieferungen an Eiern und Fleisch waren in Übereinstimmung mit dem Erzeugungsplan. Es mangelte nur an der Milchlieferung für den staatlichen Ankauf. Ursache der niedrigen Milchleistung, nur 5 Liter Milch pro Kuh, war mangelnde Pflege um die Milchkühe als Folge von Personalmangel. Im Jahre 1959 gehörten zur JZD Böhmisches Kahn auch die Landwirtschaftsbetriebe von Kninitz und Saara und im Protokoll vom Oktober des Jahres steht, dass die Herbstarbeiten einschließlich Düngen der Stoppelfelder vorfristig erfüllt wurden. Am 1. Februar 1960 fand die Besprechung der Vorsteher von drei Agrar-genossenschaften statt – Arnsdorf, Böhmisches und Deutsch Kahn, wo das erste Mal ein Vorschlag zur Genossenschaftsverbinding eingebracht wurde. In gleichen Jahr schloß sich die JZD Arnsdorf an Deutsch Kahn an und ein Jahr später am 25. April 1961 kam es zum Zusammenschluss der JZD Böhmisches und Deutsch Kahn, Arnsdorf und München unter dem Namen „JZD 15. Jubiläum der Befreiung“ mit Sitz in Deutsch Kahn.



Die Traktoristen Bouchner, Bartůněk und Čech in der Bauernhofwerkstatt (88)



(89) Der Aufbau des neuen Schweinestalls wurde im Jahre 1976 vollendet



Traktorist Josef Čech mit Kettenfahrzeug"DT 75M, 1980 (91)

Für Arnsdorf und München war diese Vereinigung eine Befreiung und die Rettung vor dem Verfall, aber die JZD Böhmisches Kahn war eigentlich bestrebt zum Zentrum der vereinten Genossenschaften zu werden. Nach der Vereinigung der Genossenschaften wurde ein neuer Vorstand der JZD gewählt mit Vorsitzendem František Bílek, Ökonomen Josef Soukup und Agronom Oldřich Strzepek, der gleichzeitig auch Vorsitzender des MNV Böhmisches Kahn war. Nach Auflistung der Landwirtschaftsgeräte und Planzusammenstellung für die Nutzung der Gebäude in allen Ortschaften der erweiterten JZD und Zusammenlegung der Landwirtschaftsflächen aller Genossenschaften verband sich diese in eine Zentralgenossenschaft mit Erzeugungszentren in den Ortschaften. Die neue Genossenschaft ließ sich weiterhin die schwere Mechanisierung von der Strojně traktorová stanice (Maschinentraktorstation) in Karbitz aus. So steht im Protokoll der damaligen Versammlung des JZD: „Zur Unterstützung der Planerfüllung im Jahre 1963 verbanden damals alle Schichten der Nationalfront ihre Kräfte.“ Der Frauenverein übernahm die Aufsicht über die Lieferungserfüllung an Eiern, der MNV organisierte erfolgreich die Veranstaltung „jeder Bürger einen Doppelzenter Heu“, aber zu besseren Ergebnissen des JZD trug vor allem das neue Belohnungssystem bei, das entsprechend der Forderung der Genossenschaftler nach höherer Vergütung der geleisteten Einheiten eingeführt wurde.



Milchkuhpfleger des Staatsbauernhofes Böhmisches Kahn von links: Aloisie Zachariášová, Anna Kadidlová, Stanislav Rychlý, Dáša Krůtová, Marie Břízová, Hana Vobrátilová, Libuše Bouchnerová, Jarda Zachariáš, Marta Chlumecká, Václav Kopecký, sitzend von links Kristýna Řihová, Zdena Kováčová, Hana Mrázková und Lad. Stehno, 1974 (90)

Während des Sommers 1963 organisierte der MNV in Böhmisches Kahn weitere Brigaden zur Hilfe für die Landwirtschaft, woran sich auch Schüler beteiligten, z. B. an der Räumung der Steine von Feldern und Rainen die noch umgeackert werden sollten. Das Wirtschaftsergebnis des Jahres 1963 war in der dreißigjährigen Existenz der JZD eines der besten, auch wenn es nicht gelang, alle Lieferungen zu 100% zu erfüllen.

Am 1. Januar 1964 kam die JZD „15. Jahrestag der Befreiung“ unter die Staatsbauernhofdirektion Königswald und es wurde die sog. „Landwirtschaft Böhmisches Kahn“ gegründet, die in 2 Bereiche unterteilt wurde: Arnsdorf mit Böhmisches Kahn und Deutsch Kahn mit München. Zu dieser Genossenschaft gehörten neben der Landwirtschaft – Böhmisches Kahn noch Königswald, Modrá (Riegersdorf) und die Maschinentraktorstation in Karbitz.

Einige Menschen verließen das Erzeugungslandwirtschaftliche Zentrum Böhmisches Kahn und gingen an in den Staatsgütern in Königswald und Karbitz zu arbeiten. Im Jahre 1970 trat Ing. František Milec als Praktikant in das ČS Staatsgut in Königswald an, nach Absolvierung der Landwirtschaftshochschule arbeitete er als Mechanisator und gleich nach Antritt ging er an zu „praktizieren“ zur „Landwirtschaft Böhmisches Kahn“, die zu dieser Zeit Oldřich Strzpek leitete. Nach einem Jahr Militärdienst trat Ing. Milec 1971 wieder in das Gut Königswald ein und seit 1981 war er Direktor des Staatsgutes Königswald. Im Jahre 1992 privatisierte Ing. Milec die Landwirtschaft Böhmisches Kahn unter dem Namen „Farm Böhmisches Kahn“. Zum Hauptinhalt dieser Farm gehört heute die Viehzucht mit Milcherzeugung und Pflanzenproduktion des Futters und Getreide auf 850 ha Land. (Wiesen, Weiden und Ackererde).

Etwa einen halben km von der Ortschaft an der Strecke zum Bahnhof in Klein Kahn gab es eine Getreidetrockenanlage, die zum Gut Königswald gehörte. Erbaut wurde diese laut erhaltener Unterlagen aus dem Jahre 1968, wo über die neuerbaute Trockenanlage geschrieben wird, um 1967 mit Errichtung eines Wasserleitungsanschlusses. Es gab hier kleine Silos zur Getreidetrocknung und später wurde in einer der Blechhallen ein Futtertrockner BS 6 aufgestellt. Dieser Trockner funktioniert bis heute noch, die Privatfirma Mikeš nutzt ihn zur Katzenstreuherstellung. Links vom Weg war ein hohes Stahlsilo aus Vítkovice im Besitz des Landwirtschaft- und Vorratsbetriebs Teplitz zur Getreidelagerung. Hier gab es auch einen Getreidetrockner, da das Getreide vom ganzen Bezirk für ZNZ eingefahren wurde. Das Stahlsilo wurde zu Beginn des Jahrhunderts abgerissen und es blieben nur die Blechhallen, die heute eine Privatfirma zur Erzeugung von Heizpellets nutzt.



Der Getreidetrockner beim Bahnhof und 12 Stahlsilos der Lager ZNZ (waren im Jahre 1990 noch im Betrieb (92, 93)



Agrarareal des Trockners beim Bahnhof in Klein Kahn, im Hintergrund die Ortschaften Saara und Kninitz, Jahr 1990 (94)

Das Leben und Handwerk in der Ortschaft nach 1945 Kolonialgeschäft des Ševic in der Nr. 54

VZOR AD

Pro všechny podniky bez rozdílu
sila vedou podnikové či jiné účetní
knihy nebo použít účtovací listy.

**Závěrečné vyúčtování za celou dobu národní správy
Rozvaha neboli bilance (soupis majetku a kapitálu) a Ocenovací list**

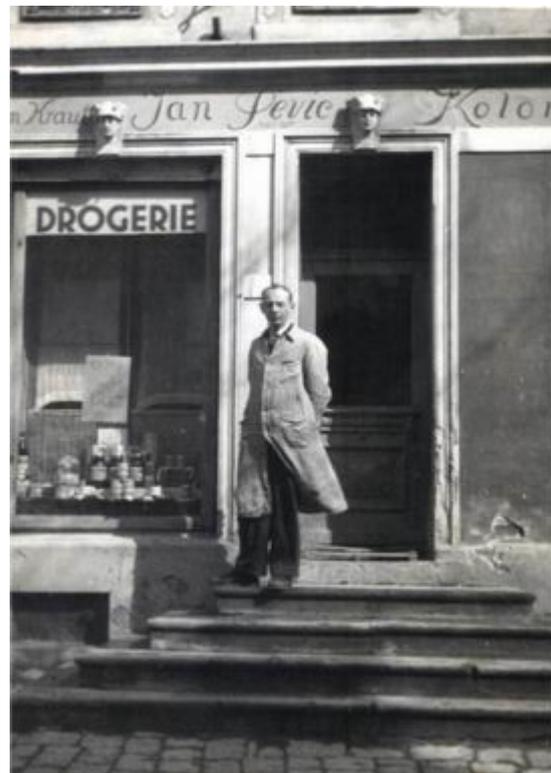
pro ocenění konstatovaných majetkových podstat, příslušajících podle vládního nařízení
ze dne 17. června 1945, č. 106 Sb.

Obchod koloniální a drogerie
Vilém Kraut
České Čivojmo

První národní správa zavedena dne 22.9.1945

Účetní jednotka		Ustanovení datem	
číslo	jméno	v	z. l.
1.	Jan Ševic	Čes. Čivojmo	22.9.45
2.			
3.			
4.			
5.			

Jan Ševic
31.12.1946



(95) Die Schlussabrechnung der Nationalverwaltung 1946

Herr Ševic vor seinem Geschäft, 1946 (96)

Jan Ševic kam im August 1945 in die Ortschaft und bereits am 22. September 1945 übernahm er von der Nationalverwaltung das Kolonialgeschäft mit Drogerie in der Nr. 54 nach dem deutschen Händler Wilhelm Kraut. Nach einem Jahr zog auch die Familie dazu und Herr Ševic betrieb das Geschäft als Nationalverwalter. Am 31. Dezember 1946 führte er die „Schlussabrechnung der Nationalverwaltung mit Inventur“ durch und für einen Schätzpreis übernahm er das Geschäft mit Inventar in eigenen Besitz. Im Februar 1948 gab es bedeutende Änderungen, so übernahm Anfang des Jahres 1949 aufgrund des Enteignungsbeschlusses die

Volksbedarfsgenossenschaft Jednota (Lidové spotřební družstvo) das Geschäft in ihre Verwaltung. Den Druck auf die Gewerbebetreibenden und Privathändler entwickelten die Staatsorgane aber schon seit Sommer 1948. Es fing mit Schwierigkeiten beim Einkauf von Lebensmitteln und Kleidung an, die in dieser Zeit mit Karten gekauft wurden, und schließlich mussten sie unfreiwillig ihren beweglichen und unbeweglichen Besitz dem Staat abgeben. Herr Ševic blieb im ehemaligen Geschäft als Verkäufer und Angestellter des LSD Jednota. Sein Sohn Jindřich lernte beim Vater im Geschäft und im Jahre 1949 wurde er als Handelsgehilfe des LSD Jednota als „Vetreter“ in die Geschäfte der Umgebung geschickt. Im Herbst 1949 fing er im Geschäft in Arnsdorf an, im ehemaligen Löbel-Gasthaus, dann verkaufte er in Aussig. Im Jahre 1959 kehrte er nach Böhmisches Kahn zurück und übernahm die Geschäftsleitung von seinem Vater, der noch als Rentner 5 Jahre lang täglich in die Jednota in Klein Kahn verkaufen ging. Jindřich Ševic erinnert sich in Erzählungen an seinen Anfang im Geschäft folgendermaßen: *„Täglich wurde das Geschäft außer Sonntag um 8 Uhr morgens geöffnet, von 12 bis 14 Uhr war Mittagspause und um 18 Uhr wurde geschlossen. Jeden Montag vor 7 Uhr früh brachte der Ortsbäcker Herr Fikar einen Tragkorb Brot und Semmeln. Vater nahm danach sein Lieferwagen Praga Alfa, einen Benzinsechszylinder und half Herrn Fikar das Brot und Gebäck in die umliegenden Ortschaften zu bringen, sie fuhren sogar bis Libov und Radešín.“*



(97) Der Kindergarten am Dorfplatz, Pflegerinnen Doležalová, Zachariášová und Lehrerin Vlasáková, im Hintergrund der Geschäftsaufbau, Herbst 1977 *Neues Geschäft für Waren des täglichen Bedarfs, Sommer 2013 (98)*

Täglich nach acht kam auch der Lastwagen aus der Molkerei Křešice (Kreschitz). Der Fahrer lud jedes Mal 5 bis 6 fünfundzwanzig Liter Aluminiumkannen ab, lud leere ein und danach fuhr er in die Genossenschaften, um die Pflichtlieferungen der gemolkenen Milch, das sog. „Kontingent“ abzuholen. Zweimal wöchentlich kam aus der Molkerei ein kleineres Auto mit Schmelzkäse, Quark und Butter in großen, einige Kilo schweren Stücken. Die gesamte Ware, die in Jahren 1945 und 1946 verkauft wurde, stammte vor allem aus der Lebensmittel- und Wirtschaftshilfe der USA, bekannt unter Bezeichnung als UNNRA. Der größte Lieferant der Lebensmittel war die Großhandelsfirma „Pekař“ aus Varvažov (Arbesau) und etwas weniger Ware lieferte auch Herr Tischler, Besitzer des Großhandels in Aussig, damals Straße Zámečnická.

Im Geschäft wurden auch Fischprodukte verkauft. Aus der Fischhandlung Tetschner Podmokly wurden Rollmöpse in Blechdosen, Bücklinge in Holzkisten, Sardinen im Aspik in Konserven und ab und zu Salzheringe in 100 kg Holzfässern gebracht. An frischen Fischen wurden nur Karpfen verkauft, und das nur einmal im Jahr Anfang Dezember. Die Karpfenlieferung für das Geschäft sicherte bis 1948 Herr Kotubej aus Böhmisches Kahn mit dem Schlittenpferdegespann. Damals fing ich als Fünfzehnjähriger an, in Vaters Geschäft

Handelsgehilfe zu lernen und Vater beauftragte mich mit der Karpfenbeschaffung Das hieß auf den Schlitten bis acht große Holzfässer aufladen, mit Herrn Kotubej zum Fischhandel auf den Kai in Aussig (dieser befand sich zwischen dem Bahnhof und Fluß), die Fässer mit Wasser füllen, die Karpfen aufladen und nach Hause bringen. Größeres Problem war die Beschaffung von Obst und Gemüse. Der nächste Großhandel war in Aussig und mein Vater war nicht gerade der beste Fahrer und wagte sich nicht bis in die Stadt, also für die Obst- und Gemüseeinfuhr aus der Stadt beauftragte er mich. Das Gemüsegeschäft war in der heute nicht mehr existierenden Straße Zelená, also hieß es erst 10 Holzkisten oder Säcke zur Straßenbahnhaltestelle in der Str. Hrnčířská bei Jircháře zu bringen. Dann die Kisten auf die hintere Rampe der Straßenbahn Nr. 1 zu laden, bis zur Endstation in Telnice (Telnitz) beim Bahnhof fahren, die Kisten auf den Bahnsteig tragen, in den Zug laden und wieder am Bahnhof in Klein Kahn abladen, dort in einen Handwagen laden und meistens zweimal mit dem Handwagen ins Geschäft fahren. Für einen fünfzehnjährigen Lehrling war das ein schwerer Lebensunterhalt.“

Das Bier wurde ins Geschäft aus der Brauerei Aussig gebracht, aber Schnaps, Likör und Hefe musste sich Herr Ševic selbst in der Brennerei Krásné Březno holen. Herr Jindřich Ševic erinnert sich heute, dass sie mit dem Vater ab und zu Likör und Fasswein aus der Bail-Brennerei in Telnitz oder von der Firma Pischner in Libouchec (Königswald) brachten. In Königswald gab es auch in einem der Wirtschaftsgebäude des Schlosses eine Senferzeugung. Als am Ende 1949 die Jednota das Geschäft übernahm, wurde die Drogeriewarenverkauf eingestellt und neben der Lebensmitteln erweiterte sich der Verkauf um Textilien und Galanterie; verkauft wurden vor allem Pullover, Trainingshosen, Arbeitskleidung, sowie auch Unterwäsche. Der junge Ševic musste nach dem Erlernen des Handelsgehilfen im Jahre 1949 in die Volksbedarfsgenossenschaft Jednota (Lidové spotřební družstvo) (LSD) antreten und als neuer junger Verkäufer wurde er kurzzeitig in verschiedene Geschäfte geschickt, wie man früher sagte „zum Abwechseln“. So kam er für drei Monate im Jahr 1952 auch in das Jednota Geschäft in Arnsdorf und danach ging er 1952 zum Militärdienst. Nach seiner Rückkehr trat er als Fahrer beim Hüttenvertrieb in Aussig, Straße Vaničkova an. Im Jahre 1959 heiratete er und mit Ehefrau zogen sie zurück zu seinen Eltern nach Böhmisches Kahn, wo sie im 1. Stock oberhalb des Geschäftes wohnten. Der Vater ging damals in Rente, also übernahm Jindřich das Kolonialgeschäft und sein Vater ging noch einige Monate nach Klein Kahn verkaufen, wo damals das Jednota Geschäft ohne Verkäufer war.

Im Jahre 1962 initiierte Jindřich die Geschäftsumgestaltung zu der damals ersten Selbstbedienung im Bezirk und das neue Geschäft hatte schon eine moderne Kühlbox und Kühlschrank, also wurden auch Fleisch und Wurst verkauft. Im Jahre 1970 verkaufte Jan Ševic das Haus und zog mit Ehefrau und Tochter Zdena nach Prag, wo im August 1987 Jan Ševic starb. Jindřich Ševic zog 1970 mit Ehefrau nach Tissa und in das Geschäft nach Böhmisches Kahn fuhr er täglich verkaufen. Das neue Geschäft baute der Okresní stavební podnik (Bezirksbaufirma) und eröffnet wurde es 1979. Jindřich Ševic verkaufte hier bis 1983 und danach wurde er Geschäftsleiter an Industrieware in Tissa.

In der Ortschaft gab es noch ein Geschäft. Ein „Kleinhandel“ des Václav Langpaul in der Nr. 12, aber er verkaufte meistens nur Lebensmittel in kleinerer Menge. Nach Güterenteignung im Jahre 1949 verkaufte er nicht mehr.

Bäckerei Fikar in der Nr. 2

Im Jahre 1945 kam der Bäcker Karel Fikar mit seiner Ehefrau und Mutter Anežka Fikarová in die Ortschaft, sie zogen in das Haus Nr. 2, wo ursprünglich auch die Bäckerei nach dem deutschen Bäcker Schütz war. In der Bäckerei arbeitete die ganze Familie, die Tochter Jarka erinnert sich, wie sie mit ihrem Bruder Karel jeden Morgen, bevor sie zur



(99)Gehilfe Jan Hromádka, Bäcker Karel Fikar mit Ehefrau Maria und Kindern Karel und Jarka und deren Oma Anežka Fikarová, 1948



Bäcker Karel Fikar beim Backen der Dreikilogramm Brote, ca 1950 (100)

Schule gingen, die frischen Hörnchen von der Maschine nahmen und in Körbe legten. Später wechselten sich in der Bäckerei einige Gehilfen, Herr Jan Hromádka, Anička Caklová, Ladislav Bouška, Herr Klicpera und andere ab. Herr Fikar backte täglich außer Sonntag Dreikilogramm- Brote und zweimal wöchentlich Hörnchen und Semmeln, die er eigenhändig geflochten hat. Zu Weihnachten backte er für die Menschen im Ort, die ihm fertigen Teig brachten, Striezeln, oder manchmal nur Zutaten und Herr Fikar bereitete ihnen den Teig vor. Zu Ostern wurden Osterbrote gebacken und für Hochzeiten wurde Kuchen gemacht. Frau Freigang erinnert sich, wie ihre Eltern, damals in der JZD angestellt, auch oft Naturalien-Zuteilungen an Getreide bekamen, die sie in Aussig in der Mühle vermahlen ließen, Herrn Fikar brachten und dann nur „für das Backen zahlten“. Bis heute erinnert sie sich an seine Striezel und Osterbrote. Und die Tochter des leitenden Lehrers Vaněček, Mgr. Blažena Olivová, erinnert sich an die Bäckerei wie folgt: „*Ein Erlebnis für uns Kinder war der Besuch bei unserem Herrn Fikar. In der Bäckerei war es warm und es roch immer wundervoll. Wir Kinder fanden immer einen Grund um hinzugehen. Meistens war es so, dass wir absichtlich unsere runden Schälchen der Wasserfarben ablösten und Herr Bäcker klebte sie uns mit Teig wieder fest. Am schönsten war aber der Duft in der Bäckerei.*“ Gebacken wurde nicht nur für Böhmisches Kahn, sondern auch für die umliegenden Ortschaften.

In der Ortschaft fuhr Herr Fikar das Brot in das Ortsgeschäft zum Herrn Ševic auf einer Karre im Korb, aber Menschen aus der JZD, die länger arbeiteten und das Geschäft war bereits geschlossen, holten sich das Brot direkt vom Bäcker. Die Lieferwagen fuhren das Brot dreimal wöchentlich nach Klein und Deutsch Kahn, Arnsdorf, München, in zwei Geschäfte in Libouchec (Königswald), Knínice (Kninitz), Žďár (Saara), Žďárek (Cukmantl), Strážky (Troschig), Čermná (Leukersdorf), Lipová (Hainspach), Slavošov (Slabisch), Mirkov (Mörkau), Český Bukov (Pömmerle), Libov (Lieben) und Radešín (Kratschen). Viele Menschen kamen zu Herrn Fikar auch aus Aussig. Die Bäckerei war im Betrieb bis 1957,

danach wurde sie geschlossen und Herr Fikar fing an in der Bäckerei Hrbovice (Herbitz) und danach in Přeblice (Predlitz) zu arbeiten.

Fleischer in der Ortschaft Nr. 37

In der Nr. 37 im unteren Ortsteil betrieb bis Kriegsende im Jahre 1945 Familie Hiersche ein Fleisgeschäft. Noch in demselben Jahr im Herbst übernahm das Fleisgeschäft in die Nationalverwaltung Fleischer Josef Fiala und zog mit seiner Familie in das Haus Nr. 37. Außer dem Verkauf an frischem Fleisch erzeugte Herr Fiala in seiner Räucherammer auch wunderbare Wurst und als tüchtiger Händler wurde er 1946 in die Ortsvertretung des neugegründeten Nationalausschusses gewählt. Im Jahre 1948 wurde ihm als Mitglied der Christvolkspartei die Funktion in der Ortsleitung aberkannt und nach Auflösung des Fleisgewerbes zog er aus der Ortschaft fort. Leider erinnert sich kein Zeitzeuge an weitere Kleinigkeiten über den Fleischerbetrieb.



(102) Herr Jelínek beim Hausschlachten, 70. Jahre



Fleischer Doležal, 1970 (103)

Die meisten aber erinnern sich an Fleischer Herrn Josef Jelínek, der seit 1945 in der Nr. 4 lebte und nach Abgang der Fialas zog er mit Familie in die Nr. 37. Bald sagte man „Bei Jelínek“ und der unter Jednota betriebene Fleischer wurde weit berühmt. Es verkaufte hier auch seine Ehefrau Frau Jelínková, und zwar immer nach ihrem Arbeitsschluss im hiesigen Landwirtschaftlichen Kinderheim. Herr Josef Jelínek versorgte sich selbst mit Fleisch und jede Woche fuhr er mit Pferdegespann nach Aussig zum Schlachthof um frisches Fleisch und Wurst zu holen. Im Geschäft war es immer lustig und Herr Jelínek war ein Spaßvogel, ständig hatte er paar Witze für die Kunden. Auch der erste Weg vom Tanzabend am Morgen führte zu Jelínek, wo es immer einen guten Imbiss für die müden Tänzer, meistens wunderbare Räucherwürste aus der Räucherammer im Hof, gab. Die Jelínks waren in der Ortschaft sehr beliebt und Herr Jelínek machte jedes Schlachten in der Umgebung, denn seine Schelmenstreiche und Witze nahmen kein Ende. Ende der 50. Jahre fing als Techniker der Feuerlöscherverwaltung zu arbeiten, aber er betrieb noch einige Jahre nach seinem Arbeitsschluss Hausschlachtungen. Nach dem Jahre 1960 gab es den Fleischer nicht mehr und den Fleisch- und Wurstverkauf übernahm die neue Selbstbedienung Jednota, die bereits mit Kühlregal ausgestattet war. Aber Herr Jelínek betrieb noch nach Renteneintritt 1975 die Hausschlachtereie und das bis fast zu seinem Tod im Jahre 2000, als er 85 Jahre war. Weiterer Fleischer in der Ortschaft war Herr Bohumil Doležal. Bis 1948 betrieb er das

Fleischergeschäft in Čermná (Leukersdorf) und im Jahre 1956 zog er mit Familie nach Böhmisches Kahn in die Nr. 24, wo er am Staatsbauernhof als Agronom arbeitete, aber weiterhin sein Fleischergewerbe vor allem am Wochenende betrieb, als er Hausschlachten in umliegenden Ortschaften durchführte, einschließlich der Leberwurst- und Presswurstherstellung und alles, was zum richtigen Schlachten gehört. Berühmt waren vor allem seine Würstchen und Bratwürste und für den Jägerortsverein machte er Wildleberwürste und Bratwürste.

Als er im Jahre 1972 in Rente ging, zog er in die Nr. 16. In seiner Freizeit aber machte Herr Jelínek weiter Hausschlachten in der Ortschaft und Umgebung.

Schmiede Macháček in der Nr. 52



Anbau der Schmiede bei der Nr. 52 im Jahre 2012 (104)

Herr František Macháček kam in die Ortschaft im Jahre 1945 mit seiner Ehefrau und drei Kindern und übernahm in die Nationalverwaltung die Schmiede in der Nr. 52 nach dem abgeschobenen deutschen Schmied Franz Halbich. Im Jahre 1946 kaufte er sie ab und arbeitete hier als Schmied bis 1950. Laut Eintrag des Grundbuches vom 12. März 1950 überführte er die Schmiede an seinen Sohn František und dessen Ehefrau

Božena und zog zurück nach Dolní Krupá (Unterkraupen), woher er stammte. Sohn František betrieb die Schmiede aber nicht, da er am Schacht Varvažov (Arbesau) arbeitete und am 18. Juni 1951 musste er die Schmiede in die Verwaltung des Orts- JZD übergeben. Er zog mit der ganzen Familie nach Žandov (Schanda), wo er vom Schacht eine Wohnung bekam. Er arbeitete am Oberflächenschacht in Arbesau als Baggerer auf einem Dampfbagger und am 13. März 1952 verunglückte er tödlich, als er unter den Bagger kroch um ihn zu reparieren, aber dieser stürzte um und zerdrückte ihn. In der Schmiede, die bereits im Besitz der JZD war, arbeitete erst Josef Laštůvka, der eine Schmiede in Deutsch Kahn hatte und später löste ihn Schmied Burjak ab, der in die Ortschaft mit Ehefrau und vier Kindern zog. Einzige Erwähnung in erhaltenen Einträgen ist, dass am 1. April 1954 der Schmied Burjak bei der öffentlichen Versammlung des MNV sich verpflichtete, in seiner Freizeit die gesamten Schmiedearbeiten während des Ausbaus des neuen Feuerwehrhauses, durchzuführen. Die Burjaks zogen 1958 aus der Ortschaft und in die JZD trat ein neuer Schmied Štefan Tóth an, der mit seiner Ehefrau Ethela und Sohn Štefan kam. Die Tóths zogen vor dem Jahr 1980 weg und danach wohnten hier das Ehepaar Kreutschneider. Herr Kreutschneider arbeitete im Staatsbauernhof in Böhmisches Kahn als Reparateur der Landwirtschaftsmaschinen und die Schmiede wurde nur teilweise genutzt. Im Dezember 1992 wurde das Haus im Rahmen der Restitution an Frau Božena Macháčková zurückgegeben und heute betreibt hier ihr Enkel Tischlerarbeiten.

Gastwirtschaft und Stellmacherei in der Nr. 3, das ehemalige Klepsch Gasthaus

Die Stellmacherei des Herrn Pospíchal im Hof des Gasthauses Jednota, früher „Klepscher Gasthaus“, Sommer 2012 (105)



In Urkunden aus dem Jahre 1942 ist erwähnt, dass das Haus Nr. 3 der Gastwirt und Stellmacher Fritz Kraut besaß. Im August 1945 übernahm das Haus in die Nationalverwaltung Herr Filip Pospíchal mit Ehefrau gemeinsam mit der Stellmacherwerkstatt im Hof. Herr Pospíchal begann die Stellmacher- und Tischlerwerkstatt gleich im Jahre 1945. Ende des Jahres 1948 stellte er z. B. kleine Tische und Stühle für die Kinder im Landwirtschaftlichen Kinderheim

her. Seine Ehefrau begann mit dem Gastwirtschaftsgewerbe, aber in der Nachbarschaft des Gasthauses des Herrn Rychetský gedieh das Gewerbe nicht. Nach der Schließung des Gasthauses Pod lipou (Unter der Linde) in der Nr. 17 im Sommer 1953 übernahm die Volksbedarfsgenossenschaft Jednota (Lidové spotřební družstvo) (LSD) unter Bezeichnung Pohostinství Jednota (Gastwirtschaft Jednota) die Verwaltung. Die Gastwirtschaftleiterin Frau Marie Pospíchalová wurde kurz darauf als wunderbare Köchin berühmt und zum Essen in ihr Gasthaus kamen deshalb nicht nur die Ortsgenossenschaftler, sondern auch Menschen aus der Umgebung. Herr Filip Pospíchal betrieb seit 1950 in der Regie des MNV die Stellmacherei. Im Hinblick darauf, dass er immer mehr dienstlich im Gasthaus Jednota beansprucht war, welches seine Ehefrau betrieb, wurde sein Stellmachergewerbe bei der Verhandlung des MNV am 9. Januar 1957 aufgelöst und die Tischlerei wurde danach nicht mehr genutzt. Der Betrieb dieses beliebten Gasthauses wurde im Jahre 1961 beendet, als das Gasthaus Pod lipou mit dem Aufklärungsverein im Saal im Obergeschoss neu eröffnet wurde.

Das Gasthaus und Kulturhaus Pod lipou in der Nr. 17

Bis 1945 betrieb dieses Gasthaus der Gastwirt Adolf Günter und nach der Neubesiedlung übernahm er es in die Nationalverwaltung und bereits im November 1945 eröffnete es Herr Karel Rychetský. Im Erdgeschoss gab es eine große Bierstube mit Theke und im Obergeschoss einen Saal für Tanzabende mit sog. „Obertheke“. Da aber nach der Neubesiedlung der hiesige Saal der einzige betriebsfähiger Raum in der Ortschaft war, fanden hier auch feierliche öffentliche Versammlungen des MNV statt und der Saal wurde zur öffentlichen Filmprojektion genutzt. Die letzte öffentliche Versammlung fand hier am 6. März 1948 statt. An demselben Tag wurden die Ortsabgaben auf Getränke, die in Gaststätten und Geschäften verkauft wurden, eingeführt und kurz darauf zog Herr Rychetský aus der Ortschaft weg. Das Haus mit Gastwirtschaftsgewerbebetrieb kaufte Jaroslav Veselý ab, aber nach fünf Jahren am 20. Mai 1953 beantragte er beim MNV, das Gastwirtschaftsgewerbe aufzulösen und die Schließung des Gasthauses. Der Saal, Obertheke und zwei anliegende Räume mietete vom Herrn Veselý der Ortsaufklärungsverein für kulturelle Zwecke und das

Erdgeschoss begann der MNV als Tagungsraum der Versammlungen zu nutzen. Seit 1954 übernahm der MNV das ganze Objekt unter seine Verwaltung und begann es als Kulturhaus zu betreiben. Der damals gemachte der Vorschlag zur Umgestaltung des ehemaligen Schlosses in der Nr. 46 zum Kulturhaus wurde abgelehnt, denn das Gebäude verkam inzwischen sehr und die Innenräume waren von Vandalen und Dieben verwüstet. Die öffentlichen Versammlungen fanden danach im Saal des Aufklärungsvereins im 1. Stock statt und die feierlicheren im Gasthaus Jednota bei Pospíchal. Im Protokoll der Versammlung des MNV vom 1. März 1961 legten die Bürger den Vorschlag zur Neueröffnung des Gasthauses vor und im Herbst war die Gaststätte wieder in Betrieb. Der Saal im 1. Stock wurde weiterhin vom Ortsaufklärungsverein genutzt und im Jahre 1974 wurden auf Initiative des Schuldirektors Herrn Dobrý eine Beschallungsanlage einschließlich Lautsprecherschranke und ein Mikrofon gekauft. Die Gaststätte im Erdgeschoss war seit der Zeit mit kleinen Pausen im Betrieb und im Jahre 2013 wurde es mit dem ursprünglichen Namen „Pod lipou“ in Ortsbesitz zurückgegeben



(106) Gaststättengebäude Pod lipou vor dem Jahr 2000



Die Gaststätte Pod lipou im Jahre 2013 (107)

Das Ortspostamt



Das Postamt befand sich in der Nr. 6 und zog in die ehemalige Schule, wo es bis heute ist, Foto 2013 (108, 109)

Die deutsche Post war im hinteren Teil des Hauses vom Geschäft des Wilhelm Kraut in der Nr. 54 und neueröffnet wurde sie schon Ende des Jahres 1945. Erster Postmeister war Bohumil Vaňkát, der gleichzeitig Vorsitzender der Ortsverwaltungskommission war und im Jahre 1948 die Arbeit des Postmeisters (Briefträger) von Václav Ryška, damals Vorsitzender

des MNV, übernahm. Es handelte sich um zwei Räume im Erdgeschoss des Hauses Nr. 54 mit eigenem Eingang. Im vorderen Raum war das Postamt, der hintere wurde als Lager und Paketaufbewahrung genutzt. Seit 1950 arbeiteten hier Frau Božena Landová und Adéla Horáčková als Briefträgerinnen. Zu deren „*Bezirk*“ gehörten alle Kahn, München, Arnsdorf, Saara, Cukmantl, Leukersdorf, Lipová und Slabisch. Beide Briefträgerinnen fuhren erst mit dem Rad, bei schlechtem Wetter mit dem Bus und Frau Horáčková fuhr auf ihrem Moped. Nach Herrn Ryška war Frau Šubrtová aus Klein Kahn Postleiterin. Herr Jindřich Ševic erinnert sich, dass im Jahre 1959, als er von Aussig zurück nach Böhmisches Kahn zog um den Verkauf im Haus Nr. 54 zu übernehmen, gerade die Post aus dem Geschäft in der Nr. 54 ins Haus Nr. 6 zog und Postmeister war Václav Ryška. Dieser wohnte hier auch nach dem Umzug im Oktober 1947 aus der Nr. 13, das unbewohnbar war und es wurde über dessen Abriss gesprochen. Im Jahre 1959 wurde die neue Post in Lipová errichtet, und so verkleinerte sich der „*Bezirk*“ um Lipová, München, Leukersdorf und Slabisch. Im Sommer 1972 wurde die Rekonstruktion der ehemaligen Schule in der Nr. 34 vollendet und das Postamt zog in zwei Räume im Erdgeschoss mit neu errichtetem eigenen Eingang, um. Postleiterin war Frau Marie Kdolská und als Briefträgerinnen wechselten sich im Laufe der Jahre Marie Kryštofová, Eva Slavíková und Ludmila Fialová ab. Das Postamt befindet sich an diesem Ort bis heute noch, wie man auf der Fotografie von 2013 sehen kann.

Die Genossenschaftsdarlehenskasse, nach Volksart „Kampelička“ (Raiffeisenkasse)

(110) Direktor der Raiffeisenkasse Rudolf Blumentritt in Deutsch Kahn, 1939



100 Kčs in Silber, 1949 (111)

Die Erste Genossenschaftsdarlehenskasse der tschechischen Länder entstand im Jahre 1858 in Vlašim (Wlaschim) und 1913 gab es in Böhmen mehr als 5000 Raiffeisenkassen verschiedener Arten (von bürgerlichen über Gewerbe- bis Genossenschaftliche u. a.) Die Bezeichnung bekamen diese Kassen bereits in der Hälfte des 19. Jahrhunderts von František Cyril Kampelík, der großer Agitator dieser Art von Sparen war und von den deutschen Raiffeisenkassen inspiriert war. In der Zeit der 1. Republik gab es in der Ortschaft eine Zweigstelle der Genossenschaftsdarlehenskasse und der in Böhmisches Kahn geborene Prof. Dr. Anton Hiersche aus der Nr. 39, heute wohnhaft in Berlin, erinnert sich, dass sein Vater im Jahre 1922 bei der Ortssparkasse ein Darlehen von einer Höhe 200 000 Kč nahm, aber nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 kamen sie fast um ihr Geburtshaus. Während der nazistischen Okkupation kam es zur Zwangsvereinigung und die

Genossenschaften im Sudetengebiet mussten sich deutschen Genossenschaftsvereinen anschließen. Die Zweigstelle der örtlichen Genossenschaftsparkasse hatte angeblich bis 1945 die Kanzlei im Schulgebäude. Aus dem Stadtarchiv bleibt eine Fotografie des Direktors der Ortsraiffeisenkasse Rudolf Blumentritt mit seinem PKW vor dem Haus Nr. 6 in Deutsch Kahn, wo er wohnte, erhalten. Vom 28. Januar 1947 ist ein Protokoll der Versammlung des MNV erhalten, wo die Erneuerung der Raiffeisenkasse in der Ortschaft genehmigt wurde. Ausgewählt wurde auch der Raum des damaligen Amtes MNV im Haus Nr. 36 gegenüber der Schule, im Erdgeschoss links „mit zwei Fenstern nach Süden, drei zum Westen und einem nach Norden“ wie wörtlich der Eintrag lautet.

In der örtlichen Raiffeisenkasse bewahrten nicht nur Menschen des JZD ihre Ersparnisse auf, sondern auch Kinder der hiesigen Schule im sog. „Schulsparen“. Am 27. Juni 1950 kamen Vertreter der Bezirksparkasse in die Schule und übergaben den Kindern der 1. Klasse für den im Schulsparen gewonnenen 2. Bezirkspreis einen Betrag von 1000 Kč „in Silber“ und den Kindern der 2. Klasse 750 Kč „in Silber“ für den 3. Platz. Nach dem Februar 1948 wurde die Tätigkeit der Sparkassen und Darlehensgenossenschaften langsam aufgelöst und in den 50er Jahren wurden die Raiffeisenkassen an die Böhmisches-staatliche Sparkasse (Česká státní spořitelna) angeschlossen. Die Genossenschaftsdarlehenskasse oder Raiffeisenkasse in Böhmisches Kahn beendete ihre Tätigkeit laut Archiv im Jahre 1952. Trotzdem sparten die Schulkinder auch nach der Währungsreform weiter und im Juni 1954 bekam die Schule für den 2. Platz im Wettbewerb des Schulsparens vom Staat als Belohnung ein neues Sparbuch mit 200 Kčs. Bis Juni 1955 sparten beide Schulklassen insgesamt 5653 Kč und im gemeinsamen Sparbuch kam die Belohnung von 100 Kč von der Sparkasse dazu. Das Schulsparen, welches der Lehrer Vaněček gründete, erfolgte bis 1955 und wurde mit dem Ausscheiden der Direktorin Marie Zajíčková beendet.

Weitere Kleingewerbe und Dienste in der Ortschaft

Im Jahre 1961 wurde auf Kosten der Ortschaft im Gebäude Nr. 38 ein Erdgeschossraum, wo früher die Polizeidienststelle war, für die Friseur- und Herrenfriseurbetriebsstätte hergerichtet und der Friseur kam einmal pro Woche aus Aussig. Von 1945 bis dahin betrieb Herr František Kašpárek in der Nr. 19 das Friseurgewerbe in der Ortschaft. Herr Josef Kratochvíl, erlernter Maschinenschlosser übernahm im Jahre 1945 unter die Nationalverwaltung das Haus Nr. 50 an der Kreuzung nach Deutsch Kahn. Er war sehr geschickt und im Bauernhof betrieb er eine Autowerkstatt. Er brachte Wracks von PKW und LKW heran, wovon es genug an umliegenden Straßen gab, reparierte sie und verkaufte sie danach. Herr Jindřich Ševic erinnert sich, dass er mit seiner Hilfe aus einem gefundenen Wrack des KDF Volkswagen, der „boják“ genannt wurde, sein erstes Auto baute. Außer dieser Tätigkeit führte er noch Reparaturen verschiedener Maschinen für die Ortsbürger durch. Kurz darauf im Jahre 1950 zog Herr Kratochvíl weg und in das Haus Nr. 50 zog Rudolf Večeřa aus Klein Kahn ein.

Im Jahre 1948 ist in Protokollen der Versammlungen und Wahllisten der damaligen Bürger erwähnt, dass Antonín Vašíček in der Nr. 38 das Schneidergewerbe betreibt und Václav Krampola erinnert sich, dass der Schneider Vašíček noch in der Hälfte der 60er Jahre Anzüge nähte. Weiter werden in den Wahllisten Blanka Bártová in der Nr. 30 als Damenschneiderin, Tischler Josef Veselý, welcher eine kleinere Werkstatt mit Holzbearbeitungsmaschinen in der Nr. 27 hatte und der Schumacher Arnošt Včela in der Nr. 20 erwähnt. Er hatte hier nach dem ehemaligen deutschen Schuster Franz Finze eine gut ausgestattete Werkstatt mit Schustermaschinen und nähte angeblich sehr schöne Lederschuhe. Diese Menschen betrieben aber ihr Gewerbe maximal bis in die Hälfte der 60. Jahre, denn das neue Regime war dem

Privatunternehmen nicht zugeneigt. Laut erhaltener Wahllisten lebte niemand der erwähnten im Jahre 1973 in der Ortschaft.

Lager der Zivilschutzmittel (CO) beim unteren Teich

Das umfangreiche Areal der Zivilschutzmittel-Lagergebäude wurde in der zweiten Hälfte der 70er Jahre am unteren Ortsrand erbaut und in Betrieb genommen wurde er im Jahre 1969. Früher war an dieser Stelle ein alter Sportplatz für Fuß- und Volleyball noch aus der Zeit, als dieses Sportareal zur Verfügung der Freibadbesucher am nahen Teich war. Die Sportflächen wurden bis zur Hälfte der 70. Jahre vor allem für Feuerwehrwettbewerbe und Training der freiwilligen Feuerwehr genutzt. Das Lagerareal des Zivilschutzes betrieb die Armeeverwaltung in Aussig und zur Zeit des laufenden Betriebes waren hier 13 Menschen angestellt. In den Jahren 1986 – 1991 war Herr Jan Černý aus Böhmisch Kahn Nr. 16 Lagerleiter des Zivilschutzes. Damals waren hier meistens Ortsbürger oder Menschen aus naher Umgebung angestellt. Als Lagermeisterinnen arbeiteten Frau Fikarová, die jüngere, Fialová und Holubová, Instandhalter Herr Filipi aus Königswald und Fahrer Pavel Fiala und Procházka, ebenso aus Königswald. Im ununterbrochenen Wachdienst wechselten sich Frau Fikarová, die ältere, Zachariášová, Říhová, Štemberová und Buchlová aus Deutsch Kahn ab. In den Lagergaragen befanden sich Lastwagen Praga V3S in Kastenbauausführung, Feldküchen, Elektrozentralen und Wasseraufbereitungsanlagen, aber auch Lastwagen Tatra mit speziellem Anbau für Militärzwecke. In den Lagern wurden vor allem Schutz gegen chemische Waffen, Militärkleidung einschließlich Ausstattungsgrundmittel, aber auch Waffen wie Pistolen, Maschinenpistolen und Maschinengewehre aufbewahrt. Der Betrieb des Zivilschutzlagers wurde im Jahre 1990 beendet und während des Jahres 1991 wurde die Militärtechnik in Militärlager gebracht und ein Teil der kleineren Sachen wurde an Interessenten im Ausverkauf verkauft. Das ganze Areal wurde danach abgeschlossen, weil nachträglich festgestellt wurde, dass das Objekt kontaminiert wurde und das machte dessen weitere Nutzung zu Kommerziellen Zwecken schwierig.



(112) Das Zivilschutzlager (CO) kurz nach dem Fertigbau am Anfang der 70. Jahre

Gebäude des ehemaligen Zivilschutzlagers im Jahre 2012 (113)

Ausbau der Wohnhäuser



Die Wohnblocks in Böhmissch Kahn nennt heute niemand anders als „Panelhäuser“, obwohl sie aus Ziegeln und Keramischen Paneelen gebaut sind, Foto aus den 80. Jahren (114)

Zur Wende der 60. und 70. Jahre entschied sich der MNV in Böhmissch Kahn den Wegzug der jungen Menschen aus der Ortschaft wegen der Arbeit in der Stadt durch das Angebot neuer Wohnungen direkt in der Ortschaft zu vermeiden. Die Regionalprojektanstalt in Aussig bot in dieser Zeit den Ortschaften ein „Musterprojekt der Wohnhäuser für den Ausbau in Dörfern“ an, und so erarbeitete die Bezirksbaufirma (Okresní stavební podnik) nach Genehmigung dieser Absicht durch vorgesetzte Regionalschichten ein Projekt und schon am 28. Oktober 1967 wurde der Gebietsbeschluss zum Ausbau von zwei Wohnhäusern Nr. 7 und 13, jedes mit sechs selbstständigen Wohnungen herausgegeben. Im Sommer 1968 begann die



Neuer Ausbau – unten der Schweinestall, oberhalb die Lager des ehemaligen CO und Landwirtschaftsareal, Sommer 2000 (115)

Bezirks- Wohnungsbaugenossenschaft (Okresní stavební bytové družstvo) in Děčín (Tetschen) mit dem Ausbau und schon im Dezember 1970 verlief die Fertigstellung der ersten Wohnungen. Im Erdgeschoss und Stockwerk befinden sich zwei Dreizimmer-Wohnungen, im Dachgeschoss ist eine Wohnung 2+1 und eine Einzimmerwohnung. Die Wände der neuen

Häuser wurden aus keramischen Paneelen der Reihe STP 1-16.0 montiert und die Trennwände aus Ziegeln gemauert. Die Wohnungen wurden neuen Angestellten des Staatsgutes Königswald, die in der Landwirtschaft in Böhmisches Kahn arbeiteten, zugeteilt und das Interesse daran war so groß, dass im Jahre 1974 bereits der Bau von weiteren zwei Häusern Nr. 26 und 27 mit insgesamt 18 Wohnungen und im Juli 1976 der des fünften Hauses mit 10 Wohnungen begann. Diese drei Häuser wurden im Januar und Juni 1977 fertiggestellt und die Ortschaft konnte weitere 28 Wohnungen den neuangestellten Arbeitern in der Landwirtschaft anbieten. Im Jahre 1990 gingen die Wohnungen in Besitz des Staatsbauernhofes Königswald über und im Rahmen dessen Liquidierung kam der Besitz am 1. November 1998 unter den Grundfond. Später kaufte das Ortsamt in Böhmisches Kahn diese Wohnhäuser in eigenen Besitz an und verwaltet und pflegt sie seither.

Das Schulwesen in Böhmisches Kahn

Gründung des Landwirtschaft-Kinderheimes und nachfolgend Kindergarten



*Eine der ältesten Fotografie des neuen Kinderheimes
Věra Kolářová im Garten der alten Schule,
1958 (116)*



*Auf dem Hof des Kindergartens – Pfarre,
Frau Kirzová, Jelínková, Tomášová und
Macháčková, 1960 (117)*

Vom 18. Juni 1945, aus der Zeit, als in der Ortschaft noch keine neuen Ansiedler waren, nur die ursprünglichen deutschen Bürger, ist ein Eintrag des Gendarm- Oberwachtmeisters Rudolf Paul, des provisorisch ernannten amtierenden Stellvertreters der Ortsverwaltungskommission über die Übernahme der Schulgebäude und des Inventars erhalten. Wörtlich wird hier erwähnt: „die entwendete Einrichtung des hiesigen Kindergartens wurde zurückgegeben und der Kindergarten in Böhmisches Kahn in der Nr. 27 ist im Erdgeschoss sauber und eingerichtet, der Raum ist abgeschlossen und zur Übergabe bereit“. Weiter folgt das Inventarverzeichnis der Möbel, Liegen und Spielzeuge. Nach dem Einzug der neuen tschechischen Bürger gab es im Protokoll der Versammlungen der neuen Ortsverwaltungskommission keine Erwähnung dieses ehemaligen Kindergartens oder dessen Ausstattung, bis Ende des Jahres 1946 erscheinen nur verschiedene Vorschläge zur Errichtung eines Kinderheimes. Am 23. Januar 1947 wurde bei der Versammlung des MNV in Böhmisches Kahn beschlossen, das Bischofskonsistorium in Leitmeritz aufzufordern, zwei Räume im ehemaligen Pfarramt und den Hof zur Errichtung des Kinderheimes zur Verfügung zu stellen.

Der Mietvertrag wurde abgeschlossen und am 1. Mai steht im Protokoll einer weiteren Versammlung die Genehmigung zur Auszahlung von 300 Kčs Prämie für Herrn Kašpárek für die Malerarbeiten von drei Räumen „aus dem neuen Kinderheim“ im Erdgeschoss des ehemaligen Pfarramtes. Zunächst wurde dieses Heim nur in der Saison zur Unterbringung von Kindern der in der Landwirtschaft arbeitenden Mütter genutzt, vor allem zur Erntezeit und ab 1949 wurde es ganzjährig betrieben.

Im ersten Jahr wechselten sich bei der Kinderbetreuung Hausfrauen ab, und zwar Frau Věra Kolářová, Marie Votavová und Věra Caklová als Pflegerinnen und Marie Kašpárková als Köchin. Herr Pospíchal, Stellmachermeister, fertigte für die Kinder Tische und Stühle. Seit 1949 war Frau Věra Jelínková aus der Nr. 37, die im Jahre 1950 einen Pflegerinnenkurs absolvierte, Leiterin des Kinderheimes. Zu dieser Zeit waren in drei Räumen über 20 Kinder untergebracht und der MNV in Böhmisches Káň beantragte schriftlich die Vermietung des ganzen Pfarramtes.



Vor dem Kindergarten, mit rekonstruierter Fassade, hinten in der Mitte Frau Jelínková (etwa 1965) (118)



Kinder aus der Krippe im Garten des ehemaligen Pfarramtes, links Frau Doležalová, rechts sitzt Frau Věra Jelínková (1969) (119)



Kinder des Kindergartens mit Direktorin Jelínková und Lehrerin Jana Čvančarová auf dem Hof des ehemaligen Pfarramtes im Juni 1971 (120)



Krippenabteilung, links Frau Doležalová, rechts Direktorin Frau Jelínková (121)

Der Objektbesitzer, das Bischofskonsistorium in Leitmeritz, genehmigte im Jahre 1952 die Vermietung des ganzen Gebäudes für 15 Jahre unter Bedingung, dass im Obergeschoss ein Raum mit Übernachtungsmöglichkeit für einen „Geistlichen unterwegs“ bleibt. Im gleichen Jahre beendeten Frau Caklová und Frau Kašpárková ihre Tätigkeit, sie wurden durch

Ludmila Spěvácová und Miluše Svobodová aus Deutsch Kahn ersetzt. 1952 wechselten beide Pflegerinnen ins neueröffnete Erntekinderheim nach Deutsch Kahn, dafür wurden Frau Strzepková, Frau Žáková und Frau Kytková eingestellt. Die Direktorin Frau Jelínková erinnert sich, dass zu dieser Zeit *„große Not war und statt Geld für das untergebrachte Kind brachten die Eltern auch Naturalien, wie z. B. Eier, Mehl, Butter usw. in den Kindergarten, damit man für die Kinder kochen konnte. Das Geschirr wurde im Bad gewaschen, Windeln wurden in einer kleinen Wanne gewaschen und beim Brunnen im Dorf gespült.“* Im Jahre 1955 gingen Frau Strzepková und Žáková weg und wurden durch Frau Švorcová als Pflegerin und Frau Gůzová als Köchin ersetzt. Im Jahre 1958 wurde das Kinderheim aufgelöst und ein Kindergarten errichtet. Als Direktorin wurde die qualifizierte Lehrerin Marie Hrušková eingesetzt; Frau Švorcová und Gůzová wurden in der Schule durch Frau Věra Kolářová und Frau Božena Macháčková sowie Frau Vlasta Cíglerová als Pflegerin der Krippenabteilung abgelöst. Zu dieser Zeit waren im Kindergarten 20 und in der Krippe 10 Kinder. Nach einigen erfolglosen Versuchen das Pfarrgebäude in eigenen Besitz zu bekommen und aus Mangel eines anderen geeigneten Gebäudes für einen Kindergarten begann die Ortschaft beim ONV in Aussig den Bau eines neuen Kindergartens durchzusetzen. Das Gebäude des ehemaligen Pfarramtes erforderte einen umfangreichen Umbau, aber da es nicht im Besitz des Nationalausschusses war, war es nicht möglich, diese Reparaturen zu finanzieren. Zu dieser Zeit half der Ortschaft der Patenbetrieb, der Aussiger Chemiebetrieb und zahlte die Renovierung des alten Daches, von Dachrinnen, Fenstern und Fassade. Im Erdgeschoss des Gebäudes wurde für 30000 Kč Kosten die ganze Krippenabteilung ausgestattet und renoviert. Nach zweijährigen Erzieherkurs übernahm Frau Věra Jelínková im Jahre 1960 den Direktorposten und mit ihr traten als neue Erzieherin Jana Oktábcová aus Telnitz, als Pflegerin Marie Doležalová und Eva Tomášková als Schuldienerin den Dienst an. Am Ende des Jahres 1962 ließ der Pfarrer aus Skorotice (Skorotitz) die Kirchenmöbel wegschaffen und das ganze Pfarramt wurde somit frei für den Bedarf des Kindergartens. Im Jahre 1962 ging die Lehrerin Oktábcová in Mutterurlaub und wurde durch die Lehrerin Miloslava Filipcová ersetzt. Im Jahre 1964 waren in der Krippenabteilung 14 Kinder und im Kindergarten 24 Kinder von 3 – 7 Jahren. Im Jahre 1967 endete der Mietvertrag des Pfarramtes und der MNV ersuchte wieder erfolglos den ONV in Aussig um die Überführung des Gebäudes in eigenen Besitz. In diesem Jahr wurden die Wasserleitung und die Kanalisation im Gebäude renoviert und die Kinder hatten endlich Waschräume mit warmen Wasser und Spültoiletten. Bis 1970 wechselten im Kindergarten einige Lehrerinnen und 1971 arbeiteten in der Krippenabteilung als Pflegerinnen Frau Marie Doležalová und Frau Štefanová, im Kindergarten war Frau Věra Jelínková Direktorin und Frau Příhodová Erzieherin. Im Juni 1971 verstärkte Jana Čvančarová aus Klein Kahn das Erzieherteam; im Kindergarten waren damals 25 und in der Krippe 16 Kinder. Im Jahre 1972 gelang es dem damaligen Vorsitzenden des MNV Jan Valenta vom ONV in Aussig die Genehmigung zur Zahlung der notwendigsten Renovierungen des Gebäudes zu erhalten. Es wurden die beschädigte Bedachung, das Dach und das vordere Gewölbe des Schuppens einschließlich des neuen Tores renoviert. Ebenso wurde die Senkgrube, die in den Keller durchnässte, renoviert. Im September 1973 waren im Kindergarten extrem viele Kinder eingeschrieben, 17 in der Krippenabteilung und 45 Kinder im Kindergarten, deshalb war es nötig im Gebäude der neuen Schule eine provisorische Abteilung zu errichten. In der Krippe waren Frau Marie Doležalová und Alžběta Zachariášová und im Kindergarten die Direktorin Věra Jelínková und Erzieherinnen Irena Kuželová, Věra Michálková und Marie Horáčková tätig. Das Kindergartenpersonal ergänzte die Köchin Božena Macháčková und Schuldienerin Venuše Soukupová. Im Oktober 1974 gelang es der Ortschaft endlich die Genehmigung zur Überführung des Pfarrgebäudes Nr. 1 in die Staatsverwaltung zu erhalten, aber da der ONV (Bezirksnationalausschuss) in Aussig bereits den Abrissbescheid der Hl. Martin Kirche herausgab und finanzielle Unterstützung

zum Ausbau einer neuen Schule auf diesem Grundstück nach dem Abriss zusagte, wurde im gegebenen Objekt keine Instandhaltung mehr durchgeführt. Ende August 1975, nach 26 Jahren im Kindergarten, ging Věra Jelínková in Rente und die neue Direktorin Marie Klykorková aus Aussig an trat den Dienst an, gleichzeitig wurde auch mit dem Ausbau des neuen Kindergartens begonnen. Der Bau kämpfte mit langsamer Finanzierung und Arbeitermangel, deshalb dauerte er fast 9 Jahre. Im Januar 1978 wurde Irena Vlasáková Direktorin, aber nach drei Monaten ging sie in Mutterurlaub an und an ihrer Stelle kam Eva Staňková. Die Erzieherin Irena Vlasáková kehrte nach zwei Jahren zurück war und ab dem 1. September 1980 wieder Direktorin des Kindergartens. Ähnlich war es unter den Erzieherinnen und dem anderem Personal, während 10 Jahren wechselten sich insgesamt acht ab. Am 29. September 1984 fand die feierliche Eröffnung des neuerbauten Kindergartens statt und 53 Kinder konnten gemeinsam mit dem Erzieherkollegium endlich in das schöne und neu ausgestattete Gebäude ziehen. Direktorin war Frau Irena Vlasáková, deren Vertreterin Erzieherin Eva Staňková, weitere Erzieherinnen Frau Dobrá und Frau Freigangová. Erzieherinnen in der Krippe waren Frau Třešňáková und Frau Březinová. Leider waren die Umzäunung und die Außenanlagen noch nicht fertig, so konnten die Kinder nicht den ganzen Garten nutzen. Nach weiteren 4 Jahren waren alle Arbeiten mit Hilfe der Brigadearbeiten der Eltern vollendet und im Juli 1989 erfolgte endlich die Übergabe ohne Mängel. Im Jahre 1989 waren im Kindergarten 24 und in der Krippe 10 Kinder. Im Mai 1990 wurde das Gebäude isoliert. Seit September 2006 leitet Mgr. Lenka Tomášová den Kindergarten.



Gebäude des neuen Kindergartens vor der Vollendung, Sommer 1982 (122)

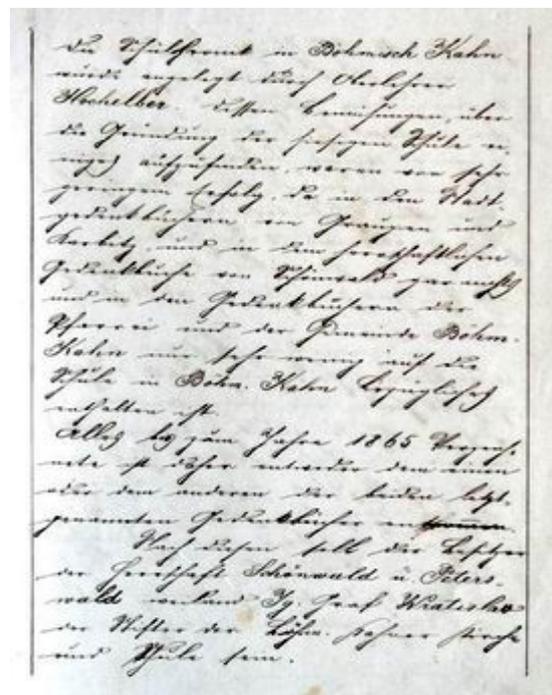
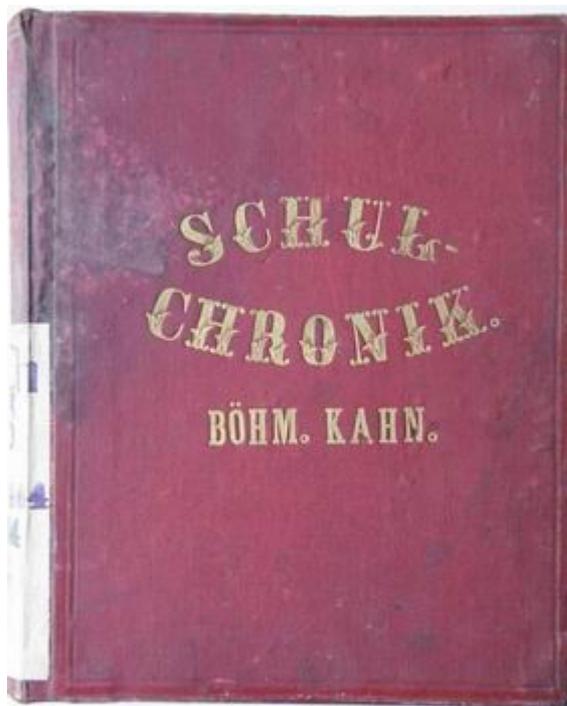


Direktorin Lenka Tomášová mit Kindern im Schuljahr 2006 – 07 (123)

Die Schule in Böhmisches Kahn

Laut Information des Aussiger Archivs gehörte die Schule in Böhmisches Kahn zu den ältesten des Bezirks und wurde im Jahre 1599 gegründet. Es war eine kleine Dorfeinklassenschule, später zweiklassig und es gingen Kinder aus Böhmisches-, Klein- und Deutsch Kahn dahin. Der älteste Eintrag über die Lehrer in Böhmisches Kahn stammt aus der Chronik der Gemeinde Peterswald von Frau Renata von Babka, geb. Beil aus Backnang in Deutschland, Mitglied des Vorstands „*Společensví vlasti Petrovice*“ (*Heimatverein Peterswald*) mit Sitz in Hainburg. In der Chronik wird erwähnt, dass im Jahre 1670 ein gewisser Gallus Ignatius Fischer Lehrer und Kirchendiener in Böhmisches Kahn war und am 28. Juli 1671 Anna Hantschel aus Böhmisches Kahn heiratete. Im Eintrag der Herrschaftsprotokolle der Herrschaft Schönwald wird erwähnt, dass am 20. Oktober 1726

Tobias Fischer, leitender Lehrer aus Böhmisches Kahn, Sohn des Gallus Ignatius Fischer schriftlich Feuerholz anforderte. Anna Fischer, die Tochter des Gallus I. Fischer heiratete am 21. Oktober 1700 Hans Michael Hamppe (*im Herrschaftsprotokoll des 18. Jahrhunderts ist der Name mit zwei p erwähnt, in Heimatkunden des 19. Jahrhunderts nur noch mit einem p*), der ebenfalls Lehrer in Böhmisches Kahn war. Deren Sohn Johann Michael Hamppe wurde am 2. September 1705 geboren und setzte die Tradition fort, war sogar Schuldirektor. Im Jahre 1717 gründete Gräfin Maria Viktoria aus Schönfeld, Witwe des František Ignác Vratislav aus Mitrovice (Mittrowitz) bei Schönwald, die neue Schule in der Nr. 34. Johann Michael Hamppe heiratete am 26. Juni 1731 in Böhmisches Kahn Anna Maria Höpflein und bis zum Jahre 1754 hatten sie gemeinsam 13 Kinder. In Herrschaftsprotokollen steht, dass am 28. Juni 1741 Lehrer Johann M. Hamppe die Herrschaft bittet, das geistliche Material der Gemälde und Musik zum Religionsunterricht nutzen zu dürfen. Von der Herrschaft bekam er die Genehmigung und ebenso die Empfehlung, das artige und sittliche Betragen zu unterrichten. Im Jahre 1767 bekam Johann M. Hamppe von der Herrschaft die Genehmigung, mit Familie nach Peterswald in die Nr. 3 umzuziehen und als leitender Lehrer in der dortigen Schule tätig zu sein. Weitere Einträge stammen aus der erhaltenen Schulchronik von Böhmisches Kahn aus den Jahren 1865 bis 1944, die seit 1865 der Oberlehrer Hochelber führte.



Schulchronik des Böhmisches Kahn 1865 – 1944, die Titelseite schrieb der Oberlehrer Hochelber (124, 125)

Vom Prof. Dr. Anton Hiersche aus Berlin, der in den Jahren 1940 – 1945 zur Schule in Böhmisches Kahn ging, wissen wir, dass leitender Lehrer damals Albin Kühnel war, der aus Adolfov (Adolfsgrün) stammte und die Schüler der 1.-3. Klasse unterrichtete. In der 4. Und 5. Klasse unterrichtete Hilde Proschko, Tochter des hiesigen Arztes. Herr Hiersche erinnert sich noch, dass während des Krieges der hiesige Pfarrer Dekan Bernhard Növer, Reichsdeutscher, der bei Gottesdiensten Orgel in der hiesigen Hl. Martin Kirche spielte, Religion unterrichtete. Die Orgel hatte noch keinen elektrischen Ventilator, sondern nur einen alten Ledersack und der kleine Anton Hiersche musste mit seinen Mitschülern während des Gottesdienstes auf große Holzpedale treten, damit die Orgelpfeifen genügend Luft haben.



Die Ortschaftschule in Böhmisches Kahn, gegründet im Jahre 1599, eine der ältesten des Bezirks. Es war eine kleine Dorfschule, später zweiklassig, wohin nicht nur die Kinder aus dem Ort gingen, sondern aus den umliegenden Dörfern, Jahr cca 1930 (126)

Nach der Neubesiedlung im Jahre 1945 war erster leitender Lehrer und Ortschronist Josef Vaněček. Seine Tochter, Mgr. Blažena Olivová, erinnert sich an ihre Kindheit in der Schule wie folgt: „Mein Vater Josef Vaněček wurde zum leitenden Lehrer der alten Kahn Schule in der Nr. 34 im Januar 1946 ernannt. Dort wurde ich im gleichen Jahr geboren. Wir wohnten in der Schule im Erdgeschoss, wo sich die Wohnung des leitenden Lehrers befand. Im ersten Stock waren zwei Klassen. In beiden Klassen wurden mehrere Jahrgänge unterrichtet. Uns Kindern gefielen die Pausen. Auf dem Gang zwischen den Klassen tanzten wir und bei schönem Wetter spielten wir auf dem Schulhof. Am verlockendsten für uns Kinder war der Schulboden. Da befand sich ein ausgestopftes Schwein, worauf wir uns wie auf ein Pferd setzten. Natürlich durften wir nicht dahin, aber jedes Mal gab es eine Gelegenheit, damit wir heimlich dahingingen. Oft spielten wir auch auf dem kleinen Platz vor der Schule. Weil dort eine Holzsäule stand, nannten wir die Stelle „Bei der Säule“. Ich erinnere mich auch, dass der öffentliche Rundfunk im Dorf gegründet wurde. Ein Lautsprecher war an der Ecke des Pfarrhauses befestigt und die erste Sendung begann mit dem Lied „Jenom ty mě, můj koničku“. Wir Kinder konnten nicht begreifen, wie ein Sänger in so einen kleinen Lautsprecher passt. Unvergesslich war auch die erste Filmprojektion etwa im Jahre 1953. Im oberen Gasthaus im Saal versammelte sich wohl das ganze Dorf mit Kindern. Es wurde der Film „Dovolená s Andělem“ (Urlaub mit dem Engel) gespielt. Für uns Kinder war es ein großes Erlebnis. Mein Vater war leitender Lehrer in Kahn bis August 1953. Dann zogen wir nach Neštěmice.



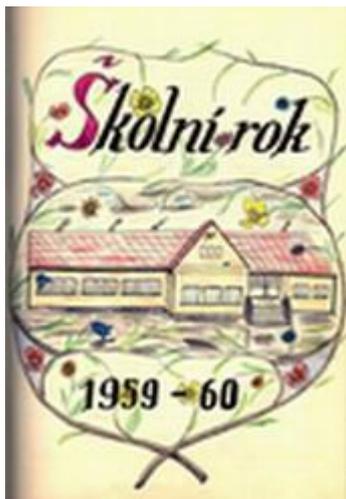
Siegelabdrücke der Schule Böhmissch Kahn bis 1945 (127)



Das Schulgebäude Nr. 34, Böhmissch Kahn, Ende der siebziger Jahre (128)

Am 24. August 1945 führte der Schulverwalter in Kninitz Herr Vladimír Tomášek eine Schulbesichtigung in Böhmissch Kahn Nr. 34 durch und im Brief ans Schulministerium beschrieb er den Zustand und Inventar folgendermaßen: „Das Schulgebäude der zweiklassigen Dorfschule in Böhmissch Kahn ist im relativ guten Zustand. Die Klassen wurden im letzten Jahr gemalert und nach Durchführung von kleinen Reparaturen sind sie zum Unterricht geeignet. Im Gebäude befinden sich 47 Zweisitzbänke, 4 Schiebetafeln, 2 Stehtafeln, 6 Schränke, 2 Lehrertische (Lehrerpulte), 2 Eisen- und 1 Kachelofen, 2 Stühle, 1 Barren, 2 Waschbecken und 2 Rechenmaschinen. Holz gibt es genügend, denn zur Schule gehört ein Waldstück. Außerdem existiert ein Klassenfond, der etwa 90 000 Kč beträgt und zum Bau eines neuen Schulgebäudes geeignet ist. Weil es in der Schule keine größeren Mängel gibt, kann der Unterricht nach dem Erreichen der minimalen Schüleranzahl beginnen.“ Gleich bei der konstituierenden Versammlung der Ortsverwaltungskommission am 29. November 1945 wurde Jan Ševic in die Schulkommission und Marie Zajíčková in die Schulverwaltung gewählt. Am 15. Januar 1946 wurde Josef Vaněček zum Schuldirektor ernannt und bereits am 16. Januar erfolgte die erste Einschreibung von 25 Schülern und 22 Schülerinnen und am 1. Februar begann der Unterricht, zunächst in einer Klasse. Am 14. Mai 1946 trat die fünfundzwanzigjährige Lehrerin Silva Hornová in dieser Schule den Dienst an und der Unterricht in einer weiteren Klasse begann. Am 9. November wurde der neue Schulrat gewählt; deren Vorsitzender wurde František Fiala, stellvertretender Vorsitzender Václav Mrkous und Schatzmeister Josef Vaněček. Am 15. Dezember 1946 führten die Kinder beider Klassen in der hiesigen Gaststätte des Herrn Rychetský während des Weihnachtsfestes das eingeübte Stück „*Sírotek v Radhošti*“ (*Das Waisenkind in Radhošť*) auf. An Eintrittsgeld wurden 2219 Kč eingenommen und der Betrag wurde zum Kauf von Büchern für die Kinder verwendet und für die Weihnachtsbescherung, die am letzten Schultag im Dezember in der 2. Klasse, wo der Weihnachtsbaum stand, stattfand. Die Kinder wurden zum Sparen motiviert und hatten in der hiesigen Raiffeisenkasse sog. „*Klassenkindersparen*“ gegründet und im Jahre 1946 sparten sie 4525 Kč. Die Bezirksorganisation der Jugendpflege schenkte am 3. Januar 1947 der Schule 15 kg Kakaopulver aus der Aktion UNNRA und das amerikanische Rote Kreuz schenkte den Kindern Zahnpasta und Bürsten. Seit Februar wurde Kakao für die Kinder gekocht, und damit die Kosten gespart werden, brachten die Kinder von zu Hause die Milch mit und der MNV gab für die Schule Abnahmekupons für Zucker aus. Die Anstalt Bezirksjugendpflege beschenkte im Frühling 1947 die Kinder mit Schokolade und Süßigkeiten. Am 16. Juni im Rahmen der „*Woche der Kinderfreude*“ machte die 2. Klasse mit Lehrerin Hornová einen Ausflug, eine Dampfschiffahrt nach Hřensko (Herrnskretsch) und am 19. Juni wanderte die 1. Klasse zum Aussichtsturm oberhalb von Kninitz. Das Schuljahr wurde am 28. Juni mit Verteilung der Zeugnisse an alle Kindern beendet. Einen

Tag später erfolgte die Einschreibung von 13 Erstklässlern und 9 Kinder gingen in die Bürgerschule nach Königswald. Am Montag, den 1. September 1947 begannen in der I. Stufe, worin Kinder der 1. und 2. Klasse der jeweiligen Jahrgänge waren 31 Schüler und ebenfalls 31 Schüler in der II. Stufe, worin Kinder der 3. und 4. Klasse des jeweiligen Jahrgangs waren den Unterricht. Während der Ferien wurden beide Klassenräume gemalt und die Fassade gestrichen. Am ersten Tag bekamen die Kinder Bücher; in der 1. Klasse Lesebuch, Rechenbuch, das Buch „Zu Hause und in der Schule“ und das Lehrbuch des Sprachunterrichts (Jazykové vyučování). In der 2., 3. und 4. Klasse bekamen sie das Lesebuch, Rechenbuch und Sprachunterricht (Jazyk vyučovací). Am 26. September 1947 kam die neue Lehrerin Marie Zajíčková in die Schule und Silva Hornová wechselte nach Žežice (Seesitz).



Eine Seite der Schulchronik, die der leitende Lehrer Josef Vaněček führte (129)



Juni 1956, Direktor Karel Kolář, Lehrerin Anna Machová (130)

Für die Weihnachtsfeier am 21. Dezember übten die Kinder das Stück „Nebeská kuchyně“ (Himmelsküche) ein und zum Schluss gab es eine gemeinsame Bescherung. Am Ende des Jahres 16. Juni 1948 machte die II. Klasse mit Lehrerin Zajíčková einen Schulausflug nach Theresienstadt zur Nationalgedenstätte. Nach den Ferien wurde das Schuljahr erst am 15. September 1948 begonnen, denn im Bezirk brach die Kinderlähmung aus. Das Lehrerkollegium blieb unverändert, Direktor und Lehrer der I. Stufe war Josef Vaněček und Lehrerin der II. Stufe Marie Zajíčková. In der I. Stufe waren 21 und in der II. 37 Schüler, insgesamt 58 Kinder. Im Herbst erfolgte die Impfung gegen die Tuberkulose, die das dänische Rote Kreuz organisierte. Für Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre war das Impfen Pflicht, für Erwachsene freiwillig. Seit September 1949 begann die mobile „Zahnambulanz“ die Schule anzufahren und die Kinder fingen an zu regelmäßigen Arztuntersuchungen nach Königswald zu gehen. Seit dem 1. Januar 1950 wurden die Schulräte aufgelöst und für den Schulbetrieb sorgte der Staat. Für das Jahr 1950 bekam die Schule einen Betrag in Höhe von 72000 Kč. Am 24. Januar 1950 wurde dem Antrag des leitenden Lehrers Vaněček stattgegeben, an der Schule einen Bienen – Obst Zirkel einzurichten. Den Zirkel leitete er selbst und für die Überstunden verzichtete er auf das Entgelt. Es meldeten sich 18 Jungen, und zwar Vašek Mokřý, Josef Vavroušek, Bohouš Hůlka, Bohouš Příbyl, Franta Koucký, Jarda Jindáček, Josef Veselý, Franta Spěvák, Jan Hejduk, Vašek und Josef Il'as, Vláďa Horáček, Bohouš Kruliš, Míla Martínek, Rudolf und Gerhard Patzelt, Josef Jelínek und Zdeněk

Pospíchal. In der Schule wurde 1949 auch ein Theaterzirkel, den die Lehrerin Zajíčková leitete, aufgebaut und es beteiligten sich vor allem die Mädchen. Im Mai während der Feier des 5. Jahrestages der Befreiung besuchte ein russischer Partisan der Truppe „Suvorov“ die Schule und schilderte den Kindern den heldenhaften Kampf gegen die Faschisten. Im Rahmen der „Woche der Kinderfreude“ am Sonntag, den 25. Juni 1950 veranstaltete die Schule einen Wettbewerb im Kuchenbeißen, den mit der versteckten Belohnung – einem silbernen Zehnkronenstück – das hiesige Geschäft Jednota lieferte. Danach fanden noch weitere Wettbewerbe statt – auf Rollern, Sackhüpfen oder Eierlaufen. Der Elternverein spendete für die Kinder eine Menge an Gebäck und Torte, aber die größte Freude machte ihnen das Eis. Den ganzen Tag lang spielte Musik aus dem Ortsrundfunk und am Nachmittag wurde im hiesigen Kino ein Film gespielt. Am Dienstag, dem 27. Juni besuchten Vertreter der hiesigen Raiffeisenkasse die Schule und für das sorgsame Sparen erhielt die I. Klasse eine Belohnung von 1000 Kč „in Silber“ und die II. Klasse 750 Kč „in Silber“. Für dieses Geld fuhr die ganze Schule am 28. Juni nach Prag und die Kinder besuchten den Zoo, den Irrgarten, den Aussichtsturm Petřín und die astronomische Uhr am Altstadtmarkt. Auf Antrag einiger Eltern wurde in der Schule auch die Römisch-Katholische Religion unterrichtet, welche der Pfarrer František Kubaš aus Skorotice (Garlitz) und die Katechetin Marie Juřicová unterrichteten. Die Tschechoslowakische Religion unterrichtete Pfarrer Bohumil Bradáč aus Karbitz. Zum traurigen Ereignis gehörte im Frühling 1951 der Tod einer Schülerin der 2. Klasse, Jana Pattlichová aus Klein Kahn, die einen Gehirntumor hatte und bei der Bestattung war die ganze Schule dabei. Am 1. September 1951 wurde die Schule in Arnsdorf aufgelöst, denn die Schüleranzahl sank unter 15 und die Schüler kamen in die Kahn Schule. Seit September 1952 wurden Schülerbücher eingeführt. In der I. Stufe des Lehrers Josef Vaněček waren Schüler der 1. und 3. Klasse, in der II. Stufe der Lehrerin Marie Zajíčková Schüler der 2., 4. und 5. Klasse. Diese Verteilung war wegen der großen Anzahl der Erstklässler nötig, insgesamt 18, die am 1. September zur Schule kamen. Es wurde auch eine Pioniergruppe gegründet, Leiter wurde der Vorsitzende des örtlichen böhmischen Jugendvereins Oldřich Fiala und bereits am 20. Dezember 1952 legten die ersten 10 Pioniere feierlich das Pioniergelöbnis ab. Das neue Schuljahr fing erst am 15. September 1953 an, denn im Bezirk verbreitete sich die Gelbsucht und Kinderlähmung. Der Direktor Vaněček ging an die Schule von Neštémice und neue Direktorin wurde Marie Zajíčková. Aus Telnitz kam die neue Lehrerin Jaroslava Kočková und in der Schule waren insgesamt 62 Kinder. Am 6. Oktober ging die Schuldiennerin Blažena Vaněčková weg und an ihre Stelle kam Anežka Fikarová. Am 1. September wurde die Schule in Arnsdorf neueröffnet und der Schülerstand sank auf 47. Für Jaroslava Kočková kam der neue Lehrer Jiří Čížek. Er wurde aber schon am 28. März 1955



Karlštejn, 20. 6. 1957 (131)

durch die neue Lehrerin Těhňíková aus Svádov (Schwaden) ersetzt. Am 1. September 1955 trat die neue Direktorin Sudecká Draga aus Lipová und der Lehrer Jiří Řehák den Dienst an. Dieser ging aber am 30. Oktober zum Militärdienst und wurde durch den neuen Lehrer Karel Kolář, der gerade vom Militärdienst zurückkam, ersetzt. Am 1. März 1956 ging Direktorin Studecká weg und an ihre Stelle trat die neue Lehrerin Anna Machová aus Svádov (Schwaden), Direktor wurde Karel Kolář.

Eltern und Schüler der Kahn Schule am

Im September 1956 ersetzte die Lehrerin Machová den Lehrer Josef Černý aus Karbitz und besetzt waren weiterhin nur zwei Klassen, insgesamt 52 Schüler. Vor dem Jahresende, am 16. Dezember 1955, traten die Schüler bei der Weihnachtsfeier im Kulturhaus, im ersten Stock des ehemaligen Gasthauses des Herrn Rychetský Nr. 17 mit ihrem vorbereiteten Programm an Vorträgen, Liedern, Tanz und kurzen Szenen auf. Die Feier wurde mit Bescherung des Väterchen Frost beendet. Eine weitere öffentliche Feier zum Tag der Befreiung war am 9. Mai 1957 und 19 beste Schüler legten das Pioniergelöbnis ab. Das Schuljahr wurde am 20. Juni 1957 mit einem Tagesausflug nach Lidice (Liditz), Karlštejn und Slapy (Slap), an dem sich auch einige Eltern beteiligten, beendet. Bei der Eröffnung des neuen Schuljahres am 1. September 1957 hielten der Vorsitzende des MNV (Ortsnationalausschuss) und stellvertretender Vorsitzende JZD (Agrargenossenschaft) Ferdinand Gryč, der Sekretär des MNV František Cígler und der Vorsitzender des SRPŠ (Schüler- Eltern- und Freundesverein) František Fikar eine Rede vor den Schülern. Den Lehrer Josef Černý ersetzte die neue Lehrerin Eva Kirsová, Direktor war weiterhin Karel Kolář. Pionierleiterin blieb Jaroslava Holubová aus Strážky (Troschig). Am 25. Dezember 1957 traten die Pioniere und Schüler gemeinsam mit Kindern aus dem Ernte-Kinderheim bei der öffentlichen Weihnachtsfeier auf. Der Eltern- und Freundesverein der Schule bereitete für die Kinder eine reichhaltige Bescherung mit Väterchen Frost vor und 7 Schüler legten das Pioniergelöbnis ab. Die Theaterkostüme gestaltete Frau Milada Večeřová. Auf der Fotografie sind die Schneeglöckchen in der Szene „Herzlich willkommen, Děda Mráz“ (Väterchen Frost) abgebildet.



Schneeglöckchen Květa Rychlá, Miloslava Jelínková, Vlasta Cíglerová, Kristýna Večeřová, Zdena Břízová und Věra Pospíchalová, „Willkommen Väterchen Frost“ (1957) (132)



Pioniergelöbnis: Růžena Říhová, Květa Rychlá, Zdena Břízová, Petr Fiala Miroslav Kdolský, Bořislav Skramlík, František Macháček, 1957 (133)

Im Schuljahr 1958-59 waren in der I. Stufe 20 Schüler der 1. und 2. Klasse und in der II. Stufe 26 Schüler der 3., 4. und 5. Klasse. Die alte Schule entsprach aber immer weniger den Anforderungen und der damalige Nationalausschuss dachte über die Umgestaltung des „Schlosses“ (Vila Sommer) bei Žďár (Saara) zu Schule nach. Durch den Einfluss der Verzögerung und langsamen Verfall dieses Objektes wurde nicht rekonstruiert. Bereits im Jahre 1954 wurden drei Lokalitäten zum Ausbau der neuen Schule ausgewählt, und zwar im oberen Ortschaftsteil unterhalb der Kirche, im Hof des ehemaligen Schlosses, wo man dachte das Material vom Schloss nutzen zu können, welches zu der Zeit zum Abriss empfohlen war und im Gebiet des Gartens des abgerissenen Hauses Nr. 37. Auf diesem Grundstück wurde tatsächlich im Juli 1958 mit dem Bau der neuen Schule begonnen. Nach Festlegung des Baus wurden im August die Fundamente gegraben und die Betonierung des Streifenfundamentes durchgeführt. Im September wurden die Keller ausgemauert und im Oktobers die Fußböden

im Erdgeschoss gemacht. Anfang Oktober ging von der Schule Lehrerin Kirsová weg und bis 17. November 1959 musste Direktor Kolář selbst unterrichten, bis der neue Lehrer Vladimír Švorc angestellt wurde. Im September 1959 wurde aber Lehrer Švorc durch die neue junge Lehrerin Jana Marešová aus Teplitz ersetzt.



Während des August und September 1958 gruben vor allem die Jobber die Fundamente und mauerten die Schulkeller (134, 135)



Bis zum Jahresende wurde der oberirdische Teil aufgemauert und im Mai 1959 das Dach vollendet (136, 137)

Bis Ende November 1958 wurde das Mauerwerk des Erdgeschosses einschließlich der Decken fertiggestellt und während des Dezembers und Januar wurden die Fenster eingesetzt, die Innentrennwände gemauert und mit den Arbeiten an Putz und Inneninstallierungen begonnen. Im März errichteten die Zimmermänner den hölzernen Dachstuhl und seit Mai wurde das Dach samt Schieferbelag vollendet. Die Mauerarbeiten wurden bis Juni 1959 vollendet und während der Ferien wurde das Gebäude mit neuen Möbeln ausgestattet und aus der alten Schule am Dorfplatz wurde mit Elternhilfe die gesamte benutzbare Ausstattung für den Unterricht ins Schulgebäude gebracht.

Bis Ende August wurde das ganze Gebäude einschließlich der Innenausstattung vollendet und am 30. August 1959 wurde die neue Schule mit Teilnahme der Schüler, Eltern und weiteren Bürgern aller umliegenden Ortschaften feierlich eröffnet. Auf dem Dorfplatz vor der alten Schule versammelten sich alle hier zur Schule gehende Schüler und unter Leitung des Direktors Karel Kolář stellten sie sich auf. An der Spitze des feierlichen Umzuges vom Dorfplatz vor der alten Schule aus gingen Pioniere mit ihrer Pionierfahne. Dahinter folgten die anderen Schüler, Eltern und Bürger der umliegenden Ortschaften. Nach der Ankunft am neuen Schulgebäude begrüßten die Pioniere die offiziellen Gäste des Ortsvorstehens und die Vertreter des Schulressorts des Bezirksnationalausschusses (ONV) aus Aussig. Die Feier begann mit einem Schülerauftritt und danach wurden beide Staatshymnen der ČSR und SSSR gespielt. Der Vorsitzende des MNV (Ortsnationalausschusses) Ferdinand Gryč übernahm

vom Bezirksbaubetrieb (Okresní stavební podnik) das Schulgebäude und bedankte sich bei allen für die gut durchgeführte Arbeit. Das Programm wurde mit einem Schülerauftritt, an dem sich auch die neuen Erstklässler beteiligten, fortgesetzt.



Versammlung der Kinder am Dorfplatz vor der alten Schule und Vorbereitung zum feierlichen Umzug, 30. August 1959 (138, 139)



Der feierliche Umzug ging an dem ehemaligen Pfarrgebäude vorbei und danach setzte er bis zur neuen Schule fort (140, 141)

Als neue Schuldiennerin trat Marie Kryštofová den Dienst an. Am 12. Oktober 1959 wurde die neue Schulküche in Betrieb genommen und Oberköchin wurde Věra Bouchalová. Am 4. Januar 1960 wurde für die Kinder der arbeitenden Mütter ein Schulhort eröffnet. Erziehungsleiterin wurde Marta Průšová. Am 2. Juni 1960 besuchten die Kinder beim Schulausflug nach Liberec (Reichenberg) den Zoo, das damalige „*Museum des Konrad Henlein*“ und mit der Seilbahn fuhren sie zum Ještěd (Jeschken). Im September 1960 gingen 58 Schüler zur Schule. Nach einem Jahr Nutzung des neuen Gebäudes zeigten sich durch minderwertige Arbeit verursachte Mängel. Durch das Dach lief Wasser über den Boden bis in die Klassen rein und durch die schlechte Isolierung waren die Keller ständig unter Wasser. Es war nötig die Geländegestaltung, die Gehsteige und die Umzäunung zu vollenden, wobei die Lehrer, sowie die Eltern und Kinder halfen.

Am meisten arbeiteten Josef und Stanislav Cechl aus Klein Kahn. Am 1. Januar 1961 fing an das neue Schulgesetz zu gelten und die Schule wurde von der National- zur Grundneunjahresschule für den 1. – 5. Jahrgang umbenannt. Im Juni fand ein Ausflug gemeinsam mit der Arnsdorfer Schule nach Theresienstadt und zum Mácha See statt.



Der Vorsitzende des MNV Ferdinand Gryč (rechts) übergibt offiziell das neuerbaute Schulgebäude (142, 143)



Im Frühling 1960 bauten die Herren Strzepak und Hanuš den neuen Zaun und Gehsteig (144)

Schulangestellte: Direktor Karel Kolář, Lehrerin Jana Řízková, Köchin Anna Říhová, Hortleiterin Soňa Ševicová und Schuldienerin Marie Kryštofová 1961 (145)

Ab 1. September 1961 erhöhte sich die Schüleranzahl um die Schüler aus Arnsdorf und Deutsch Kahn aufgrund der Schließung der Arnsdorfer Schule. In der Schule wurden die neue Lehrerin Marie Brabcová aus Trmice (Türmitz) und die Absolventin der Leitmeritzer Pädagogischen Schule Alena Brhlíková eingestellt. Erzieherin im Hort blieb Soňa Ševicová, welche im April die ehemalige Erzieherin Marta Průšová ablöste. Am 1. September 1962 ging Direktor Kolář weg und es kam der neue Direktor Jiří Dobrý aus der Schule in Schönwald. Gemeinsam mit ihm kam in die Schule auch seine Ehefrau Stanislava Dobrá. Das erste Mal in der Schulgeschichte wurden drei Klassenstufen eröffnet. Direktor Dobrý unterrichtete die 3. und 5. Klasse, seine Ehefrau die 1. Klasse und die neue Lehrerin Alen Brhlíková die 2. und 4. Klasse. Von September bis Dezember gingen die Schüler gemeinsam mit Schülern der Schule in Lipová regelmäßig zum Schwimmkurs ins Stadtbad. Da die Schule keinen Turnsaal hatte, war es nötig die Außenanlagen als Sportplatz zu gestalten. Direktor Dobrý organisierte eine Hilfe der hiesigen JZD und der Patenbetrieb Chemička lieferte 18 Laster Schlacke für den Turnplatz. Die Schüler und Eltern arbeiteten hier über 700 Stunden ab. Gleich im September wurde an der Schule ein Gesangs-, Vortrags- und Sportzirkel, später auch ein Phillumeniezirkel (Sammler von Streichholzschachteln), gegründet. Direktor Jiří Dobrý gründete im Jahre 1963 in der Schule das Kindermusikensemble Chvojanka und es entstand auch ein Naturschutzzirkel, den Rudolf Večeřa leitete. Im Oktober 1964 ging auf eigenen Antrag die Erzieherin Soňa Ševicová ins Kinderheim Tissa und an ihre Stelle trat Milada

Večeřová. Am 1. September 1965 ging Lehrerin Brhlíková weg und für sie kam der ehemalige Schuldirektor aus Žežice (Seesitz), Herr Hladík. Jeden Winter passierte es, dass aufgrund der Schneemassen das Dorf abgeschnitten wurde und in die Schule nur die mutigsten Schüler, meistens mit Ski, kamen. Dieser Sport war sehr beliebt, und da die Schule keinen Turnsaal hatte, fuhr man oft in das Erzgebirge, Tellnitz oder nach Schönwald. So fuhren in den Halbjahresferien die Schüler für 1 Woche nach Schönwald. In die gemietete Hütte fuhren auch die Lehrer und eine Köchin, die täglich für die Kinder kochte.



Jedes Jahr fand das Gelöbnis der neuen Fünkchen und Pioniere während der Maifeiern bei der Kranzniederlage beim Denkmal der gefallenen Soldaten der Roten Armee statt; Fotografie von der Verleihung der Pioniertücher in der Schule, Jahr 1973 (146, 147)

Vom Absolvieren der ersten Skiausbildung waren die Kinder begeistert. Beim Schulausflug im Juni 1966 besuchten die Schüler Prag, den Flugplatz Ruzyně, den Zoo in Troja und die Kindereisrevue in der Prager Sporthalle. Im Jahre 1966 trat die neue Lehrerin Frau Mgr. Alena Scheuflerová den Dienst an, die dann an der Schule bis zum Jahre 1993 unterrichtete. Während des Jahres 1971 wurde in der Schule die Zentralheizung errichtet und ein neuer Heizungskeller erbaut. Es erhöhte sich auch die Anzahl der Zirkel um den Modellier- und Handpuppenzirkel und Zirkel der kleinen Gärtner und „geschickte Hände“. Jiří Dobrý war auch Truppenleiter der Pioniere und Frau Lehrerin Alena Scheuflerová leitete die Fünkchen der 1. bis 3. Klasse.



Kinderstaffellauf durch die Ortschaften des Kahngebietes am 1. Mai 1973 beim unteren Teich in Böhmisches Kahn (148)



Beim Staffellauf durch die Ortschaften wurde den Kinder einen Stab mit gestickten Schleifen und Verzierung übergeben

(149)



*III. Jahrgang des Radrennens Chvojenský okruh mit Start in Böhmisch Kahn,
27. 4. 1974 (150)*



*Siegerehrung der Wettbewerbe
zum Internationalen Kindertag am
Sportplatz in Böhmisch Kahn,
16. 6. 1974 (151)*

Im April 1972 fand der I. Jahrgang der Radrennens „Chvojenský okruh“ (Kahn-Rundfahrt) statt. Zur Organisation dieses Rennens schlossen sich das OV ČSTV, der Frauenverein, der Aufklärungsverein, Mitglieder des Verkehrsinspektorat in Aussig und OO VB aus Königswald an. Das Rennen wurde für drei Kategorien der Jungen und zwei Kategorien der Mädchen geregelt und gefahren wurde unter Begleitung der VB und Krankenwachen auf der Strecke Böhmisch Kahn – Deutsch Kahn – Arnsdorf mit Start bei der Schule.

Sieger des Rennens wurde der Schüler der 4. Klasse Josef Homolka er bekam eine Urkunde mit Medaille. Der nächste II. Jahrgang des Radrennens fand ein Jahr später statt, am 1. Juni 1973 im Rahmen des internationalen Kindertages. Im Jahre 1978 bewegte sich die Schüleranzahl zwischen 50 – 63 und den Unterricht sicherten Direktor Dobrý und die Lehrerinnen Dobrá und Scheuflerová. Am 1. April 1978 wurde Jiří Dobrý zum Direktor der neueröffneten Schule in Aussig, Severní terasa, ernannt und neue Direktorin wurde seine Ehefrau, Stanislava Dobrá. Im Schuljahr 1979 – 80 erhöhte sich die Schüleranzahl auf 79, es wurde eine weitere Klasse eröffnet und eine neue Lehrerin, Jarmila Zelenková, angestellt. Diese ging aber nach einem Jahr in Mutterurlaub und in der Schule wurde zwei neue Lehrerinnen angestellt – Anna Krátká und Eva Košlerová. Die Schüleranzahl bewegte sich um 60 – 70 und die Klasse hatte weiterhin 4 Klassenstufen. Seit 1990 sank aber die Schüleranzahl sehr (1990 – 42 Schüler, 1991 – 41 Schüler) und es wurden nur drei Klassen eröffnet, im Jahre 1992 war die Schule sogar nur zweiklassig mit 30 Schülern. Durch den Pensionierung der Direktorin Dobrá nach 31 Jahren wurde im Jahre 1993 Alena Scheuflerová, verheiratete Ježková, Direktorin. In Jahren 1993 – 94 war in der Schule nur eine Lehrerin, die Rentnerin Anna Plačková, die im Jahre 1995 der neue Lehrer Martin Pilař ablöste. Bis 1996 war die Schule weiterhin zweiklassig mit steigender Schüleranzahl (24 – 34). Im Jahre 1997 erhöhte sich die Anzahl auf 42, die Schule wurde dreiklassig und es fing eine neue Lehrerin, Milada Gregorová an. Im Jahre 1999 wurde die Schule zum ersten Mal fünfklassig mit 53 Schülern. Frau Mgr. Alena Ježková war mit ihren 38 an der Schule verbrachten Jahren die am längsten dienende Pädagogin, und als sie im Juni 2000 in Rente ging, wurde Mgr. Martin Pilař Direktor und es kam eine neue Lehrerin, Mgr. Alena Martínková, die seit 2005 Direktorin ist.



Von links Direktor Mgr. Martin Pilař, Mgr. Alena Ježková, Küchenleiterin Z. Gryčová, Schuldienerin Martina Jelínková, Köchin L. Štolbová, Erzieherin A. Zachariášová, Lehrerin Mgr. Milad Gregorová und die Momentane Schuldirektorin Mgr. Alena Martínková, Juni 2002 (152)



Das Schulgebäude in Böhmisches Kahn ging seit Eröffnung 1959 während 50 Jahren durch einige Umgestaltungen und zu dieser Zeit ist es stolz auf seinen neuen Dachbelag, Fassade, Plastikfenster und Grünanlagen davor, Foto 2012 (153)

Die Kindergruppe „Chvojanka“, die an der Grundschule Böhmisches Kahn wirkte

Im Jahre 1962 wurde Herr Jiří Dobrý zum neuen Schuldirektor in Böhmisches Kahn ernannt. Seine Ehefrau Frau Stanislava Dobrá wirkte hier als Lehrerin. Herr Jiří Dobrý war im Geist ein Musikant, der bereits das Tanzorchester des Holbetriebes in Aussig leitete und im September 1963, als er im Musikunterricht feststellte, dass sich einige talentierte Kinder fanden, gründete er nach Absprache mit deren Eltern einen Musikzirkel mit Instrumentenunterricht. Beim ersten öffentlichen Auftritt an der Nikolausfeier im Patenbetrieb STZ Ústí hatte das Ensemble großen Erfolg und fing an unter dem Namen „Kinderensemble Chvojanka“ aufzutreten.



Mai 1965, Besuch von Touristen aus der Sowjetunion unter der Leitung des Genossen Ivanov in der Schule (154)



Am 9. Mai 1965 fuhr die Chvojanka den ganzen Vormittag durch Aussig in der Straßenbahn „Pionýrka“ und spielte für die Aussiger (155)

Unter den ersten Kindern, die in der Chvojanka anfangen, waren aus der 5. Klasse Helena Doležalová, Olga Caklová und Jiřina Břizová, aus der 4. Klasse Alena Holubová, Běta Provazníková, Vladimír Hanuš, Štefan Tóth und Jaroslav Stehno, aus der 3. Klasse Josef Provazník und aus der 2. Klasse Bohumil Filipi, Alena Večeřová, Miloslav Stehno und Miloš Kytka.

Im Jahre 1964 spielte das Ensemble bei Wahlen in Ortschaften und verschiedenen Feiern der nahen Umgebung.

Im Mai 1965 fuhr das Ensemble den ganzen Vormittag durch Aussig während des 15. Jahrestages der Pionierorganisation in der Straßenbahn „Pionýrka“ und spielten für alle Aussiger. Danach wurde das Ensemble zu verschiedenen Feiern, Versammlungen, Kindertagen und anderen Veranstaltungen eingeladen und es wurde immer beliebter. Bei der 1. Maifeier 1966 spielte die Gruppe im Maiumzug und danach fuhr es nach Libouchec (Königswald), wo es ebenso bei der Maifeier spielte. Von dem eingenommenen Geld leisteten sich die Schüler der Chvojanka einen Dreiwochenaufenthalt am Mácha See und in Bezděz (Bösig). Im Herbst 1966 kam der Redakteur des Rundfunk (Čsl. Rozhlas) Herr Jeník mit dem Wunsch nach einem musikalischen Auftritt für die regelmäßigen halbstündigen Sendungen „Školotoč“, die in der Schule in Königswald aufgenommen werden sollten. Die Aufnahme gelang gut und nach einer Woche konnten Zuhörer der ganzen Republik die Chvojanka im Rundfunk Prag hören. Nach großem Anklang bei den Zuhörern kam vom Čsl. Rozhlas Aussig im Februar 1967 die Anforderung, an der Kahn Schule eine eigene halbstündige Sendung, gewidmet der MDŽ Feier (internationaler Frauentag) aufzunehmen. Diese Sendung wurde in der Schule und im Rundfunkstudio Aussig aufgenommen und gesendet wurde sie am 7. März 1967. Danach kamen in die Schule etwa 150 Postkarten und viele Dankbriefe mit weiteren Wünschen zum Erfolg und die Kinder beantworteten alle. Die größte Belohnung war aber die Einladung des Zentraljugendvereins zum Nationalen Pioniertreffen am Roviště im Juni 1967.



Olinka Caklová, Vladík Hanuš u. Jiřina Břizová **(156)**



Pepíček Provazník u. Jaroušek Kryštofů **(157)**

In Ferien 1968 beteiligte sich die Chvojanka an der ersten Auslandsreise in die DDR. Im Herbst 1969 spielte die Chvojanka bei der Feier des Monats der Tschechisch – Russischen Freundschaft und im März 1970, wie jedes Jahr, bei der Feier des internationalen Frauentages. Am 21. April 1969 fand am Vorabend des 100. Jubiläums der Geburt von V. I. Lenin ein Lampionumzug statt und die Chvojanka spielte dabei ihre Märsche und Lieder. Am 21. Juni 1969 fand in Aussig beim Freibad Klíše die Sommerfriedensfeier statt und Chvojanka spielte hier den ganzen Vormittag. Im April 1970 spielte Chvojanka bei den Pionierfestspielen in Tissa und im Mai beim Regionaltreffen der Pioniere in Doksy (Doges). Danach gewann sie den Bezirkswettbewerb des Schaffens der jungen Pioniere, das der Bezirksnationalausschuss Aussig organisierte und im Juni fuhr Chvojanka für 14 Tage ins internationale Pionierlager

Chvojanka mit dem Leiter Herrn Dobrý in Roviště, Juni 1967 (158)



im unweiten Žandov (Schandau) zu den DDR Pionieren. Im Januar 1971 spielte die Chvojanka bei den Wahlen in allen Ortschaften von Kahn. Im März 1971 fuhr es zum 7. Internationalen Pioniertreffen nach Bulgarien und am Ferienanfang fuhr Chvojanka für einen Monatsaufenthalt nach Kraněv ins Pionierlager J. Dimitrov, wo es allen Kindern sehr gefiel.

Vom 4. bis 6. Oktober 1973 war Chvojanka bei der Feier 25. zum Jahrestag der DDR in Karl – Marx Stadt, wo sie auf fünf selbstständigen Konzerten auftrat, danach im Fleischgroßbetrieb und bei der Abendfeier in der Stadt. Im Januar 1974 wurde Chvojanka wieder nach Karl – Marx Stadt zur 23. jährigen Gründungsfeier der Pionierorganisation Ernst Thälmann eingeladen. Im Februar beteiligte sich Chvojanka an der Rundfunkaufnahme des Pioniermorgensterns (Pionýrská Jitřenka) und im April nahm der Tsch. Rundfunk mit Chvojanka eine Liederreihe für die Regionalsendung auf. Vom 23. – 27. Mai 1974 beteiligte sich Chvojanka an der Fünftagereise mit Liegewagen „Auf Spuren des SNP“. Am 8. September 1974 spielte Chvojanka beim Bezirkserntedankfest in Dubičky und am 27. September trat sie beim „Garten Böhmens“ in Leitmeritz auf. Am 7. Oktober trat Chvojanka in den Kurstädten Bad Gottleuba und Rosenthal in der DDR gemeinsam mit der Tanzgruppe Vlčí máček aus Tissa auf und am 23. November spielte Chvojanka bei der Bezirkskonferenz des PS VB in Aussig. Danach trat sie bei der Februar-Siegesfeier 1975 im Theater Zdeněk Nejedlý auf, ebenfalls mit der Tanzgruppe Vlčí máček aus Tissa. Chvojanka spielte ebenfalls bei der Eröffnung der Konferenz über die Jugendkultur im Kulturhaus in Aussig, woran sich auch der Schulminister Havlín beteiligte. Anfang Mai 1975 beteiligte sich Chvojanka im Rahmen des 30. Jubiläums der Befreiung an der Schifffahrt von Aussig nach Torgau in der



Chvojanka spielt im Kulturhaus in Böhmisches Kahn bei der Feier des internationalen Frauentages, 1966 (159, 160)

DDR und die ganzen fünf Tage lang spielte sie für die Reisegäste und am 31. Mai trat sie in Berlin bei einer Feier der Pionierorganisation der DDR auf. Am 14. und 15. Juni 1975 trat Chvojanka beim Treffen der Pioniere und Vorstände der Kommunistischen Partei in Sebuzín (Sebusein) auf. Kinder, welche den Unterricht in der Fünfklassenschule in Böhmisches Kahn beendet hatten und weiter zur Schule in Königswald gingen, spielten auch weiter im Orchester.



Gründungsmitglieder der Chvojanka im Jahre 1965 (161)



H. Doležalová, Š. Tóth, J. Stehno und A. Holubová (162)



Orchesterprobe in der Schule, 1975 (163)



Kindertagfeier in Deutsch Kahn, 1974 (164)

Die Chvojanka wirkte seit ihrer Gründungszeit im Jahre 1963 bis September 1977, als der Schuldirektor und Orchesterleiter Jiří Dobrý aus Böhmisches Kahn in eine andere Schule versetzt wurde und Direktor der neuen 27. Neujahrschule Severní terasa wurde. Diese Gruppe durchliefen etliche junge Musikanten. Durchschnittlich hatte das Orchester um 15 Mitglieder, geprobt wurde vor dem Unterricht immer früh ab 7.00 Uhr und das zweimal wöchentlich. Die schönen Kostüme für die kleinen Musikanten nähte in der Freizeit die Schulfrau Milada Večeřová. Die Musikstücke gestaltete Herr Direktor Jiří Dobrý selbst und in der Freizeit schrieb er die Partituren für seine Schützlinge.

Von den Kindern, die durch die Chvojanka gingen, setzte sich in der „Musikwelt“ vor allem Richard Scheufler durch, der in der Band Michal Kocáb „Pražský výběr“ als Bassgitarrist wirkte. Vladimír Hanuš und Štefan Tóth absolvierten die Lehrschule Amáti in Kraslice (Graslitz) und sind Instrumentenreparateure. Herr Jiří Dobrý ist leider nicht mehr unter uns, eine heimtückische Krankheit beendete vorzeitig sein Leben. Seine damaligen Schützlinge, Mitglieder des Kinderorchesters Chvojanka, denken aber bis heute mit Liebe und Ehre an ihn.

Blaskapelle des František Hanuš „Krušňohorka“

Eine weitere Kapelle, die in Kahn und weiterer Umgebung wirkte, war die beliebte und gefragte „Blaskapelle des František Hanuš“. In dieser Formation spielten Musiker aus Königswald und der umliegenden Orten, aber auch aus Aussig.



Die Kapelle Krušňohorka in voller Besetzung und in der sog. „kleinen Besetzung“ nur zu fünf, 1975 (165)



Kapellmeister František Hanuš mit seiner Trompete, 1975 (166)

Die Kapelle des František Hanuš spielte in Jahren 1965 – 1975 vor allem in Königswald, aber auch in den umliegenden Orten. Sie traten bei Tanzveranstaltungen, Fasching und anderen Feiern auf, aber spielten auch im Ausland, vor allem in der DDR. Der Anfang des Orchesters war schwer, jeder Musiker kam zu Veranstaltungen mit eigenen Mitteln, Herr Hanuš fuhr mit seinem Motorrad „Pionýr“ und das auch im Winter, wo überall viel Schnee lag. Als Kapellmeister bereitete er für jeden Auftritt Arrangements vor und bearbeitete oder schrieb die Partitur für jedes Kapellenmitglied. Er selbst spielte entweder Flügelhorn oder die sog. „B Trompete“. Im Jahre 1975 änderte das Orchester den Namen in Krušňohorka. 1978 übergab Herr Hanuš die „Kapellmeisterei“ an Herrn Kocanda aus Königswald, aber spielte weiter Trompete bei der Krušňohorka, solange ihm es sein Gesundheitszustand erlaubte.



Beim „Tag der Republik“ in Freiberg, DDR, 1974 (167)



In Deutsch Kahn vor dem Wahlraum, 1978 (168)

Blaskapelle Venkovanka

Die erste böhmische Blaskapelle in Kahn entstand nach dem Jahre 1950 aus neuen Ansiedlern in Arnsdorf. Auf der ersten Fotografie von links sind die Ortsbürger Jan Kušmýr, Václav Jeřábek, Josef Kebza und Zdeněk Krátký, zu sehen die anderen sind nicht bekannt. Über deren Wirkung, weiteren Namen der Orchestermmitglieder und Zeit der Beendung wurden keine Einträge außer den Fotografien aus der Schulchronik, als die Venkovanka bei der Eröffnung der neuen Schule spielte, erhalten.



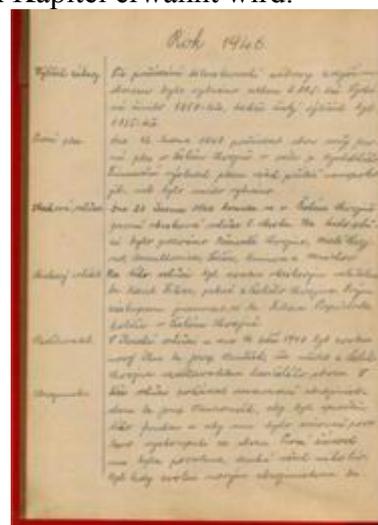
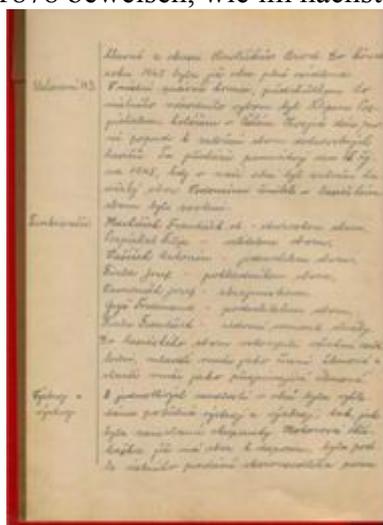
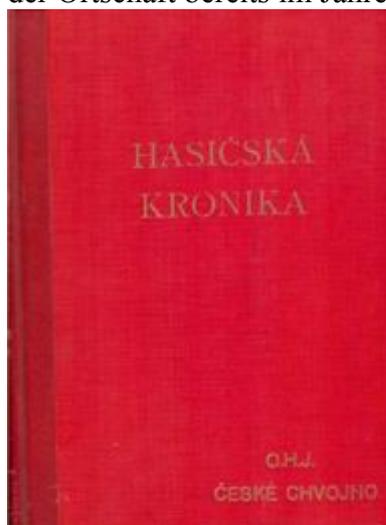
Die Blaskapelle Venkovanka, etwa 1952 (169)



Die Kapelle Venkovanka 30. 8. 1959 bei der Eröffnung des neuen Schulgebäudes in Böhmisches Kahn (170)

Gründung des Feuerwehrvereins in Böhmisches Kahn im Jahre 1945

Zum ersten Verein, der in der Ortschaft nach der Besiedlung gegründet wurde, gehörte der Feuerwehrverein, obwohl die Geschichtschroniken die Gründung des Feuerwehrvereins in der Ortschaft bereits im Jahre 1878 beweisen, wie im nächsten Kapitel erwähnt wird.



Die erste Feuerwehrchronik der Ortschaft Böhmisches Kahn und Eintrag aus den Jahren 1945 – 1946 (171)

Bei der feierlichen Versammlung am 15. Oktober 1945 wurden als leitende Funktionäre folgende gewählt: Macháček František als Vereinsbürgermeister, Filip Pospíchal Feuerwehrkommandant, Antonín Vašíček Geschäftsführer, Josef Fiala Schatzmeister, Josef Vavroušek Rüstungsmeister, Ferdinand Gryč Unterkommandant und František Fiala Kommandant des Samariterdienstes.

In Feuerwehrverein traten alle Ansiedler ein, jüngere Männer als tätige Mitglieder und ältere Männer als Beitragsmitglieder. Die erste Motorspritze war beschlagnahmtes Vermögen von Deutschen. Sie wurde für 1503 Kč repariert und die Finanzen dazu gewährleistete die Ortschaft. Die erste Vereinsaktion war die Silvesterunterhaltung, die um einen Schauspielerauftritt ergänzt wurde. Reiner Ertrag von dieser ersten Aktion waren 1835 Kč. Die Feuerwehranzüge für den neugegründeten Verein wurden von diesem Ertrag gekauft und die weiteren von der Kirmesfeier. Sie waren in Khakifarbe und genäht hat sie Antonín Vašíček, Schneider aus der Nr. 41. Die Einsatzfähigkeit des neugegründeten Feuerwehrvereins wurde im Jahr 1947 geprüft, als infolge der katastrophalen Trockenheit in der Umgebung von Böhmisches Kahn mehrere Brände ausbrachen. Im Jahre 1952 verlor der Verein das opferbereite Gründungsmitglied František Macháček, der weggezog. Nicht lange darauf mussten die Feuerwehrmänner von Böhmisches Kahn beim großen Brand des Bauerngutes des Herrn Ferdinand Gryč Nr. 31 einschreiten.



Auf der Fotografie aus dem Jahre 1959 ist die Frauenmannschaft vor der Abfahrt zum Wettkampf nach Bratislava zu sehen. Die Zeitzeuginnen erinnern sich heute noch an die „graunvolle Fahrt mit dem alten Feuewehrauto“, welches sehr harte Bänke hatte. Damals waren sie aber jung und die Knochen taten nicht so weh. Von links: stehend B. Provazníková, J. Caklová, S. Ševicová, M. Břízová, H. Kytková, V. Cíglerová, A. Strzepková, sitzend B. Macháčková, R. Rychlá und Z. Řihová.

Bei Wettkampf in Bratislava gewannen sie den 2. Platz (172)

Foto rechts – der ganze Feuerwehrverein in Böhmisches Kahn, Jahr 1965 (173)



Kommandant Jiří Zachariáš, ehemaliger Kommandant František Cígler und Jan Drapák aus Deutsch Kahn beim Feuerwehrtraining, 1984 (174)

Im Jahre 1950 kam es zu staatlichen Änderungen in der Organisierung der Feuerwehreinheiten und von den bisherigen tätigen Mitgliedern wurden sog. „Feuerwehrvereine“ gebildet, verwaltet vom Ortsnationalausschuss, der damit die Pflicht übernahmen, sich um die materielle Ausstattung der Vereine und deren Schulungen zu

kümmern. Im Jahre 1952 fand in Böhmisches Kahn ein großer Rummel statt, wovon in der Feuerwehrchronik ein sehr schöner Eintrag erhalten blieb:

Abschrift des Teils der Feuerwehrchronik, Jahr 1952

„Es war der sechzehnte Tag des Monats Mai – ein Tag, der durch seinen Inhalt genauso bedeutend und fröhlich, glücklich und erfreulich war. So ein Tag, dass nicht einmal der Lebensspender der Erde, die Sonne, wegbleiben wollte und so sendete sie ihre goldenen Strahlen, die alles rundum schmückten, auch uns, vom frühen Morgen den ganzen Tag lang, herunter. Kaum könnte jemand sagen, wie die sonst ruhige Ortschaft heute mit so viel Jubel und Freude, was seit Morgen zu hören war, erfüllt war. Da begrüßte die Feuerwehr den Sonntag, den Tag des Kahn-Rummels und mit ihm viele Bürger der nahen und weiteren Umgebung. Nicht aber in Bereitschaftsuniform, sondern mit breitem Lächeln im Gesicht, lustiger Stellung bei den Ständen, die fast an der ganzen Ortslänge verbreitet waren, und es wurden die Vorbeigehenden mit lustigen Worten zum Kauf verschiedener Leckerbissen angelockt. Dabei unterschieden sie, ob es sich um eine Dame, mehr oder weniger bekannt, gewöhnlich oder wunderschön handelte, oder sich gar eine Venusschönheit mit einem reicheren Mann näherte. Und wo Worte nicht genügten, kamen ins Spiel lockende, verführende oder lustige Augenblicke, oder ein schöner Tanz bei der angenehm aufdringlichen Blasmusik, wobei für einige Damen die ausgegebene Banknote zur großen Auszeichnung zählte, denn nicht allen wurde die Ehre erwiesen. Alle Männer waren aber eifersüchtig, denn nicht mit Tanz, sondern durch beträchtliches Ärmel- oder Mantelschoßziehen wurden sie oft gezwungen mehr zu zahlen. Und so bei der allgemeinen Freude, ausgelassener Laune der Erwachsenen, die oft durch grelle Klarinetten- oder Trompeten und Schlagzeug ergänzt wurde, kümmerte sich niemand um die vergehenden Minuten. Nicht einmal die Kinder, denn sie waren von verschiedenen Leckereien und gekauften Puppen so bezaubert, denn diese Möglichkeit bietet sich nicht so schnell wieder. Wohl nur der leere Bauch war für viele der Wächter, der rechtzeitig sie nach Bedarf nach Hause zu gehen zwang, wo statt gewärmter Würstchen ein leckerer, mittelgebratener Schweinebraten mit Bier wartete. Danach gegen die gute Laune seines Metabolismus gesichert, eilte jeder raus auf den Dorfplatz, damit ihm nichts von dem kostbaren Tag entging. Und es war wirklich vieles, was dafür stand. Oft wussten die Augen nicht, wohin sie erst sehen sollen. Also konnte man sich nicht wundern, dass vielen die bedeutende, heute umso kleinliche Tatsache entging, wie weit die Tageswanderung der Sonne auf dem Himmel war. Und bevor sich je einer besonnen hat, ging die Sonne langsam unter, damit sie mit ihren letzten Strahlen den Abend verkündigt. Und das, für viele eine unangenehme Tatsache, war für einige Eltern, vor allem für Kinder, eine harte Pflicht nach Hause zu gehen, essen, sich waschen und schlafen gehen und hoffen, dass der ganze Tag im Traum zurückkommt. Schwer zu sagen. Nach dem vielen herumlaufen und Müdigkeit – ich weiß nicht.

Für alle Erwachsenen war der Tag aber noch lange nicht zu Ende. Die von der Straße, begleitet von ihren Ehefrauen, Geliebten und Freunden, übersiedelten in den Saal des Kulturhauses, damit sie beim Tanz und Unterhaltung bei Kaffee oder Wein ihre Taschen leeren, was die Einnahme von 45929 Kč der MJČSPO Kasse erreichte, wovon der Nettoertrag 11218 Kč war.“

Soweit der Chronikeintrag aus dem Jahre 1952.

Zu den Pflichten der Mitglieder des Feuerwehrvereins gehörte auch die Teilnahme in feuerwehrtechnischen Kommissionen des MNV (Ortsnationalausschuss). Die Kommissionen führten immer im Frühling und Herbst vor der Heizungszeit Kontrollen der Kamine und Dachböden in allen Häusern der Ortschaft durch. Von der Ratsversammlung des MNV vom 9. Januar 1957 ist ein Protokoll über die Planung der Feuerwehrkontrolle der Häuser Ende d März 1957 erhalten, woran sich auch der damalige Kommandant des Feuerwehrvereins

Ferdinand Gryč, Vorsitzender der Ortseinheit des Feuerwehrschatzes sowie Vereinsmitglied



František Cígler mit dem Vorsitzenden des MNV Josef Jelinek beteiligte. Jedes Jahr, in den Wochen der Erntearbeiten, war es nötig die Feuerwehrwachen zu besetzen und die sog. „*Feuerwehraufsicht*“ bei Versammlungen mehrerer Personen, vor allem wenn diese mit offenem Feuer verbunden war, zu gewährleisten.

Gebäude des Feuerwehrhauses in Böhmisches Kahn im Jahre 2001 (175)

In der Mitte der 60. Jahre wurde mit dem Ausbau des neuen Feuerwehrhauses auf dem Abriss des ehemaligen Wagner- Gasthauses in der Nr. 8 freien Grundstück begonnen. Im Jahre 1959 wurde die Generalrenovierung des Feuerwehrautos, gemeinsam mit der Instandhaltung der Feuerwehrausrüstung durchgeführt, und im Jahre 1960 wurde im Rahmen des Ausbaus des Wasserleitungssystems in der Ortschaft auch der neue Wasserleitungsanschluss für das neuerbaute Feuerwehrhaus einschließlich der Außenlagen um das Objekt errichtet. Der Stromnetzanschluss gelang erst im Jahre 1963, wegen Finanzmangel beim Kauf des nötigen Materials. In gleichen Jahr wurde auch die erforderliche Stahltür an das Handlager der Treibstoffe montiert und das Feuerwehrhaus wurde nach fast 8 Jahren vollendet. Im August 1964 verkündigte Filip Pospíchal, der Vorsitzende der örtlichen Einheit des Feuerwehrschatzes beim Rat des MNV, dass das Feuerwehrauto und die Handpumpen endlich repariert sind und die Feuerwehr sofort für den Notfall bereit ist. Im Jahre 1965 wurden aus Mitteln des MNV neue Uniformen für die Feuerwehrmannschaft gekauft und die Ausstattung durch Feuerwehrwerkzeug ergänzt.

Die Feuerwehrvereine in Jahren 1878 – 1903

Die freiwilligen Feuerwehrvereine gab es im 19. und 20. Jahrhundert in jeder Ortschaft und Erwähnungen über deren Tätigkeit sind in „*Feierlichen Akten zum 25. Jubiläum der Gründung des Feuerwehrvereins in Königswald*“ vom 14. Juni 1903 angeführt.

Im Mai 1878 gaben die Mitglieder des damaligen Gesangsvereins aus Königswald die Anregung zur Gründung der örtlichen freiwilligen Feuerwehr. Impuls dazu war der Scheunenbrand in Klein Kahn in der Wirtschaft des Josef Ritschel am 1. April 1878, als auch die Wohnhäuser des Josef Hantschel und Josef Rehen verbrannten. Bis zu der Zeit trat einige Jahrzehnte seit dem großen Brand im Jahre 1842 in Böhmisches Kahn kein großer Brand mehr auf. Zu derselben Zeit wurden auch Feuerwehrvereine in Böhmisches Kahn und Arnsdorf, später in Klein-, und Deutsch Kahn, Saara und München gegründet. Die Feuerwehrvereine knüpften nach und nach Freundschaftsbeziehungen an und halfen sich gegenseitig. Im Frühling 1879 halfen die Feuerwehrmänner aus Böhmisches Kahn bei sieben Bränden in Königswald, die ein Brandstifter verursachte, und am 16. März 1884 beteiligte sich die Feuerwehr aus Böhmisches- und Klein Kahn beim Brand des Grafenspeichers in Königswald, wobei auch der danebenstehende Turm verbrannte. Die Feuerwehraushilfe war aber beidseitig, bereits am 26. Juli um 9 Uhr früh brach ein Brand im Haus in der Nähe der Eisenbahnstation in Klein Kahn aus. Die Feuerwehrmänner kämpften einige Stunden mit dem von Flammen angetriebenen Wind, aber das zwölfjährige an Masern erkrankte Mädchen, welches die Feuerwehrmänner aus dem brennenden Haus herausgetragen, starb leider nach 24 Stunden infolge Unterkühlung und Aufregung. Am 19. Oktober 1884 brach um 3 Uhr Nachts

ein Brand wieder am Grafbauernhof in Königswald aus. Es verbrannte der ganze rechte Bauernhofflügel gemeinsam mit der Ernte, Wirtschaftsgeräten, Maschinen und Fuhrwerken. Den Königswalder Feuerwehrmännern halfen Vereine aus Böhmisches- und Klein Kahn, Jílové (Eulau), Martiněves (Merzdorf) und Tissa. Graf Franz von Thun bedankte sich danach bei allen Feuerwehrmännern für die aufopferungsvollen Taten und für die Vereinszwecke schenkte er 40 Gulden. Im August 1887 brannte in Böhmisches Kahn das Haus Nr. 45 des Herrn Focke aus und beim Löschen beteiligten sich auch 30 Feuerwehrmänner aus Königswald mit Spritze Nr. 1, wie wörtlich ein Eintrag lautet.



Illustrationsfoto der Gespann-Feuerwehrspritze, 1903 (176)

Am Januar 1889 brach ein großer Scheunenbrand in Böhmisches Kahn aus und am 2. August 1891 brannte ein kleineres Haus in Deutsch Kahn. Am 19. Juni 1892 während des Brandes in Hinter-Königswald wurde der Feuerwehrmann Anton Flocke aus Klein Kahn schwer verletzt und war einige Tage

bewusstlos. Am 2. April 1893 war die Feuerwehr im Einsatz beim Brand der Schmiede und des danebenliegenden Gebäudes in Deutsch Kahn und am 16. Mai in demselben Dorf beim Brand einer der Scheunen. Vier Tage später am 20. Mai 1893 setzte ein Blitz die Mühlenscheune der Nr. 1 in Hinter-Königswald in Brand. In Anbetracht der hohen Lage des Objektes und Schwierigkeiten beim Wassergewinn gewährleisteten die Feuerwehrvereine aus Böhmisches-, Klein- und Deutsch Kahn ihre Hilfe. Die Mühle brannte später nochmal und zwar am 27. Dezember 1893. Später zeigte sich, dass Oskar Leder, der Besitzer des Knopfbetriebes den Brand absichtlich anlegte und er wurde daher zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, wo er nicht lange darauf starb. Im Jahre 1894 gab es in unseren Ortschaften nur einen größeren Brand, und zwar am 28. Dezember, als früh um 7.45 Uhr eine der Scheunen in Saara anfang zu brennen. Im nächsten Jahr gab es gleich zwei Brände. Am 1. September verbrannte in der Nacht das Haus Nr. 9 des Häuslers Franz Struppe in Böhmisches Kahn und am 22. Dezember 1895 verbrannte das Haus und Scheune des Ferdinand Heidenreich in Klein Kahn. Es ist auch möglich, dass es an kleineren Bränden in unseren Ortschaften viel mehr gab, denn die oben erwähnten sind nur die, bei welchen die Feuerwehr auch aus Königswald im Einsatz war, aus deren Chronik die Informationen über die Brände stammen.

Die Gegenwart des Feuerwehrvereins

Seit 1980 ist Jiří Zachariáš Kommandant des Feuerwehrschatzvereins in Böhmisches Kahn und František Macháček Vorsteher des Ortsvereins der freiwilligen Feuerwehr. Im Jahre 2000 rekonstruierten die Mitglieder in Eigeninitiative den Tankwagen Avia und im Jahre 2007 kaufte die Ortschaft eine Zisterne CAS 25 RTHP Liaz. Die Ausfahrtseinheit hat 13 aktive Mitglieder, die zu regelmäßigen Schulungen des HZS in Aussig kommen. Vom Regionalamt erhielt man Schwimmpumpe und Funkstationen. Außer der gewöhnlichen Ausstattung

verfügt die Einheit über Chemiekleidung, Atmungsapparate SATURN und die tragbare Spritze PPS 3. Die Feuerwehr in allen Ortschaften des Chvojensko (Kahn) waren jedes Mal „die Triebkräfte“ des gesellschaftlichen Lebens und jedes Jahr organisierten sie Veranstaltungen und „andere Bürgervergnügen“, aber ebenso beteiligten sie sich an Arbeitseinsätzen und weiterer Förderung der Ortschaft.

In Böhmisches Kahn wirkt auch eine Gruppe der Jugendfeuerwehr, die seit 2003 Frau Karla Kaczynská leitet. In der Gruppe sind 15 Kinder im Alter von 7 – 15 Jahre. Die Gruppe



beteiligt sich an Wettbewerben „im Feuerangriff“ und Feuersport für Jugendliche, zum Beispiel das Spiel Plamen (Flamme). Zur Tradition gehört „Der Wehrkampf“, den der Feuerwehrortsverein für Kinder auch aus den umliegenden Ortschaften unter Patronat der Mikroregion Labské skály (Elbfelsen) veranstaltet.

Die Mannschaft der freiwilligen Feuerwehr in Böhmisches Kahn (177)



Foto vom Wettkampf der Jugendfeuerwehr bei der Kindertagsfeier in Böhmisches Kahn, Jahr 2004 (178, 179)

Jagdverein CHVOJENKA

Der Jagdverein vereinigt Jäger und Freunde des Jagdwesen aus allen Kahn und umliegenden Ortschaften. Der älteste Beweis ist der Eintrag der Ortsverwaltungskommission in Mnichov (München) von der konstituierenden Versammlung der Jagdgemeinschaft, geschrieben am 8. Oktober 1946 im Haus des Jan Rada. Die anwesenden 25 Grundmitglieder wählten als Jagdschatzmeister der Gemeinschaft Jan Rada und weiter beschlossen sie, das Jagdrevier auf der sog. „eigenen Rechenschaft“ zu lassen. Im gleichen Jahr, einen Monat später, wurde auch in Saara die Järgergemeinschaft gegründet und als Ausschussvorsteher wurde Jindřich Pěkný aus Saara Nr. 3 gewählt. Am 11. Januar 1948 wurde bei der Vollversammlung, die in der Gaststätte des Karel Rajchl in Saara stattfand ein neuer Ausschuss gewählt und Jindřich Pěkný wurde wieder als Gemeinschaftsvorsteher bestätigt.



Jagdverein Chvojenka beim Jagdrevier in München, 1986 (180)



Die Jäger Fikar und Gertner beim Schießen auf Asphaltsscheiben bei der Jägerhütte in Čermná (Leukersdorf) im Jahre 1987 (181)

Stellvertretender Vorsteher wurde Antonín Cihelka aus Saara Nr. 29, Schatzmeister Josef Jangl aus Saara Nr. 19, und Mitglieder des Jägerausschusses Josef Marek aus Cukmantl Nr. 1, František Kaucký aus Saara Nr. 45, Václav Kubíček aus Saara Nr. 25 und Josef Kdolský aus Cukmantl Nr. 11. Bei der Versammlung wurde der Vertrag mit dem bisherigen Pächter František Motl gekündigt und ein neuer Pachtvertrag mit Bedřich Frey, Zahntechniker aus Saara Nr. 52, der vom Ort ist und alle gesetzlichen Bedingungen, die für die Jägerpächter gelten erfüllt, abgeschlossen. Es wurde abgestimmt, dass die Miete 5 Kč/ha beträgt einschließlich Schaden, den der Mieter an die geschädigten Grundbesitzer zahlen würden. Der Vorsteher bittet den neuen Pächter darum, jene Ortsbürger, der die Jägerprüfung ablegt haben, als „Jagdgast“ einzuladen.

Diese in allen Ortschaften gegründeten Järgemeinschaften wurden später im Jagdverein vereinigt. Die ursprüngliche Klubraum wurde in Böhmisches Kahn errichtet, aber seit 1994 ist d



Fotografie von der Jubiläumsversammlung des Jägervereins im Jahre 2006 im Klubraum in Deutsch Kahn; sitzend von links: Štěpán, Lokšan, Koranda, Chlumecký, Procházka, Fikarová, Štěpánová, Michter, Prokešová, Mikš, Máček, Jenka und Hosza, stehend von rechts: Pavel, Mikš, Kaul, Kryštof, Kejha, Slavko, Černý, Nebeský, Hrala, Capoušek, Švejnoha, Charvát, Kopáč, Boháček und Fikar (182)

der Klubraum des Jagdvereins im Kulturhaus in Deutsch Kahn. Vom Juli 1968 ist ein Brief erhalten, in dem der Jagdverein Chvojenka dem Ortsnationalausschuss zu verstehen gibt, dass er nach Vereinbarung mit Ehepaar Henzl einen Teil deren Parzelle hinter dem ehemaligen Friedhof bewirtschaftet. Die Parzelle wird als Jägerfeld genutzt und es ist hier der Frühlingsweizen zum Zweck des Futtergewinns für das Federwild ausgesät. Auf dem ausgesätem Getreide wurden wiederholt Schäden durch das Wirtschaftsvieh, und zwar durch Schafe des Bürgers Stanislav Rychlý verursacht. Der Jagdverein fordert daher den Rat des MNV (Nationalausschuss) auf, ein Verbot des freien Auslaufs der Schafe herauszugeben und Herrn Rychlý durch die Agrarkommission darauf aufmerksam zu machen, dass er die verursachten Schäden zu bezahlen hat. Es wurde auch der Antrag der Wasser- und Waldwirtschaftsabteilung des ONV (Bezirksnationalausschuss) Aussig vom Januar 1971 erhalten, worin der MNV (Ortsnationalausschuss) das Verhalten der Jagdscheinträger in den Jahren 1968 – 69 und deren derzeitige Stellung zum Sozialistischen System und zu Beziehungen zwischen der ČSSR und anderen sozialistischen Staaten „bewertet“.

In der Antwort teilt der ehemalige Vorsitzende des MNV (Ortsnationalausschuss) Josef Jelínek mit, dass der MNV-Rat in Böhmisches Kahn den Antrag des ONV (Bezirksnationalausschuss) in Aussig besprochen hat und empfiehlt, dass allen sechs Mitgliedern des Jagdvereins im Ort ein Jagdschein ausgegeben wird. Es handelte sich um František Cígler, Karel Fikar, Josef Provazník, Miloslav Sviták, Rudolf Večeřa und Bohuslav Vobrátíl.

Die Gestalt der derzeitigen Mitgliederbasis bekam Chvojenka im Jahre 1980, als sich 25 Mitglieder des bestehenden Vereins in Böhmisches Kahn mit 12 neuen Mitgliedern des Jagdvereins „*Unter den Tyssaer Wänden*“ verbanden. Am 7. März 1980 kam es so zur Errichtung des neuen Jagdvereins Chvojenka – Libouchec (Königswald) und gleichzeitig zur Änderung der Jagdreviergrenzen, die nach klaren Punkten in der Natur gestaltet wurden (Straßen, Wege, Bäche usw.) und auch zur Gestaltung eines neuen Jagdreviers. Das derzeitige Jagdrevier ist im Kataster der Ortschaften Klein-, Böhmisches- und Deutsch Kahn, Arnsdorf, Saara, München, Lipová, Slabisch, Leukersdorf und Königswald eingetragen. Die Grenze dieses Jagdreviers bilden zum größten Teil Ortstraßen und das Jagdrevier beinhaltet 2080 Wiesen und Felder, zum kleineren Teil auch Wälder.



Herr Chlumecký bei Winterfüttern bei der Futterkrippe im „Slavíkový Wald“ (Nachtigallenwald) im Januar 2001 (183)



Errichtung der sog. Vierbeiner statt Hochsitz in Čermná (Leukersdorf), Herr Pavel und František Štěpán im Jahre 2007 (184)

Im Jagdrevier wird der Bestand von Rehwild, Mufflons, Hasen und Fasanen bestimmt, Wildschweine und Hochwild sind ungeplant. Der Bestand von Kleinwilds, Fasanen und Hasen wird seit 1983 immer weniger und bis heute (2013) gelang es nicht die Senkung anzuhalten. Um den Fasanenbestand zu erhöhen errichtete der Jagdverein eine Fasanerie im

abgezüchten Objekt in Böhmisches Kahn, um die sich ehrlich und aufopfernd das langjährige Vereinsmitglied Bohumil Vobrátíl kümmerte. Einige Jahre bemühte sich der Verein Fasanhühner zu kaufen und in sie in die freie Natur herauszulassen, aber der Erfolg war minimal. Dasselbe war beim Hasenkauf. Diese unsere Bemühung war nicht nur zeitlich, sondern auch finanziell sehr anspruchsvoll, also verzichteten wir nach einigen Misserfolgen darauf und hoffen, dass die Natur sich selbst Rat weiß.



Die Jäger organisieren für die Kinder sog. „Kindertage“, wo sie die Jägerei kennen lernen, na Klobouku 5. 6. 1996 (Auf dem Klobouk - Hut) (185)



Der Jägerverein organisiert regelmäßige Ausstellungen von Jägertrophäen, vor allem von Geweihen (186)

In Jahren 1980 bis 1984 war Herr Jaroslav Černý als Vereinsvorsitzender und Herr Spěvák als Jägerschatzmeister tätig. Der Verein saß in Böhmisches Kahn im ehemaligen Klubraum des SSM (Jugendverein), den sich die Mitglieder selbst in in Aufbaustunden renovierten. Es wurden hier die Wände neu mit Dielenbrettern verkleidet, ein Fenster zwischen der Küche und Klubraum herausgebrochen, neue Tische und Stühle gekauft. In die Küche kamen eine neue Küchenlinie, Ofen und Durchlauferhitzer und es wurde ein eigenes WC errichtet. Im Jahre 1984 wurde ein älterer Traktor gekauft und im Jahre 1992 wurde die Generalrenovierung des alten Traktoranhängers durchgeführt. Diese Mechanisierung war eine große Hilfe beim Materialtransport zu Baustellen der neuen Hochsitze und Futterkrippen. Seit 1984 bis 2006 war Herr František Štěpán Jägerökonom und als Vorsitzender war seit 1992 Herr Milan Marek tätig. In dieser Zeit wurden 29 Futterkrippen und etwa 120 Hochsitze errichtet bzw. ausgewechselt. Die Hochsitze wurden nicht mehr an die Bäume genagelt, sondern sog. „Vierbeine“ gebaut, die man beliebig woanders hinstellen kann. Bis zum Jahre 1992 führten die Jäger alljährlich für den Betrieb Meliorace Ústí nad Labem (Melioration Aussig) Instandhaltungen der Meliorationsrinnen durch, was ein wichtiger finanzieller Zuschuss für den Verein war. Leider gelang es ab 1993 nach den Änderungen der ökonomischen Bedingungen nicht mehr die Verträge mit diesem Betrieb abzuschließen, also wurden sie gezwungen jährliche Beiträge von Mitgliedern festzulegen und den Eintrittsbeitrag der neuen Mitglieder auf 5000 Kč zu erhöhen.

Jeder neue Interessent für die Mitgliedschaft bekommt einen älteren erfahrenen Jäger, der sich um ihn kümmert, mit ihm in die Natur geht und ihn zur Prüfung vorbereitet. Nach Prüfungsablegung wird der neue Adept unter die Jäger aufgenommen. Beim Schlagen des Adepten zum Jäger ist jedes Mal der Jäger der ihn zur Prüfung vorbereitete anwesend. Und zur guten Tradition gehört auch die Einschreibgebühr in Form einer „Flasche“. Sobald der Jäger sein „erstes Stück“ erschießt, bekommt er vom Verein den sog. „Schlagschein“, wo das Schießdatum, Ort und Art des erschossenen Wilds angeführt ist. Für jede Art wird ein

Extraschein ausgestellt, also hat jeder Jäger in seinem Archiv die Erinnerung, wann er sein erstes Wildschwein, Hasen, Fasan oder Hochwild geschossen hat.

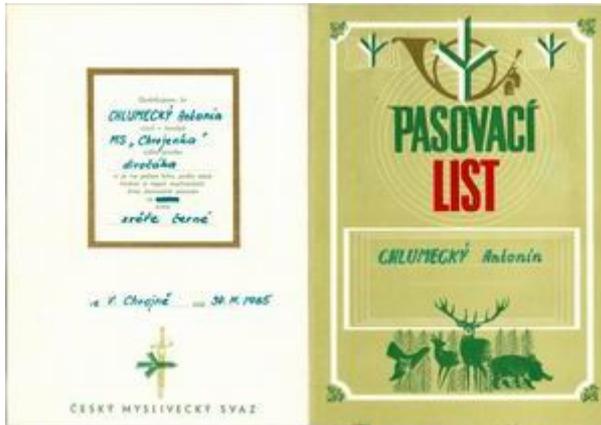
Im Jahre 1995 nach dem Verkauf des Objektes in Böhmisch Kahn, mietete der Jagdverein die Räume der ehemaligen Gaststätte in Deutsch Kahn Nr. 28. Wieder war es nötig in Form von Aufbaustunden der Vereinsmitglieder die Raumrenovierungen, Linoleum auflegen und die Wände mit Dielenbrettern zu verkleiden, durchzuführen. Ein großer Vorteil war die wesentlich größere Küche als in der vorherigen Untermiete. Im Jahre 2003 nach der Gesetzesänderung über das Jagdwesen blieb dem Jagdverein Chvojenka – Liboucheč (Königswald) die Vermietung des Reviers für weitere 10 Jahre. Zum neuen Vorsitzenden wurde in Wahlen desselben Jahres Herr František Koranda gewählt und Jagdschatzmeister blieb Herr František Štěpán. Zur wichtigsten Aufgabe der Mitglieder des Jagdvereins gehört es, ganzjährig die Jägereinrichtungen, d. h. die Hochsitze, Kanzel und Futterkrippen instand zu halten und auch die Salzwiesen und Futtereinrichtungen nachzufüllen. In Notzeiten gehört es zur Pflicht, das Wild mit Kernfutter und Heu nachzufüttern und regelmäßig Futter zu besorgen. Das Heu und Futter muss sich jedes Mitglied für diese Zeit selbst in genügender Menge sichern.



Vor dem Jagdbeginn. Von den hiesigen Jägern sind folgend abgebildet: Herr Chlumecký, Havlíček, Koranda, Kropáč, Štěpánová, Firuněk, Vyšata, Mikš, Hrala, Kejha, Petr Pavel und Charvát, die anderen sind Vereinsmitglieder aus Aussig. Vor dem Kulturhaus in Deutsch Kahn im Jahre 2000 (187)

Laut Betriebsordnung des Vereins hat jedes Mitglied die Pflicht jährlich 100 Punkte abzarbeiten, wovon man 12 Punkte an der Teilnahme bei Versammlungen, 25 für die Jägerei und 10 Punkte für die Steinsammlung und Zaunreparaturen, bekommt. Weitere Punkte kann man bei Jägerveranstaltungen und Jugendarbeit im Kinderzirkel gewinnen. Etwas mehr Punkte gibt es auch für das Wildschießen, das aber meistens individuell durchgeführt wird und gemeinsame Aktionen sind planmäßig organisiert, er handelt sich um drei bis vier gemeinsame Herbstjagden. Der Fuchsabschuss wird dann besonders bewertet. Die Abschüsse werden laut „Jagdplan“ durchgeführt und der finanzielle Wert des beim Abschuss gefangenen Wildes ist die Grundlage für die Finanzverwaltung des Vereins. Da aber dieser Ertrag leider den finanziellen Bedarf des Vereins nicht deckt, muss jedes Mitglied jährlich zu dessen Betrieb beitragen. Ein nicht kleiner Betrag ist auch die Zahlung der entstandenen Schäden an Grundstücken und Ernte der hiesigen Landwirtschaften, verursacht durch das Wild, die der Verein zahlen muss. Je nach Größe und Zusammensetzung des Jagdreviers ist für die Jäger auch der Stand der Jagdhunde mit strengen kynologischen Prüfungen bestimmt.

Im März 2003 hatte der Verein 36 Mitglieder, zur Zeit ist die Anzahl auf 30 gesunken. Von den ursprünglichen 25 Mitgliedern der „alten Chvojenka“ blieben nur Antonín Chlumecký aus München und drei Mitglieder aus Deutsch Kahn. Von 12 Mitgliedern, die im



Jahre 1980 aus dem Verein der Tyssaer Wände kamen, blieben nur fünf Mitglieder. Die restlichen 24 neuen Mitglieder sind aus dem umliegenden Ortschaften und Aussig. Eine der Freizeitaktivitäten der hiesigen Jäger ist das Schießen auf Asphaltzielscheiben, die an Schießplätzen verschiedener umliegender Vereine stattfinden. Die Mitglieder des Jagdvereins Chvojenka – Libouchec repräsentieren hier sehr gut und schon öfter gewannen sie den Pokal der Einzelnen und Mannschaften.

Muster der Vorderseite des Schlagscheines von Antonín Chlumecký aus München, der für ihn eine schöne Erinnerung an den Tag ist, als er seinen ersten Eber erschossen hat, ist. (188)

Der Fußballclub in Böhmisches Kahn

Im Sommer des Jahres 1970 wurde in der Gaststätte Pod lipou der Fußballclub Sokol Böhmisches Kahn gegründet. Bei dessen Entstehung waren Mitglieder, die gleichzeitig auch zu den ersten Spielern der Mannschaft gehörten beteiligt. Als Clubvorsitzender wurde František Holub gewählt, stellvertretender Vorsitzender Oldřich Strzepek, damals Vorsitzender der Produktionsverwaltungseinheit Böhmisches Kahn unter dem Staatsgut Libouchec (Königswald), am Anfang als Trainer, Geschäftsführer Jiří Čepelák und Schatzmeister Oldřich Fiala. Später trainierte den Club František Čech. Über den Ausbau des Fußballplatzes wurde bereits im Jahre 1967 gesprochen, und zwar auf der Wiese hinter der abgerissenen Kirche. Mit dem Aufbau des Fußballplatzes wurde aber erst im Jahre 1969 in der Aktion „Z“ durch gemeinsame Kräfte der Ortsbürger begonnen und der hiesige Landwirtschafts-Genossenschaft half dabei mit ihren Mechanisierungs- und Verkehrsmitteln.



Das Meisterspiel in Telnitz im Jahre 1972, sitzend von links: D. Fiala, J. Hurt, V. Rážek, A. Chlumecký, M. Kdolský, stehend von rechts: J. Fíla, J. Soukup, J. Tynys, P. Vavrouš, L. Štefan, J. Čepelák und Trainer F. Čech (189)



Das Meisterspiel in Böhmisches Kahn 1974 sitzend von links: J. Fíla, J. Gajdoš, A. Chlumecký, J. Doležal, J. Soukup, Z. Schauer, stehend B. Sušický, J. Kdolský, L. Štefan, J. Čepelák und F. Ryšánek (190)

Matches wurden schon im Sommer 1970 mit Mannschaften der umliegenden Ortschaften gespielt.

Die ersten hölzernen Tore errichteten sich die Spieler selbst und die ursprünglichen Platzmaße waren 86 x 55 Meter. Zwei Jahre später im Jahre 1971 wurde der Spielplatz zum geforderten Maß 97 x 60,5 m umgestaltet. Der Fußballclub wurde unter dem Bezirksfußballverband in Aussig registriert. Der Club fing auf dem niedrigsten Niveau der IV. Fußballiga an. In der Tschechischen Republik werden die Fußballwettbewerbe gesamt in zehn Leistungsniveaus gespielt. Am höchsten ist die professionelle 1. und 2. Liga, es folgt die Česká národní liga (Böhmische Nationalliga), weiter die Ligagruppen A bis E, Kreisschampionat der I. und II. Klasse und zuletzt die Bezirkswettbewerbe der I. bis IV. Klasse.



*Wettkampf um den Landwirtschaftpokal
Auf dem Spielplatz in Libouchec (Königswald),
1971 stehend von links: Oldřich Strzepek,
Jiří Gajdoš, Jan Drapák, O. Matějíček,
Miloš Pech und František Bucek,
sitzend von links Jaroslav Gajdoš,
Alois Janoušek, J. Bucek, M. Brožík
und Petr Fiala (191)*



*Pokalwettkampf STS auf dem Spielplatz
in Tellnitz, etwa 1975, stehend von links
J. Fila, J. Soukup, Tynys, P. Vavrouš,
Štefan, Čepelák und F. Čech, sitzend von
links O. Fiala, Hurt, V. Rážek, Chlumecký
und M. Kdolský
(192)*



*Die Spieler des Fußballclubs
Böhmisch Kahn in der Saison
2003 (193)*

Außer den Meisterspielen im Bezirkswettbewerb wurden die sog. Pokalspiele meistens gegen Mannschaften der umliegenden Bauerndörfer gespielt. Erst hatten die Spieler kein Umfeld und zum Umziehen dienten ihnen zwei Räume im Erdgeschoss der ehemaligen Agrargenossenschaft, im Fachwerkgebäude Nr. 44 neben dem aufgelösten

Friedhof, einer für die einheimischen und der andere für die Gästemannschaft. Zur Verfügung standen damals noch keine Badezimmer oder Duschen und zum Waschen wurde das Flusswasser gebracht. Erst im Jahre 1985 sicherte das Dienstzentrum des

Ortsnationalausschusses in Königswald vom Karbitzer Schacht ältere Blechcontainer und gebrauchte Paneele zum Errichten von befestigten Flächen. Die Container gestalteten sich die Spieler selbst zu Umkleieräumen, Gesellschaftsraum und Sozialeinrichtung mit zwei Toiletten um. Ein Jahr später wurde in der Aktion „Z“ ein Wasserleitungsanschluss errichtet. Für die Zuschauer und Fans wurden bereits im Jahre 1975 um den Spielplatz herum Bänke mit Geländer errichtet. Im Sommer 2001 rekonstruierten die Spieler und Ortsbürger mit eigenen Kräften die Waschräume und Umkleidekabinen. Im Jahre 1993 nannte sich der Kahn Club vom Sokol Böhmisches Kahn zu FKA Fußballclub der Amateure in Böhmisches Kahn um. Die jetzige Bezeichnung lautet AFK – Amatérský fotbalový klub (Amateurfußballclub) Böhmisches Kahn. Nicht lange nach der Gründung kam es zur Registrierung der Jugendmannschaft, welche in der III. Klasse anfangen zu spielen und im Jahre 2012 gelang es ihr in die II. Klasse aufzusteigen. Im ersten Jahrzehnt nach dem Jahre 2000 gelang es auch den Männern in einigen Saisons in Meisterspielen in die III. Klasse aufzusteigen, leider hielten sie es aber nur eine Saison aus. Gute Platzierungen erreichten aber die Männer des Fußballclubs aber bereits und weiterhin erreichen sie es auch bei regelmäßigen Hallenturnieren in Königswald, Peterswald und Aussig.

Im Jahre 2010 gelang es ihnen, das Fußballturnier auf dem Schreckenstein zu gewinnen, im Jahre 2011 das Hallenturnier in Königswald und bereits seit 5 Spielzeiten platzieren sie sich gut beim regelmäßigen Hallenturnier in Peterswald. Und noch ein Pluspunkt zum Schluss, etwas kurios. Im Jahre 2006 beteiligte sich am Hallenturnier in Königswald auch der Prager Club Sparta, als im Halbfinale zwei Minuten vor Spielschluss die Böhmischkahner Fußballer gegen Sparta 2 : 1 führten, danach glich Sparta aus, was ihnen zum Aufstieg ins Finale genügte.



Das Meisterschaftsspiel der Jugend des Amateurfußballclubs Böhmisches Kahn im Sommer 2003 (194)



Von links stehend Rychlý, Grupač, Černý, Fiala, Trojan, Černý und Trainer Kováč, sitzend Limr, Zachariáš, Bílek, Král und Tormann Paradis – Oktober 2006 (195)